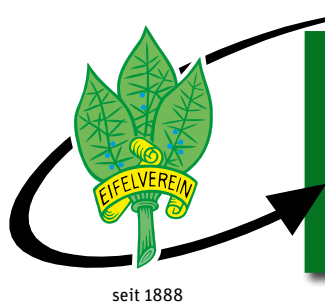


Heft 1 · 2021  
Jahrgang 116

G 2523



# DIE EIFEL

Zeitschrift des Eifelvereins



Lichtblicke 2021

# wanderlust

MEHR WANDERN • MEHR WISSEN • MEHR SPASS



Zahlreiche  
Wander-Tipps



Aussagekräftige  
Praxistests



Traumhafte  
Wandertouren



**AB**  
**12.03.2021**  
**NEU AM KIOSK!**  
oder bestellen unter  
Tel. +49 (0)2354-  
7799-0

*wanderlust* ist das Magazin, das Wandern in seiner ganzen Bandbreite zeigt. Traumhafte Wandertouren, schöne Landschaften, leckere regionale Köstlichkeiten, neue Trends im Naturschutz und vieles mehr.

**DAS MAGAZIN**  
für die neue Art zu wandern!

### Impressum

#### Herausgeber und Verlag:

Eifelverein · Stürtzstraße 2–6  
52349 Düren · Telefon 02421/13121  
E-Mail: post@eifelverein.de

#### Redaktion:

Manfred Ripinger, Hauptgeschäftsführer

#### Anzeigenverwaltung:

Medien Marketing Meckenheim (MMM),  
Sigrid Busse  
Telefon 02225/8893-991 · Fax 8893-990  
E-Mail: info@medien-marketing.com

#### Satz und Layout:

Print PrePress GmbH & Co. KG  
www.print-prepress.de

#### Druck:

DCM · Druck Center Meckenheim  
www.druckcenter.de

#### Hinweis zum Datenschutz

Wir informieren Sie mit diesem Hinweis, dass Ihre personenbezogenen Daten auf den EDV-Systemen des Eifelverein e.V. (Hauptverein) und der Druckerei DCM, Meckenheim, gespeichert und für die Zusendung der Mitgliederzeitschrift DIE EIFEL verarbeitet werden. Wir sichern Ihnen zu, Ihre personenbezogenen Daten vertraulich zu behandeln und nicht an Unbefugte weiterzugeben. Ihre Daten werden nicht für Werbe- und Marketingzwecke verwendet, und Sie können Auskunft über Ihre Daten erhalten und Korrektur verlangen, soweit die gespeicherten Daten unrichtig sind.

Sollten Sie an der Zusendung der Mitgliederzeitschrift DIE EIFEL kein Interesse haben, können Sie dem Versand beim Eifelverein e.V. (Hauptverein) schriftlich widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie über die Geschäftsstelle des Eifelverein e.V. (Hauptverein), Hauptgeschäftsstelle, Stürtzstr. 2-6, 52349 Düren.  
Manfred Ripinger, Geschäftsführer Eifelverein e.V. (Hauptverein), Düren  
Norbert Schnichels, Geschäftsführer DCM, Meckenheim

Diese Publikation wurde gefördert mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland.



Die nächste Ausgabe DE 2/21 erscheint  
im Mai 2021

Redaktions- und Anzeigenschluss für  
die Ausgabe 2/21 ist der 1. März 2021

Sonnenaufgang im Hohen Venn

Foto: Heinrich Pützler, Rheinbach.

Homepage: [www.puetzler.de](http://www.puetzler.de)

### Inhaltsverzeichnis

02	<b>Einladung und Programm Frühjahrstagung 2021</b>
	„Gemischte“ Mitgliederversammlung in Daun
04	<b>Auf ein Wort...</b>
	... zu den Auswirkungen der Pandemie auf das Vereinsleben
05	<b>Wandern mit Bus und Bahn...</b>
	...auf den Hauptwanderwegen des Eifelvereins
16	<b>Wandertipp I</b>
	Die Schavener Heide
24	<b>100 Jahre Ortsgruppe Brühl im Eifelverein</b>
	Eine bewegte Geschichte
29	<b>Wanderführer-Ausbildung unter erschwerten Bedingungen</b>
	Trotz Corona erfreuliche Ergebnisse erzielt
31	<b>Wandertipp II</b>
	Heimatwandern bei Ahrbrück
34	<b>Wandertipp III</b>
	Die neuen HeimatSpuren in der Vulkaneifel
43	<b>Wandertipp IV</b>
	Der Dreiser Kreuze-Weg in der VG Wittlich-Land
47	<b>Erster Nachweis eines Vulkans in der Westeifel (Steffeln)...</b>
	... vor fast 250 Jahren durch Robert von Limbourg
52	<b>Klartext:</b>
	Verkehrssicherungspflicht auf Wanderwegen
54	<b>Mundart und eine kleine Anekdote</b>
	Moselfränkisches und ein merkwürdiger Hahn
58	<b>Ehrenamt im Blickfeld</b>
	Unsere Wegewarte leisten beachtliches
60	<b>Deutsche Wanderjugend im Eifelverein</b>
61	<b>Rund ums Wandern</b>
68	<b>Naturschutz &amp; Landschaftspflege</b>
69	<b>Kulturpflege</b>
73	<b>Aus dem Vereinsleben, dem Hauptverein und der Wegearbeit</b>
77	<b>In Stille Gedenken / Buchbesprechungen</b>

# Einladung zur „gemischten“ Mitgliederversammlung am 8. Mai 2021 in Daun

Liebe Eifel Freunde,

die mit der Corona-Pandemie verbundenen Konsequenzen haben nicht nur unseren Alltag, sondern auch das Vereinsleben stark beeinträchtigt. So mussten wir in 2020 unsere Frühjahrstagung ausfallen lassen und die erforderlichen Beschlüsse im Rahmen eines schriftlichen Umlaufverfahrens einholen. In 2021 hoffen wir, wieder eine Präsenzveranstaltung durchführen zu können, allerdings unter eingeschränkten Bedingungen. Damit hat sich der Hauptvorstand in seiner Sitzung vom 21.11.2020 ausführlich befasst und folgendes beschlossen:

1. Es wird am 8. Mai 2021 eine sog. „gemischte“ Mitgliederversammlung im Sinne des BGB § 5 Abs. 2 Nr. 2 Covid-19 MaßnG stattfinden. Mithilfe dieser gesetzlichen Ausnahmeregelung ist es auch ohne entsprechende Legitimation durch die Satzung erlaubt, dass Stimmberechtigte ihre Stimme im Vorfeld der Versammlung schriftlich abgeben können, ohne physisch anwesend zu sein.
2. Diesmal findet eine reine Delegiertenversammlung statt; d. h. es kann pro Ortsgruppe nur eine Person teilnehmen.
3. Tagungsort ist das Dauner Forum.

## Hintergrund zu Punkt 2

Die Durchführung einer reinen Delegiertenversammlung ist nach der Satzung des Hauptvereins möglich. Gemäß § 7 Abs. 1c sind nur die Vorsitzenden der Ortsgruppen bzw. deren Beauftragte stimmberechtigt, und die Stimmen können nur einheitlich abgegeben werden.

## Hintergrund zu Punkt 3

Es ist leider erforderlich geworden, einen neuen Tagungsort für die Mitgliederversammlung zu bestimmen. Der Ihnen per Rundschreiben VII/20 vom 18.5.2020 mitgeteilte Tagungsort, Räumlichkeiten in der Kölner RheinEnergie nutzen zu können, steht ob den Auswirkungen der Corona-Pandemie längerfristig leider nicht für Veranstaltungszwecke zur Verfügung. Ebenso bedauerlich ist, dass die OG Köln keinen entsprechenden Ausweichraum anbieten konnte, sodass der Hauptverein gefordert war unter Beachtung der aktuellen Schutzverordnungen einen adäquaten Tagungsort zu finden. Nach Prüfung mehrerer Optionen ist – auch unter Berücksichtigung der damit verbundenen finanziellen Aufwendungen – beschlossen worden, die Frühjahrstagung 2021 im Dauner Forum zu veranstalten.

Alle Beschlüsse sind mit Blick auf die aktuelle Pandemiesituation und damit aus Vorsorge um die Gesundheit unserer Mitglieder gefasst worden. Wir bitten um Verständnis und Beachtung der damit verbundenen Vorgaben, die wir den Delegierten noch zukommen lassen werden.



### Ablauf der Mitgliederversammlung

**Datum:** 8. Mai 2021

**Ort:** Forum Daun, Leopoldstr. 5, 54550 Daun

**Dauer:** 10:00 – 13:00 Uhr

Es ist geplant, in der Delegiertenversammlung am 8. Mai 2021 folgende Punkte behandeln bzw. beschließen zu lassen:

### Tagesordnung

- Eröffnung durch den Hauptvorsitzenden Rolf Seel
- Grußworte
- Ehrungen
- Preisverleihung
- Tätigkeitsbericht 2020
- Jahresrechnung 2020
- Bericht des Wirtschaftsprüfers und der Rechnungsprüfer mit Entlastung des Hauptvorstandes und des Hauptgeschäftsführers
- Festsetzung des Haushaltsplanes 2021
- Beschlussfassung zur Anpassung der Satzung des Hauptvereins
- Nachwahlen
- Verschiedenes

Es grüßt Sie herzlich

(Rolf Seel)  
Hauptvorsitzender

Nähere Informationen zum Ablauf und den Vorkehrungsmaßnahmen der Versammlung sowie Sitzungsunterlagen werden den Delegierten noch mitgeteilt.





## Auf ein Wort

### Liebe Mitglieder im Eifelverein

In unserer Zeitschriftenausgabe DIE EIFEL, Nr. 2/2020, hatte ich mich erstmalig an Sie gewandt und versucht, Ihnen etwas Mut in diesen schwierigen Zeiten zuzusprechen. Wenn ich heute auf die letzten 10 Monate zurückblicke, sehe ich viele Schwankungen in unserer „Hoffnungskurve“ auf ein baldiges Ende dieser Pandemie. Lagen die Infektionszahlen im Sommer 2020 noch auf einem vergleichbaren sehr niedrigen Niveau, verbunden mit wenigen Einschränkungen im Alltagsleben, so stieg die Zahl der Ansteckungen mit dem C-Virus im Winter 2020 auf das über Zehnfache an. Und nicht nur bei uns in Deutschland, sondern nahezu weltweit. Dadurch wurden leider viele Anstrengungen in unseren Ortsgruppen und im Hauptverein, zu einem einigermaßen „normalen“ Vereinsleben zurückzukehren, erst einmal wieder zu nichte gemacht. In nicht wenigen Ortsgruppen haben im Sommer und Herbst 2020 ausgewählte Wanderungen, teils Wanderreisen, aber auch Aktivitäten in der Jugend- und Wegearbeit, im Naturschutz und in der Kulturpflege stattgefunden. Selbstverständlich alles unter den geltenden Corona-Schutzbestimmungen. Dies hat einiges von unseren Funktionsträgern in den Ortsgruppen abverlangt. Dafür danke ich diesen Damen und Herren von ganzem Herzen.

Nicht weniger Dank spreche ich unseren Hauptfachwarten aus, die auch in dieser Krisenzeit ihren ehrenamtlichen Auftrag ernst- und wahrnehmen. Allen voran denjenigen, die in 2020 in Form von Schulungen und Tagungen im persönlichen Kontakt mit den Teilnehmern standen. Beispielhaft erwähnen und danken möchte ich an dieser Stelle unserem Hauptwanderwart Arno Kaminski und seinem Stell-

vertreter Wilhelm Hermsen. Ich persönlich bin stolz darauf, dass unser Eifelverein auch in dieser unwirklichen Zeit funktioniert und zusammenhält.

Sie, liebe Mitglieder, werden sicherlich im Jahre 2021 wieder ausreichend Gelegenheit haben, an den zahlreichen Veranstaltungen unserer Ortsgruppen teilzunehmen. Mein Optimismus wird „genährt“ von den Ergebnissen der Impfstoffforschung in den letzten beiden Monaten. Ich persönlich sehe das Jahr 2021 als das Jahr und die große Chance des Eifelvereins an, den zweifelsohne „angestauten“ und damit sehr hohen Bedarf an Unternehmenslust, Bewegungsfreiheit und Geselligkeit in unserer Mitgliedschaft und Gesellschaft zu nutzen, um unseren Verein zu stärken und noch mehr in der Heimat zu verwurzeln. Selbstverständlich alles unter Einhaltung der aktuellen Corona-Schutzbestimmungen.

In diesem Sinne blicke ich positiv in die Zukunft und hoffe, dass Sie uns bei den bevorstehenden Herausforderungen unterstützen werden; alles zum Wohle unserer schönen Eifel.

Ich grüße Sie sehr herzlich und bleiben Sie gesund!

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "R. Seel". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Rolf Seel, Hauptvorsitzender

Düren, im Dezember 2020

# Wandern mit Bus und Bahn ...

## ... auf den Hauptwanderwegen des Eifelvereins

HANS-EBERHARD PETERS

„Ich bin dann mal weg“. Mit dem Buch über seine Pilgerreise von Saint-Jean-Pied-de-Port über die schneebedeckten Gipfel der Pyrenäen, durch das Baskenland, Navarra und Rioja bis nach Galicien zum Grab des heiligen Jakob in Santiago de Compostela (769 km) hat Hape Kerkeling einen Wandertrend gesetzt. Viele wollen es ihm gleichtun, suchen auf einer Wandertour den Weg zu sich, zu innerem Gleichgewicht, zu Abstand vom Alltag. Der Weg zu Jakobs Grab ist lang, beschwerlich, streckenweise auch öde, und das Projekt kostet viel Zeit, für so manchen ist es nicht erschwinglich.

Nun braucht es keine Anreise durch halb Europa, das Gesuchte kann man auch leichter finden, es liegt

sozusagen vor der Haustür. Ein Netz von 17 Hauptwanderwegen des Eifelvereins umspannt die Eifel. Von Nord nach Süd verbinden sie den Nordrand der Eifel mit der Mosel, von Ost nach West den Rhein mit unseren Nachbarn in Belgien und Luxemburg. Der längste, der Matthiasweg, misst 232 km, er führt in 14 Etappen von Kornelimünster nach Trier. Auch Wege für eine Woche oder gerade einmal drei oder vier Tage sind dabei. Die Zusammenstellung der Hauptwanderwege mit Flyern und Videos findet man auf der Homepage des Eifelvereins [www.eifelverein.de](http://www.eifelverein.de), jeder Weg ist mit dem EifelPfadFinder von Outdooractive verknüpft; dort findet man den genauen Streckenverlauf mit Karte zum Ausdrucken und gpx-track zum Herunterladen.



Abb. 1: Beispiel für den HWW 15 „Mit Bus und Bahn“

## Wandern mit Bus und Bahn

Nicht jeder wird Zeit für eine ein- oder zweiwöchige Wandertour quer durch die Eifel haben. Kein Problem: Viele Etappen unserer Hauptwanderwege bieten sich für Tageswanderungen an, Bus und Bahn bringen Sie vom Ziel wieder zum Startpunkt zurück. Für jeden Weg gibt es auf der Homepage des Hauptvereins einen Online-Flyer (Abb. 1), dem Sie entnehmen können, für welche Etappen es wanderfreundliche Bus- oder Bahnverbindungen gibt. Sie finden die Streckenlänge und die durchschnittliche Fahrtdauer vom Ziel zurück zum Start als Anhalt. Die tatsächliche Fahrtdauer ist abhängig von der Jahreszeit und vom Wochentag. QR-Codes verweisen auf die Fahrplanauskunft des Verkehrsträgers, dort finden Sie Ihre Verbindungen und die genaue Fahrtdauer.

Es lohnt, sich die Etappen der Hauptwanderwege einmal genauer anzusehen, es sind viele traumhafte Wegeabschnitte dabei. Nehmen Sie etwa die **1. Etappe des Karolingerweges** von Cochem nach Ulmen. Sie führt durch das Mühlental der Wilden Endert, der Wasserfall „Rausch“ (Abb. 2) ist eine Attraktion. Der Abschnitt durch die Wilde Endert wurde 2019 zu Deutschlands schönstem Wanderweg gekürt. Der Bus 500 fährt alle zwei Stunden von Ulmen nach Cochem zurück.

Oder denken Sie an **die beiden letzten Etappen des Osteifelweges**, die über 35 km von Monreal durch das Elztal nach Moselkern verlaufen. Schon der Start bietet großes Wanderkino; Monreal ist ein Ort wie aus dem Bilderbuch (Abb. 3): Der historische Ortskern, liebevoll saniertes Fachwerk, dazu zwei Burgen (die Löwen- und die Philippsburg). Man muss sich zum Abschied zwingen, denn der Weg bis Moselkern ist weit. Mal verläuft er auf Wirtschaftswegen, oft auf schmalen, felsigen Passagen, immer wieder auf und ab, immer wieder nah am Bach. Zunächst öffnet sich ein weites Wiesental, später führt der Weg durch das schluchtartig enge Tal, vorbei an einer Vielzahl von Mühlen; nach ca. 20 km erreicht man die Burg Pymont; daneben die Pymonter Mühle lädt zur Einkehr (Abb. 4); gegen Ende, nur noch etwa eine Stunde vor dem Ziel, das Glanzlicht: Burg Eltz (Abb. 5) mit der gegenüberliegenden Ruine Trutzeltz.

Die Organisation der Tour erfordert etwas Vorplanung: Man sollte sie wegen der Streckenlänge für die langen Tage im frühen Sommer vorsehen. Man kann morgens nach Moselkern anreisen und dann mit der Bahn über Koblenz und Andernach oder aber über Cochem und Kaisersesch nach Monreal fahren. Die Anfahrt dauert gute 2 Stunden, aber der Weg lohnt den Aufwand. Wir sind die Strecke



Abb. 2: Die „Rausch“ im Enderttal





Abb. 3: Monreal: Der Malerwinkel



Abb. 4: Burg Pyrmont und Pyrmont Mühle





Abb. 5: Burg Eltz



Abb. 6: Im Butzerbachtal

schon mehrfach gewandert und waren jedes Mal wieder begeistert.

Eine direkte, einfache und kurze Verbindung gibt es dagegen auf der **13. Etappe des Felsenweges** von Kordel nach Trier (18 km). Der Zug fährt stündlich zurück, er braucht eine Viertelstunde. Von Kordel aus erscheint nach etwa einer Stunde die Burg Ramstein (dort Einkehrmöglichkeit), kurz danach öffnet sich das Butzerbachtal mit Hängebrücken und vielen kleinen Wasserfällen (Abb. 6). Weiter auf der Höhe führt der Weg vorbei an Felsformationen und bedeutenden, kulturhistorischen Relikten: Reste eines römischen Kupferbergwerks und einer Langmauer weisen hin auf die römische Zeit; Genovevahöhle (Abb. 7) und Klausenhöhle legen Zeugnis ab von früher menschlicher Besiedlung, vermutlich bereits in der späten Altsteinzeit. Die etwas abseits des Weges liegende Geyersley bietet weite Ausblicke in das Tal der Kyll und auf die Burg Ramstein. Von Biewer aus erreicht man am Hang der Mosel entlang nach etwa 5 Stunden das Ziel Trier.

Im Folgenden nun wollen wir drei Hauptwanderwege kurz vorstellen und beispielhaft zeigen, wie

man einzelne Etappen erwandern und dabei Bus oder Bahn nutzen kann. Einzelheiten zu den Hauptwanderwegen mit Flyern und Videos finden Sie – wie bereits gesagt – auf der Homepage des Eifelvereins [www.eifelverein.de](http://www.eifelverein.de).

### Der Willibrordusweg

Der Weg erinnert an die Missionstätigkeiten des heiligen Willibrordus, des Begründers des Klosters in Echternach, und an die Pilgerfahrten zu seiner Verehrung. Er beginnt in Prüm und führt auf 6 Etappen über 84 km durch das Nimstal und das Tal der Prüm, verläuft durch dieses abwärts vorbei am Stausee Bitburg und gelangt über bizarre Felspartien am Rande des Ferschweiler Plateaus nach Echternacherbrück im Tal der Sauer. Jenseits der Brücke liegt Echternach mit der Basilika und dem Grab des heiligen Willibrordus.

Die 6. Etappe von Prümerburg nach Echternacherbrück (9,5 km) ist spektakulär. Von der Haltestelle unten an der L4 steigt man kurz auf zur Ruine Prümerburg und folgt von dort dem Willibrordusweg.



Abb. 7: Die Genovevahöhle





Abb. 8: An den Irreler Wasserfällen



Abb. 9: In der Teufelsschlucht





Abb. 10: Mächtige Felsen am Rande des Ferschweiler Plateaus

Schon nach einer halben Stunde stößt man auf die berühmten Irreler Wasserfälle (Abb. 8), nach einer weiteren halben Stunde auf die Teufelsschlucht (Abb. 9). Vorbei an mächtigen Felsen (Abb. 10) erreicht man schließlich nach knapp 10 km das Ziel Echternacherbrück. Auf der anderen Seite der Sauer liegt die alte Abteistadt Echternach. Die Stadt hat ihr mittelalterliches Ambiente bewahrt: mit ihren verwinkelten Gassen, Überresten und Türmen der alten Stadtmauer und dem Marktplatz mit gotischem Stadthaus. Nach der kurzen Wanderung bleibt ausreichend Zeit, sich die Stadt näher anzusehen.

Die Rückfahrt von Echternacherbrück nach Prüm-urley mit Bus 410 (umsteigen in Irrel in Bus 423) dauert 17 Minuten. Der Bus fährt alle zwei Stunden.

## Der Vulkanweg

Der Vulkanweg ist nach den vulkanischen Erscheinungsformen der Eifel benannt. Er verbindet in großen Schleifen die östliche mit der westlichen Vulkaneifel, er führt durch den jungen und jüngsten Vulkanismus der Eifel. Den älteren Vulkanismus des Tertiärs in der Hocheifel berührt er nur am Rande. Auf

seinen 11. Etappen über 185 km von Andernach nach Gerolstein erreicht er sieben Maare.

Die 2. Etappe von Maria Laach nach Mayen (22,3 km) beginnt an einem der schönsten romanischen Baudenkmäler der Eifel, der sechsstürmigen Basilika Maria Laach (Abb. 11). Die ausgiebige Besichtigung der Anlage sollte am Beginn der Wanderung stehen. Nach etwa 2 Stunden erreicht man den 575 m hohen Gänsehals. Von der Plattform des Gänsehalssturmes kann man eine grandiose Rundschau genießen: über den Laacher See, die Höhen der östlichen Vulkaneifel bis hinüber zum Rheintal, zum Westwald und zum Hunsrück.

Nach einer weiteren Stunde Gehzeit trifft man auf die sagenumwobene Genovevahöhle: In ihr soll einst die unschuldig zum Tode verurteilte Pfalzgräfin Genoveva Zufluchtsort gefunden haben. Weitere spektakuläre Ereignispunkte folgen: Das Kottenheimer Winfeld ist ein altes Basalt-Steinbruchgebiet. Informationstafeln unterrichten dort über Entstehung und Abbau des Winfeldes, alte Kräne und Kransockel sind noch erhalten. An den Basalt-Wänden wurde ein Kletterpark eingerichtet (Abb. 12). Von der östlichen Flanke des Bellerberg-Vulkans, dem Kottenheimer



Abb. 11: Maria Laach



Abb. 12: Im Kottenheimer Winfeld





Abb. 13: Blick von der Ostflanke in den großen Bellerberg-Vulkan. Im Hintergrund Ettringen

Büden, hat man den Blick in den Vulkan (Abb. 13). Und schließlich, kurz vor Mayen, warten die Erlebniswelten Grubenfeld mit umfangreichen Informationen zum Basaltabbau. Die Rückfahrt mit Bus 810 von Mayen (Brückentor) nach Maria Laach (Kloster/Parkplatz, Gleys) dauert eine halbe Stunde, der Bus fährt stündlich.

### Der Moselhöhenweg

Der Moselhöhenweg verläuft auf der Eifelseite durch die Weinberge und über die Höhen des Moseltals, er bietet viele schöne Ausblicke in das Tal und zu den gegenüberliegenden Höhen des Hunsrücks. Ihm zur Seite steht der Moselsteig; auf sechs Streckenabschnitten folgt er ihm, dreizehnmal wechselt er von einem Ufer zum anderen.

Die 9. Etappe von Pommern zur Ringelsteiner Mühle (15,6 km) bietet alles, was man von einer Moseltour erwartet: weite Blicke vom Hang der Mosel in das Tal und über die Höhen der Eifel und des Hunsrücks; liebliche Moseldörfer mit einladender Gastronomie; Begegnungen mit Spuren römi-

scher, keltischer und mittelalterlicher Besiedlung; seltene Flora und Fauna, die an den wärmenden Schieferhängen des Moseltales ideale Lebensbedingungen finden.

Nach dem Start in Pommern steigt der Weg auf und erreicht nach einer halben Stunde den Martberg. Hier befand sich in keltischer und römischer Zeit eine bedeutende Kultstätte. In ihrer Blütezeit (ca. 200 n. Chr.) standen hier zahlreiche Tempelbauten, der Haupttempel und angrenzende Gebäude wurden rekonstruiert (Abb. 14). In Karden lohnt sich die Besichtigung der romanischen früheren Stiftskirche St. Castor. Das Gotteshaus gilt als bedeutendste Kirche an der Mosel zwischen Trier und Koblenz (Abb. 15). Der Hangweg zwischen Karden und Pommern ist Standort des seltenen Buchsbaums (Abb. 16). Nach dem Aufstieg nach Müdenerberg erreicht man über die Höhe im Elztal die Burg Eltz, etwa eine halbe Stunde vor dem Ziel Ringelsteiner Mühle.

Der Bahnhof in Moselkern liegt etwa eine weitere halbe Stunde entfernt. Der Zug zurück nach Pommern fährt stündlich (Fahrzeit 9 Minuten).



Abb. 14: Rekonstruierter gallorömischer Umgangstempel auf dem Martberg



Abb. 15: Stiftskirche St. Castor in Karden





Abb. 16: Auf dem Buchsbaumpfad

Alle Fotos: Ursula Peters

### Fazit

Die vorstehenden Beispiele machen deutlich, dass die Hauptwanderwege des Eifelvereins, die für Mehrtageswanderungen angelegt sind, auch für Tageswanderungen infrage kommen. Die Flyer zur Anbindung auf der Homepage des Eifelvereins zeigen ge-

eignete, wanderfreundliche Bus- oder Bahnverbindungen. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass die genannte Fahrtdauer abhängig ist von Jahreszeit und Wochentag. Einzelheiten sind der Fahrplanauskunft des Verkehrsträgers zu entnehmen.

*Hans-Eberhard Peters*  
E-Mail: [hepeters@gmx.net](mailto:hepeters@gmx.net)

**Golfen tut gut.**  
einfach ausprobieren  
Schnuppertermin vereinbaren  
02222-931940  
und loslegen

**Golfschule  
am  
RÖMERHOF**

53332 Bornheim

# Die Schavener Heide erleben

## Paradies mit Panzer

DAVID VINZENTZ

Die Schavener Heide in der Eifel ist bei Wanderern nahezu unbekannt. Ausgeschriebene Wanderwege gibt es nicht. Die meiste Zeit ist die Region der Bundeswehr vorbehalten. Doch wer mit ortskundigen Sympathieträgern wie Manfred Knauff in die Heide eintaucht, den erwartet eine Mischung aus schlichter Schönheit und bizarren Naturkulissen.

Als meine Frau Eva und ich über die gefühlt einzige Straße im beschaulich ruhigen Dörfchen Schaven in der Nordeifel ankommen, ist schnell klar: Wir sind nicht unerkannt geblieben. Wer nicht von hier kommt, fällt auf. Sofort. 75 % des Dorfes dürften uns bemerkt haben. Als wir den Wagen verlassen, kommt uns aus einem der Häuser bereits ein älterer Herr mit festem Gang und weißem Haar entgegen. Wir schauen in ein freundlich lächelndes Gesicht mit klarem Blick, das auch ohne Worte Geschichten er-

zählt. *„Sie sind für die Recherche hier, richtig?“* Auf mein Nicken hin ergänzt der groß gewachsene Mann: *„Sehr schön. Kommen Sie rein auf einen Kaffee zur Stärkung.“* Manfred Knauff ist unser Guide für heute und mir von Grund auf sympathisch. Er bittet uns in ein historisches Fachwerkhaus mit modernem Anbau und weitläufigem Garten. *„Das Haus hat eine lange Geschichte. Von einer ehemaligen Scheune über die Nutzung als Jagdhütte bis hin zu unserem Wohnhaus“*, erzählt er, während er uns in die Küche bittet. Seine Frau Birgit begrüßt uns ebenso freundlich und reicht uns die dampfenden Kaffeetassen. Eine „Miteinander-warm-werden-Phase“ braucht es nicht. Da Eva gebürtig aus Kommern, dem Nachbarort von Schaven, kommt, ist reichlich Gesprächsstoff darüber vorhanden, was sich in den letzten Jahren alles getan hat. Weggezogene, Zugezogene, Dagebliebene.



Die Schavener Heide ist geprägt von ausgedehnten Heideflächen sowie Eichen-Birkenwäldern und Mischwäldern.

Foto: Daniel Elke





Chefredakteur David Vinzents (l) und Manfred Knauff schauen sich das Gelände auf der Karte des Eifelvereins an.  
Foto: Daniel Elke

### Die Blutbuche

Zu viert sitzen wir am Küchentisch und der studierte Vermesser zeigt uns mit ruhiger, tiefer Stimme auf der Karte das Gebiet der Schavener Heide, durch das wir heute gemeinsam wandern werden. Dass Knauff Geodäsie (Vermessungswesen) studiert hat, hat ihm auch bei seiner Tätigkeit als Mitglied des Hauptvorstandes des Eifelvereins geholfen. „Hier war ich unter anderem für die Wanderkarten zuständig“, erzählt er. Und damit stapelt Knauff tief. Er hat das Wegenetz des Nationalparks Eifel konzipiert. Eine logistische Meisterleistung. „Hier gab es viele Wege, aber kein Konzept“, erzählt Birgit Knauff, während sie die Kaf-

feetassen noch einmal nachfüllt. „Alle wollten ihre Wege, Reiter, Pilgerer, Wanderer ...“ Dann blickt sie sich im Raum um und deutet auf die Fenster. „Letztlich hingen überall Karten und Pläne in unserem Haus, man konnte kaum noch aus dem Fenster gucken.“

Auf die Arbeit des Eifelvereins für die Region ist Manfred Knauff stolz. „Dieser hat in Abstimmung mit den Touristikern und den Kommunen das Wegemanagement übernommen und dazu aus den jeweiligen Ortsgruppen die Wege-Paten rekrutiert“, erzählt er und fügt an: „Die halten hier zahlreiche Premiumwege in Schuss.“ Bis zu seiner Pensionierung 2003 war Manfred Knauff in der Landes- und Regionalplanung beim Regierungspräsidenten in Köln als Dezernent für Braunkohlenplanung im Rheinischen Braunkohlenrevier tätig. Ich verschlucke mich beinahe an meinem Kaffee, als er in einem Nebensatz sein Alter preisgibt – 81. Ich wechsele ungläubige Blicke mit Eva und wünsche mir heimlich, dass ich in diesem Alter mit der gleichen Vitalität und der nötigen Prise Selbstironie wie Knauff gesegnet bin. Nachdem die Kaffeetassen geleert und alle startklar sind, verlassen wir das Haus. Ich schaue in Knauffs Garten und halte inne. Eine gigantische Blutbuche steht im Garten, zweifelsohne der größte Baum in ganz Schaven. Mein Blick wandert den Baum hoch und ich habe Schwierigkeiten, die Krone zu erfassen, zu groß ist dieser knorrige Zeitzeuge. „Das ist für mich der schönste Baum hier in ganz Schaven. Wenn die Sonne



Infotafeln an allen Eingängen zur Heide verweisen auf Besonderheiten des Naturschutzgebietes.  
Foto: Daniel Elke

hineinstößt, wird das ganze Haus illuminiert“, erklärt Knauff, während er aus der Entfernung mit seiner Hand die Form des Baums nachgeht, als würde er ihn streicheln. Nach einem kleinen nachdenklichen Moment fügt er an: „Außerdem ist er unsere ganz persönliche Klimaanlage“, dann lacht er und sein Lachen steckt alle an. Also dann: Auf in die Heide. Da Knauff direkt am Rand der Heide wohnt, lässt es sich von hier aus direkt in das Gebiet eintauchen. Eva und Birgit Knauff gehen voran, Manfred Knauff und ich hinterher.

### Von der Wüste zur Heide

Nachdem wir einen Pfad durch dichte Eichen-Mischwälder durchschritten haben, eröffnet sich bereits der Blick auf die weite Heidefläche. Die Heide ist in ihrer Schlichtheit beinahe erschütternd schön. Auch wenn die Blütezeit noch aussteht. Manfred Knauff schreitet neben mir andächtig durch die Heide, durch sein „persönliches Naherholungsgebiet“, wie er sie liebevoll nennt, und ich spüre seine besondere Bindung zu der Region. Still ist es hier, und der Morgennebel verleiht der Szenerie einen geheimnisvollen Anstrich.

Als ich genau hinhöre, hämmert in der Ferne ein Specht und ein Eichelhäher saust plötzlich über unsere Köpfe hinweg. In der Ferne stechen immer wieder kleine Inseln aus Birken-Gruppen aus der Heide-

landschaft hervor. „Hier haben wir mittlerweile ein arten- und strukturreiches Naturschutzgebiet“, sagt Knauff stolz und zeigt über die Heidefläche. Dass es hier trotzdem menschenleer ist, liegt nicht an der frühen Stunde, zu der wir unterwegs sind, sondern daran, dass die Schavener Heide schlichtweg nicht besonders bekannt ist. Denn das Kleinod in der Mechernicher Voreifel zwischen Kommern-Süd, Schaven, Firmenich, Satzvey und Katzvey wird verstärkt als militärisches Übungsgelände genutzt. Von Montag bis Freitag ist zwischen 7 und 17 Uhr für Zivilisten der Zugang gesperrt. Über die Übungszeiten am Wochenende sollte man sich ebenso informieren, um nicht wieder enttäuscht nach Hause fahren zu müssen. „Der Standortübungsplatz wurde von den damaligen Besatzungsbehörden nach dem Krieg beschlagnahmt“, erzählt mir Knauff, während Birgit und Eva etwas weiter vorne etwas in einem Birkenwäldchen entdeckt zu haben scheinen. „Seit 1955 war die Heide Panzer- und Infanterie-Übungsgelände für die Belgier.“ Dann wird Knauffs Blick etwas ernster. „Als die belgischen Streitkräfte das Übungsgelände 1976 an die Bundeswehr übergaben, waren die ca. 350 Hektar eine nahezu wüstenähnliche Landschaft. Die Panzerketten hatten die empfindliche Heidelandschaft zerstört. Es lagen riesige bewuchslose Flächen und erodierter Boden vor“, erklärt der Pensionär, blickt über die Weite der Heidelandschaft und erzählt dann weiter: „Das Wasser lief durch den verdichteten Boden nicht mehr ab, es gab Überschwemmungen in Schaven, Firmenich und Katzvey. Erst durch



Wandern im Morgennebel:  
Wir streifen durch eine  
ruhige und geschichts-  
trächtige Gegend.  
Foto: Daniel Elke



*umfangreiche Rekultivierungsarbeiten kam die Natur Stück für Stück zurück.“*

### Wildschweine und Panzer

Der Naturschutzwert und das Bild der Schavener Heide werden heute geprägt von ausgedehnten Heiden mit Übergängen zu mageren Borst- und Straußgrasrasen in Kontakt mit Eichen-Mischwäldern und Birken-Pionierwäldern. Seit 2001 steht die Heide unter Naturschutz und wurde nach und nach zum Refugium für Flora und Fauna. Als wir zu Birgit und Eva aufschließen, zeigen sie uns den aufgewühlten Boden des Weges. Ich hätte diesem keine besondere Beachtung geschenkt. „Wildschweinspuren“, seufzt Birgit Knauff und erklärt: „Nachdem ein paar Leute im angrenzenden Wildpark Zäune durchgeschnitten haben, machen die es sich hier gemütlich.“

Ohne eine persönliche Begegnung mit den Ausreißern wandern wir zu viert am Pützberg vorbei, auf dessen 300 Meter hohem „Gipfel“ sogar noch ein altes Holz-Gipfelkreuz zu finden ist. Während wir weiter über einen der zahlreichen kleinen Wege in-

nerhalb der Heidelandschaft wandern, umgeben von sanft welligen Hügeln und frischem Morgenwind, kommen wir immer wieder an Schildern der Bundeswehr vorbei, die auf einen Trainingspunkt hinweisen: „Station 5 – KFZ-Deckung“, „Vorsicht Bombentrichter“. Vorsicht Bombentrichter? Obwohl wir uns zu einer offiziell zugänglichen Zeit in der Heide aufhalten, und Militärübungen somit nicht stattfinden, beschleunige ich mein Schritttempo etwas. Und mit einem Mal steht er vor uns, mitten auf der Heidefläche. Ein Panzer.

*„Die Belgier haben die Dinger hier abgestellt, den Schlüssel abgezogen und sind gegangen“, sagt Manfred Knauff. Während ich völlig verduzt vor dem mitten in der Landschaft geparkten Kriegsgerät stehe, ist Eva mit dem Anblick durchaus vertraut. „Den kenne ich noch. Das war in unserer Jugend nicht der schlechteste Ort, um sich die Zeit zu vertreiben.“ Knauff grinst. „Ja, mein Sohn war hier auch gerne unterwegs. Das ist ein Spielplatz für ganze Generationen gewesen.“ Die Spuren des spielerischen Gebrauchs sind auch deutlich sichtbar. Ein schönes Bild: Generationen spielen über Jahrzehnte Panzer kaputt! Wir lassen den stummen Zeugen zurück.*



Bauminseln wie diese Birkengruppe begegnen uns häufig und stechen immer wieder aus der Heide hervor. Foto: Daniel Elke



Skurriale Szene: Ein alter Panzer, von belgischen Truppen zurückgelassen, ist mitten in der Schavener Heide dem Spiel der Natur ausgesetzt. Foto: Daniel Elke

### Die englische Parklandschaft

Es geht weiter. Ein ungewöhnliches Bild, wie die gesetzten Bauminseln aus der Heide herausstechen. Es mutet mitunter wie eine Parklandschaft an. Und mit dieser Assoziation schein ich nicht allein zu sein. „Hier kommen wir zu meinem Lieblingsplatz in der Schavener Heide“, verkündet Manfred Knauff nach einiger Zeit stolz und fügt lächelnd an: „Dem englischen Park, wie ich die Gegend immer nenne.“ Und tatsächlich. Wir stehen mit einem Mal mitten auf einem Weg, der umringt von größeren und kleineren Baumgruppen verspielt angeordnet zu sein scheint. Kiefern und Eichen wechseln sich ab. An einer Stelle sind eine Kiefer und eine Eiche fest ineinander verwachsen, sie umschlingen sich regelrecht – es wirkt, als wolle die eine mit der anderen tanzen. „Wie sie sich arrangieren“, bemerkt Knauff, als wir an dem kleinen Naturschauspiel vorbeigehen. „Dort hinten“, der Pensionär zeigt nach rechts, „befinden sich noch die Orchideen von Prof. Dr. Schumacher. Er hat sich hier in der Region um den Naturschutz sehr verdient gemacht.“ Doch jetzt ist keine Blütezeit.

Wir gehen weiter über einen geschotterten Weg zu unserem nächsten Ziel, dem Regenrückhaltebecken. Eine mächtige Birke liegt umgestürzt am Wegesrand,

vollkommen entwurzelt. „Und trotzdem sprießen die Blätter. Wie sagt meine Frau immer: Alles will leben!“, sagt der 81-jährige und lächelt sanft.

### Natur-Vintage

Eva und Birgit Knauff verstehen sich bestens und sind uns schon wieder um einiges voraus. Am Regenrückhaltebecken mit dem anliegenden Teich treffen wir sie wieder. Durch die militärische Nutzung seit 1952/53 wurden Wald- und Heideflora, die Regenfälle bis dahin aufgesogen hatten, zerstört. Der verstärkte Abfluss des Regens überschwemmte Schaven gleich mehrfach. Mit Millionenaufwand wurden drei Regenrückhaltebecken in den Abflussbereichen geschaffen. Vor einem stehen wir und der angrenzende Teich ist ein wahrlich idyllisches Biotop, das zum Verweilen einlädt. Ein Entenpärchen bleibt unbekümmert vor uns stehen. „So, ihr zwei, wie einigen wir uns jetzt?“, fragt Birgit Knauff. Als hätten sie uns verstanden, flattern die beiden schnatternd in die Heide. Die Seerosen haben ihre Blätter an die stille Wasseroberfläche geschickt und Manfred Knauff sucht am Ufer vergebens nach den Kaulquappen. „Die scheinen heute ausgeflogen zu sein.“





Oben links: Auch aus Wohnzimmern bekannt: die Puschel des Rohrkolbens. Unten links: Neugieriges Entenpärchen am Regenrückhaltebecken. Oben rechts: Birkenwälder sind häufig anzutreffen. Unten rechts: Teichrosen bringen Farbe ins Gewässer

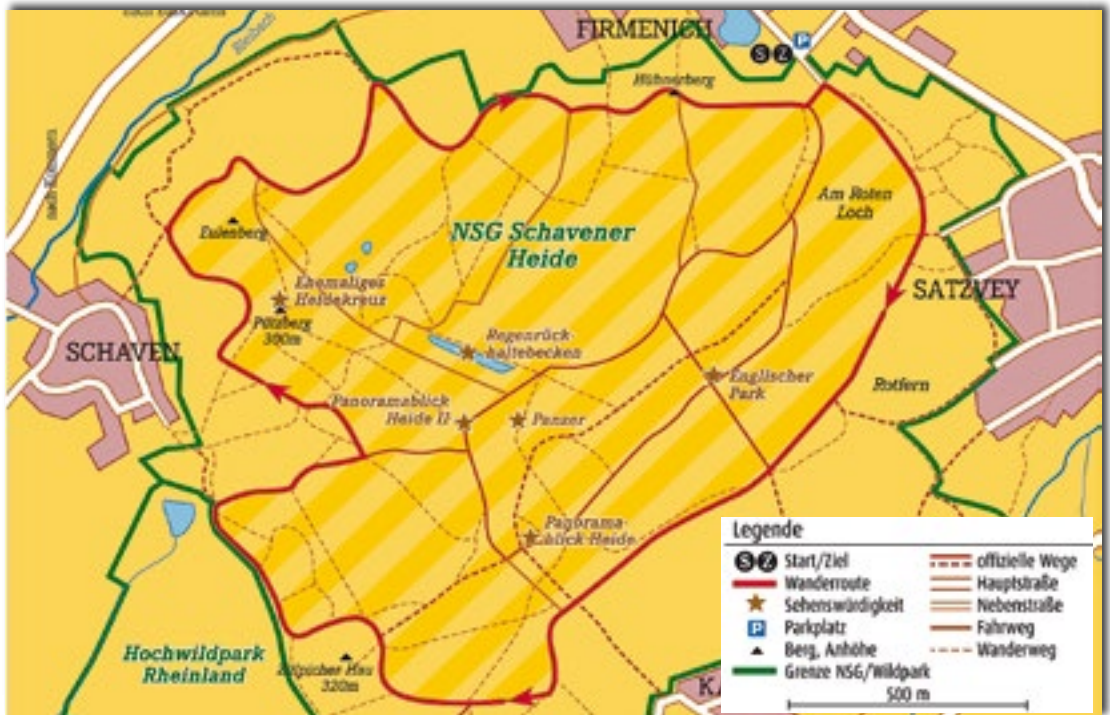
Fotos: Daniel Elke

Zahlreiche Rohrkolben mit den auffälligen Puscheln stehen am Ufer. „Das ist Natur-Vintage. Früher bei allen Großeltern im Flur zu finden“, bemerkt Eva und lachend schauen wir auf den Teich, während Manfred Knauff noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben hat, einige Kaulquappen zu sichten. „Über Winter waren die Nilgänse hier“, erzählt Birgit Knauff derweil und erklärt dann ihre täglichen Aufenthalte am Teich. „Abends habe ich hier lange Zeit ein Eisvogelpärchen beobachtet. Mittlerweile sind sie nicht mehr hier, aber das war schon ein Erlebnis.“ Wir verweilen noch einen Moment an dem idyllischen Biotop, bevor wir den Rückweg antreten. „Eigentlich“, beginnt Manfred Knauff, „müsste ich mal ein Buch über Schaven schreiben.“ Und sagt dann: „Aber meine Frau hält mich gut in Trab. Das ist auch gut so.“ Dann setzt er wieder sein verschmitztes Lächeln auf.

David Vinzentz

Wir bedanken uns beim Magazin „wanderlust“ für die freundliche Genehmigung des Abdrucks aus der Ausgabe 4/2020





## Militärisches Übungsgelände & Naturidylle

### Die Schavener Heide durchwandern

Um die Schavener Heide in ihrer ganzen Pracht und mit ihren skurrilen Naturkulissen wirklich erleben zu können, muss man sich vom ca. 6 Kilometer langen Rundweg trennen, der um die Heide herumführt, und sich auf die kleinen Wege im Inneren der Heide begeben.

Wer sich vorher informiert, wann die Schavener Heide für Wanderungen offen ist, erlebt eine beeindruckende Kulisse.

- **Ehemaliges Heidekreuz:** Am „höchsten“ Punkt der Schavener Heide, dem Pützberg, hat die Bundeswehr immer wieder ein „Gipfelkreuz“ aufgestellt. Wind und Wetter warfen es jedoch regelmäßig wieder um.
- **Regenrückhaltebecken:** Zur Eindämmung der Bodenabschwemmungen angelegt. Ein idyllischer Teich direkt daneben lädt zum Verweilen ein.
- **Panoramablick I:** Immer wieder lohnt es sich, innezuhalten und den Blick über die Heide zu genießen. Idealer Punkt.
- **Panoramablick II:** Auch an dieser Stelle bietet sich den Besuchern ein eindrucksvoller Blick über die Heidelandschaft.

- **Panzer:** Mitten in der Heide steht ein alter belgischer Panzer – ein martialischer Zeitzzeuge. Der Zugang ist zeitweise gesperrt. Auf die Beschilderung der Pfade achten!
- **Englischer Park:** Bauminseln von Birken und Eichen wirken wie eine Parklandschaft. An dieser Stelle wird dies besonders deutlich. Der bizarre Ort lädt zum Verweilen ein.

### Zeitweise Sperrgebiet!

Das Gelände wird zeitweise als Standortübungsplatz genutzt. Wanderwege durch die Schavener Heide sind leider nicht markiert, weil die Schavener Heide im militärischen Sperrgebiet liegt. Die Bundeswehr hat hier das Hausrecht. Der Bereich ist wochentags von 7.00–17.00 Uhr und manchmal auch an Wochenenden für Wanderer gesperrt (beachten Sie bitte die Informationstafeln an den Hauptzugängen). Detaillierte Informationen zu den Schließzeiten der Schavener Heide erhalten Sie unter der folgenden Telefonnummer: 02251-9532277



Ein belgischer Panzer steht im Walde: Die Natur scheint nur darauf zu warten, ihn verschlingen zu können.

Foto: Daniel Elke



### Anreisen und orientieren

Wenn Sie die Schavener Heide „ganz nah“ erleben möchten, empfehlen wir Ihnen, von Firmenich aus an der Panzerstraße (Parkmöglichkeit) direkt in den Wald einzubiegen und die Schavener Heide auf den geschotterten Wegen zu durchqueren!

- **Mit der Bahn:** Satzvey, das in unmittelbarer Nähe zur Schavener Heide liegt, hat einen Bahnhof, den Sie mit der Regionalbahn erreichen. Von dort aus sind es noch ca. 1,9 Kilometer bis zum Parkplatz Panzerstraße (Treffpunkt Schavener Heide). Es lässt sich allerdings auch schon früher in die Heide eintauchen.
- **Mit dem Pkw:** Start und Ziel der Wanderung ist der Parkplatz am Ende der Panzerstraße (Treffpunkt Schavener Heide). Die Plätze sind begrenzt, also am besten früh vor Ort sein!
- **Informieren:** Nordeifel Tourismus GmbH: [www.nordeifel-tourismus.de](http://www.nordeifel-tourismus.de); Eifelverein Ortsgruppe Kommern: [www.eifelverein-kommern.de](http://www.eifelverein-kommern.de)

### Info: Die Schavener Heide

Die Schavener Heide zwischen Schaven, Firmenich, Satzvey und Kommern-Süd gehört größtenteils zu einem Truppenübungsplatzgelände der Bundeswehr. Sie ist geprägt von ausgedehnten Heideflächen sowie Eichen-Birkenwäldern und Mischwäldern aus unterschiedlichsten Laub- und Nadelhölzern. Wandern Sie in einer weitläufigen bizarren Landschaft auf breiten Kieswegen oder auf schmalen naturbelassenen Pfaden und genießen Sie die sich ausbreitende Ruhe!

### Tipp: Führungen durch die Natur

Regelmäßig werden zur Blütezeit der Schavener Heide naturkundliche Führungen vom Naturpark Nordeifel angeboten. [www.naturpark-eifel.de](http://www.naturpark-eifel.de)

Ein bisschen Abenteuer: Viele kleine Pfade führen durch das Innere der Schavener Heide; ausgeschildert sind sie nicht.

Foto: Daniel Elke



# 100 Jahre Eifelverein Ortsgruppe Brühl

## Im Wandel der Moden!

MARIA HEUVELMANN

**OG Brühl.** Zehn Vorsitzende, acht Männer und zwei Frauen, haben unsere Ortsgruppe seit der Gründung vor 100 Jahren geführt und begleitet, einige davon mehrere Jahrzehnte lang. Aktuell hat unser Brühler Eifelverein 245 Mitglieder, von denen ca. 2/3 Frauen und 1/3 Männer sind. Wir haben seit 2006 ein schönes Vereinsheim, in dem die geselligen Runden, im Garten das Sommerfest sowie auch die Verwaltung und die Treffen des Vereins stattfinden können.

16 Wanderführer\*innen planen aktuell Ziele und Durchführung der mehr als 85 Wanderungen und Ausflüge pro Jahr, also das „Kerngeschäft“ des Eifelvereins. Sie machen sich viel Arbeit und Gedanken, recherchieren Besonderheiten und Schwierigkeitsgrade, planen und führen Probewanderungen durch und suchen Einkehrmöglichkeiten. Zuverlässig geleiten sie uns auf den Wegen an viele schöne Orte innerhalb und außerhalb der Eifel (Abb. 1). Sie beschreiben uns unterwegs immer wieder kundig, warum sie die Ziele ausgesucht haben und sorgen dafür, dass wir auch alles Hörens- und Sehenswerte mitbekommen, ob das nun Pflanzen und Tiere oder kulturell und historisch Bedeutsames ist.

Und das ist ja nicht alles: Von Vorstand und engagierten Mitgliedern werden zusätzlich die Treffen der Nichtwanderer, die Nordic-Walking-Gruppen, die Stammtische, die Nikolausfeiern, der Martinszug und das Sommerfest, der Seniorentanzkreis, die Kasenführung, Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederversammlungen und Protokollierung – bis hin zu Reinigung und Instandhaltung des Vereinshauses und der Organisation der Jubiläumsfeier mit viel Liebe vorbereitet und organisiert. Allen, die sich in der Ortsgruppe Brühl des Eifelvereins so aktiv für das Vereinsleben und die vielen Aufgaben engagieren sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Für mich ist dieses Jubiläum Anlass, mir einmal vorzustellen, wie das wohl früher so war und was sich in dieser langen Zeit verändert hat (Abb. 2). Auf die Idee bin ich gekommen, als ich erfuhr, dass unser ältestes Mitglied eine Frau von 104 Jahren ist, die damit ja bereits vor der Vereinsgründung geboren wurde! Und unser jüngstes Mitglied ist erst 22 Jahre alt! Und dann erfuhr ich noch, dass die Vereinszugehörigkeit sich von über 70 Jahren bis zu wenigen Monaten erstreckt. Welch' große Unterschiede an Fa-



Abb. 1: Wandern in den Dolomiten 2019  
Foto: Helga Schepers-Dietel



Abb. 2: Wanderung 1921 von  
Münstereifel nach Altenahr  
Foto: Archiv Brühl

milien-, Arbeits- und Lebenswirklichkeit, an politischen, technischen und kulturellen Entwicklungen, vom Ende des Ersten Weltkriegs bis in unsere Zeit des Überflusses und der unerschöpflichen Vielfalt mit ihren völlig anderen Herausforderungen! Und welcher Reichtum an Sichtweisen, Erfahrungen, theoretischen und praktischen Kenntnissen, der da unseren Eifelverein prägt und geprägt hat! Davor habe ich großen Respekt.

Nun bin ich ja keine Historikerin und werde keine objektiven Daten und Fakten zu diesen Zusammenhängen auflisten. Ich habe mehr so eine kulturpsychologische Neugier. Dazu gehört, Vereine als Lebewesen mit eigenem Charakter anzusehen. Dieser Charakter bildet sich zwischen den Zielen und Leitgedanken eines Vereins einerseits und den Eigenschaften und Einflüssen durch die Mitglieder andererseits, also aus der beschriebenen, reichhaltigen Spannweite.

Und mit dieser zugegebenermaßen sehr subjektiven Brille auf der Nase habe ich einiges an Broschüren, Jubiläumsschriften und Artikeln gelesen und mich an den Vorbereitungstreffen zum Jubiläum beteiligt. So stellte sich mir die Frage, was denn nun an unserem so tradierten Verein interessant und erhaltenswert sein kann.

Drei Aspekte möchte ich dabei besonders herausgreifen:

### Wandern im Wandel der Zeiten

Historisch betrachtet war Wandern ja früher Notwendigkeit und Aufgabe und keine freiwillige Beschäftigung. Es gab kaum Transportmöglichkeiten, schon gar nicht für die einfache Bevölkerung und so war Laufen denn das, was alle taten und zwar, „um arbeiten zu gehen“, den Lebensunterhalt zu bestrei-



**Ihr Urlaubsziel in der Vulkaneifel**

Sehr ruhige Lage am Waldrand mit herrlichem Talblick – hier können Sie sofort loswandern (direkt am Eifelsteig und Lieserpfad). Nähe zum Kurpark (10 Min.) und den 3 Vulkanmaaren (15 Min.). Alle Zimmer mit DU/WC/Flachbild-TV, Safe, Fön, teils Balkon, Lift (Gästehaus). Brötchen oder Brote für die Wanderung kostenlos zum Selbermachen. Kaffee-Sonnenterrasse.

Bitte Hausprospekt mit weiteren Pauschal-Angeboten anfordern!

**Berghof's Spar-Tage und Wochen**  
(14.03. – 28.03.2021 u. 20.04. – 09.05.2021)  
4 x ÜF m. HP ab 208,- € p.P./DZ u. ab 244,- € p.P./EZ  
7 x ÜF m. HP ab 349,- € p.P./DZ u. ab 403,- € p.P./EZ

---

**„Sommer-Highlight“**  
7 x Übernachtungen – 6 x Bezahlen  
(13.06. – 11.07.2021 u. 01.08. – 15.08.2021)  
7 x ÜF m. HP ab 349,- € p.P./DZ u. ab 403,- € p.P./EZ  
Anreise täglich – außer Samstag

Inh. Hans-Josef Bauer · Lieserstraße 20 · 54550 Daun-Gemünden · Tel.: 0 65 92/28 91 · Fax: 0 65 92/14 14  
E-Mail: [HotelBerghof@t-online.de](mailto:HotelBerghof@t-online.de) · [www.hotel-berghof-daun.de](http://www.hotel-berghof-daun.de)





Abb. 3: Schloss Brühl  
Foto: Brigitte Klein

ten und Dinge zu transportieren für die Ernährung, den Bau und die Reparatur von Gebäuden, Ackerbau und Viehzucht usw. Ein wenig erinnert mich diese notwendige und selbstverständliche Aufgabe des Wanderns an den Seufzer meiner kleinen Nichte, der Ferien in den Bergen mit Wandern versprochen wurden. Sie stellte kurz nach dem Start der ersten Wanderung fest: „Ach Mama, Wandern ist ja Laufen!“ – und war erstmal ein wenig enttäuscht.

Mit Industrialisierung und Aufkommen der Gewerkschaften wurde die Unterscheidung von Arbeits- und Freizeit geregelt – vorher gab es das gar nicht. Und auch das kann man sich in unserer Work-Life-Balance-Kultur heute ja kaum noch vorstellen. Mit dem Aufkommen von Automobil und Zug interessierten sich die Menschen aber zunehmend für ihre nähere und fernere Umgebung und damit auch für das Wandern. Dieses „zweckfreie Laufen“, die-

ses „einfach nur so und drauflos“ war kulturell also etwas Neues und in Bezug auf den Eifelverein Brühl stellt sich mir die Frage: Wer konnte sich das denn erlauben? Wer ging denn Wandern und hatte Freizeitvergnügen? Was haben die Menschen sich denn erwandert und wie sah die Umgebung aus? Sicher war die Mitgliedschaft im Eifelverein der Ortsgruppe Brühl ein sog. „gehobenes Vergnügen“, wie die Beschreibungen großer Trachten- und Heimatfeste nahelegen.

Auch wenn sich etliche Menschen das Freizeitvergnügen Wandern und die Vereinsmitgliedschaft gar nicht leisten konnten, begann die Karriere des Eifelvereins 1921 mit bereits 89 Mitgliedern und wuchs bis 1938 auf 351 Mitglieder an. Spricht dies womöglich für die aufstrebende und immer wohlhabendere Stadt Brühl? (Abb. 3) Damals wie heute gibt es ja in Brühl eine große Menge und Vielfalt



**Camping  
In der Enz**

Herzlich & Erholend

Geräumige  
Stellplätze

Moderne  
Sanitäranlagen

Gratis WLAN  
& Freibad

Gastronomie  
Wohnmobil  
Service



In der Enz 25 - Neuerburg - 0049-6564-2660 - Südeifel - [www.camping-inderenz.com](http://www.camping-inderenz.com)



Abb. 4: Martinszug in Kooperation mit den St. Sebastianus-Schützen und der freiwilligen Feuerwehr  
Foto: Archiv OG Brühl

von Vereinen. In Brühl und Umgebung erstarkten außerdem für viele Jahrzehnte der Braunkohleabbau, und die heute so reizvoll rekultivierten Flächen und vielen Seen des Rheinischen Reviers gab es z. B. noch nicht.

Ich habe mich gefragt, wohin denn die damaligen Wanderungen gingen, was war denn attraktiv, um erwandert zu werden? Wie haben sich die Wanderungen gestaltet, was zog man dabei an – insbesondere die Frauen? Und wie war das in den Zeiten von Not und Verfolgung? Gab es da Zusammenhalt und Unterstützung, wenn schon das Vereinsleben brach lag? Nach 1945 schlossen sich direkt 282 Mitglieder im Verein zusammen, sodass es schnell wieder aufwärts ging mit dem Eifelverein, Ortsgruppe Brühl. 1950 gab es schon wieder Kultur- und Festveranstaltungen mit großen Teilnehmerzahlen.

## Wandern und Brauchtumpflege

Von Anfang an war die Existenz des Eifelvereins Brühl mit den Zielen des Wanderns und der Heimatpflege („*Das gefühlsmäßige von Wärme und Begeisterung getragene Erleben der Heimat*“) – und damit verbunden der Brauchtumpflege überschrieben. Schon 1922, also ein Jahr nach Gründung, wurde auf Initiative der Ortsgruppe der erste Martinszug durchgeführt, an dem 2.000 Brühler Kinder teilnahmen. Spenden der Bürgerschaft ermöglichten, dass z. B. auch ärmere Kinder mit Fackeln und Kerzen mitgehen konnten. Die Organisation der Martinszüge setzt sich bis heute fort, wenn auch unterbrochen durch die NS-Zeit, in der die Züge verboten waren. Heute gehen immer noch mehr als 700 Kinder im Zug mit,

und es ist eines der großen Ereignisse in Brühl, jeweils am 1. Montag im November.

Auch wenn heute mit Recht diskutiert wird, ob die christliche Legende zukünftig noch eine geeignete Motivation für das Fest sein kann oder ob damit nicht womöglich Menschen mit anderem Glauben ausgegrenzt werden: Es ist ein stimmungsvolles Fest, mit leuchtenden Kinderaugen, dem vorweg reitendem St. Martin und einem großen Feuerkorb zum Abschluss. Da haben sich die Brauchtumpflege in der Ortsgruppe und die Kooperation z. B. mit den St. Sebastianus-Schützen und der freiwilligen Feuerwehr als sehr nachhaltig und lohnend erwiesen (Abb. 4).

Dem Wandel der Moden zum Opfer gefallen sind allerdings die früher regelmäßig veranstalteten großen Heimatabende und Trachtenfeste. Seit den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts sind Trachtenfeste in unserer rheinischen Region „out“, sieht man vom Kopieren anderer Regionen einmal ab. Was dies alles womöglich auch mit den Veränderungen in den Geschlechterrollen zu tun haben könnte, kann ich nur spekulieren, allerdings bringe ich die Frauenbewegung, Rockmusik, Twiggy, Jeans und Brigitte Bardot eben auch nur schwer mit einem Trachtenfest zusammen.

## Der Brühler Eifelverein als Spiegel des Zusammenlebens

Für mich ist der Eifelverein mit all seinen engagierten Mitgliedern und vielfältigen verschiedenen Aktivitäten ein wichtiger und reizvoller Bestandteil des Brühler Lebens – gerade auch wegen seines Reichtums an Lebenswirklichkeiten und -erfahrung.



Abb. 5: Brühl räumt auf (2019) Foto: Brigitte Klein

Ob nun mit der Organisation des Martinszuges, der wiederholten Teilnahme an der Aktion „Brühl räumt auf“ (Abb. 5), ob mit der zehnten Großeltern-Enkel-Wanderungen, dem Aufbau von wöchentlich zwei Nordic-Walking-Gruppen oder bei der Aktion „Fühl dich wohl – Gutes für Körper Geist und Seele“. Der Verein sorgt mit seinen Neuerungen und tradierten Angeboten sowohl für den sozialen Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung der Menschen in dieser Stadt als auch für Gesundheitsförderung und Heimatverbundenheit.

Ja, es gibt auch bei uns die sogenannte Überalterung und nicht in jedem Jahr gleichen die Neuzugänge die Austritte und das Ausscheiden der verstorbenen Mitglieder aus. Umso mehr leisten die Aktiven des Vereins Bewundernswertes!

Wandel und Veränderung sind in der Ortsgruppe Brühl des Eifelvereins zur Tradition geworden, und ihre Fortsetzung muss gleichzeitig Ziel sein, um gesellschaftliche und kulturelle Themen ebenso aufgreifen zu können wie die zunehmende Vielfalt in der Bevölkerungsstruktur. Hierfür ist die Pflege der Gemeinschaft im Brühler Eifelverein eine unverzichtbare und wertvolle Basis.

### Ausblick auf das Jubiläumsjahr

Im Jubiläumsjahr hat sich der Eifelverein Brühl viel vorgenommen und wir hoffen alle sehr, dass uns das Coronavirus keinen Strich durch die Rechnung macht. Neben dem großen Vereinsfest zum 100-jährigen Bestehen der Ortsgruppe Brühl wird es auch eine **Jubiläumswanderwoche vom 13.–20. Juni 2021** geben, bei der auch der neue „Jahrhundertweg Eifelverein OG Brühl“ eingeweiht wird (Abb. 6).

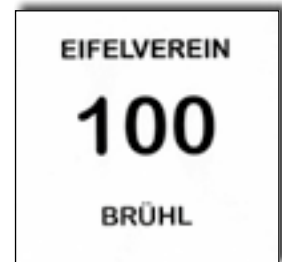


Abb. 6: Logo Jahrhundertweg Eifelverein Brühl Foto: Archiv OG Brühl

Interessenten sind herzlich eingeladen und können sich unter [www.eifelverein-bruehl.de](http://www.eifelverein-bruehl.de) oder per Mail [eifelverein-bruehl@t-online.de](mailto:eifelverein-bruehl@t-online.de) sowie unter der Telefonnummer 02235/86200 über die Details informieren.

Maria Heuvelmann



Hümmel  
**Waldfriedhof**  
[www.restintrees.de](http://www.restintrees.de)  
Telefon: 0228 943 778 - 16





# Wandern mit Abstand

## Wanderführerlehrgang unter besonderen Bedingungen


ARNO KAMINSKI

**Mayen.** Eigentlich, ja, eigentlich. Eigentlich hätte dieser Wanderführerlehrgang beim Eifelverein schon im Frühjahr stattfinden sollen. Doch Corona machte dem einen ordentlichen Strich durch die Rechnung. Als Arno Kaminski, Hauptwanderwart des Eifelvereins, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Wanderführerlehrgang vom 17. bis 25. Oktober 2020 in der Jugendherberge Mayen begrüßte, lagen auch schon wieder einige Wochen des Bangens hinter allen Beteiligten, ob alles wie geplant stattfinden könne.

„Diesmal wird es besonders spannend, denn es gilt nicht nur das normale Wissen für DWV-Wanderführerinnen und -Wanderführer zu vermitteln. Wir müssen noch eine ganze Menge beachten, wozu uns die Pandemie zwingt“, begrüßte Arno Kaminski die 14 Damen und Herren zum Auftakt. Die Hygienemaßnahmen der Jugendherberge wie auch die Vorgaben des Landes Rheinland-Pfalz mussten so eingearbeitet werden, dass der Lehrgang dennoch mit der nötigen Nachhaltigkeit, aber auch mit Spaß, durchgeführt werden konnte.



Corona-bedingt: Wandern mit Abstand  
Foto: Arno Kaminski



**Heids mühle**  
entspannung & lebensfreude




*Das Ausflugsziel  
für Wanderer  
im Herzen der Vulkaneifel*

**Hotel - Café - Restaurant Heidsmühle**  
54531 Manderscheid, Tel.: 06572-747, [www.heidsmuehle.de](http://www.heidsmuehle.de)

Unsere Sonnenterrasse direkt am Wasser, die frischen Forellen aus dem Mühlbach und Kuchen aus der eigenen Konditorei begeistern unsere Gäste jeden Tag auf´s Neue!

Wandergruppen des Eifelvereins bieten wir tolle Pauschalangebote an!

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch!*



Im Unterricht bei der Wegstreckenberechnung. Im Bild Wilhelm Hermsen mit Headset (zur Reduktion der Aerosole)

Foto: Arno Kaminski



Verleihung der Zertifikate mit Übergabe des Geschenkes vom DWV an Hans-Josef Wolber (Mitte), links: Landrat des Kreises Vulkaneifel und stellv. Hauptvorsitzender des Eifelvereins Heinz-Peter Thiel, rechts: Arno Kaminski, Hauptwanderwart. (Hinweis: Das Bild zeigt den Geehrten ohne Maske, damit er zu erkennen ist)

Foto: Barbara Bailly-Kaminski

Was kann wie gewohnt durchgeführt werden? Gruppenübungen mussten entfallen oder umgebaut werden. Das Weiterreichen von Gegenständen zur Anschauung funktioniert nicht mehr wie gewohnt. Nicht alles konnte im Voraus geplant werden und musste erst vor Ort probiert werden. Aber auch die Teilnehmenden brachten sich mit viel Sachverstand in die Durchführung des Lehrgangs ein.

Der Abwechslung von Vorträgen im Lehrsaal und der praktischen Übung im Freien war es zu verdanken, dass die Tage wie im Fluge vergingen. Nach den Prüfungen war es dann soweit: Die Zertifikate und Abzeichen warteten auf ihre neuen Besitzer. Der stellvertretende Hauptvorsitzende und Landrat des Kreises Vulkaneifel, Heinz-Peter Thiel, hatte es sich nicht nehmen lassen, die Aushändigung gemeinsam mit Arno Kaminski vorzunehmen. Ganz besonders dankte er dabei Barbara Bailly-Kaminski, und dem stellvertretenden Hauptwanderwart Wilhelm Hermsen, die den Lehrgang die ganze Zeit begleitet hatten.

Eine große Überraschung gab es dann für den frisch gebackenen Wanderführer Hans-Josef Wolber. Auf seinem Ausweis stand eine besondere Nummer: 7.500.

So viele Wanderführerinnen und Wanderführer wurden durch den Deutschen Wanderverband bislang ausgebildet. Mit einem Bildband „Wanderbares Deutschland“ beglückwünschte der DWV seinen neuen Wanderführer.

Arno Kaminski, Hauptwanderwart

08014

**Im Hotel-Restaurant Pfeffermühle** in Uedelhoven erwarten Sie gemütliche Räumlichkeiten und gepflegte und modern eingerichtete Zimmer. Mit der vielfältigen Auswahl an Köstlichkeiten ist auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Der beschauliche Eifelort liegt, umgeben von einer prächtigen Wald- und Bergkulisse, zwischen Ahrgebirge und Vulkaneifel. Von hier lassen sich die unterschiedlichsten Ausflugsziele, wie die Ahrquelle oder der Nürburgring, schnell und einfach erreichen. Wir freuen uns auf Sie!

Hotel-Restaurant Pfeffermühle · Ralf Bonzelet · Üxheimer Straße 3  
53945 Blankenheim-Uedelhoven · Telefon 0 26 97/14 44  
[www.hotelpeffermuehle.de](http://www.hotelpeffermuehle.de)

# Heimatwandern

## Über den Hengstberg bei Ahrbrück

SANDRA REUTER

Warum in die Ferne schweifen, denn schön ist's auch Daheim! Heute möchten wir den Rundwanderweg Nr. 6 von Ahrbrück, gelbe Wegemarkierung, vorstellen. Es geht über den Hengstberg. Die gesamte Wanderung ist gut mit Kindern ab etwa fünf Jahren, die das Laufen kennen, zu bewältigen. Der Ort Ahrbrück besteht aus den Ortteilen Ahrbrück, Brück und Pützfeld (Abb. 1).

Wir starten unsere etwa 7 km lange Rundwanderung in Pützfeld. Der Ortsteil Pützfeld wurde 893 im Güterverzeichnis der Abtei Prüm erwähnt und blickt somit mittlerweile auf eine bewegte 1.128-jährige

Geschichte zurück. Gute Parkmöglichkeiten bieten das Gewerbegebiet „An den Märkten“ in Pützfeld oder der Bahnhof in Ahrbrück. Eine bequeme stündliche An- und Abfahrt mit der Ahrtalbahn ist ebenfalls möglich. Zunächst führt uns der Weg über die Ahr hinauf zur Marien-Wallfahrtskapelle, am Fuße der „Bibels-Ley“.

Die altherwürdige Kapelle, erbaut 1681, ist in jedem Fall einen Besuch wert. Die Türen des Gotteshauses stehen immer offen (Abb. 2). Es lädt den Besucher zum Innehalten ein und dies schon seit mehreren Jahrhunderten. Lassen wir unseren Blick



Abb. 1: Katharinenkapelle an der Ahr im Ortsteil Brück  
Foto: Sandra Reuter



schweifen und staunen über das, was seit Jahrhunderten von den Bewohnern des kleinen Örtchens Pützfeld gehegt und gepflegt wird. Nähere Infos zu diesem barocken Kleinod findet ihr im Internet. Vor der Kapelle stöbern wir etwas herum und entdecken einen Cache! Also Augen auf und wenn Du ihn findest, hinterlasse einen Eintrag! Wir machen uns aber weiter, der Aufstieg, etwas versteckt auf der Rückseite der Kapelle, über einen schmalen Weg steht bevor.

Steil, schmal, gesäumt von altem Baumbestand und moosbewachsenen Felsen gehen wir bergauf. Oben, am breiten Weg angelangt, halten wir uns links. Auf dem Plateau erwartet uns neben einer Sitzgelegenheit auch eine schöne Aussicht, die Frühlingssonne wärmt unsere Gesichter. Gegenüber und zu unseren Füßen liegt Pützfeld, den Blick nach rechts

gerichtet, schauen wir auf den Ortsteil Brück mit dem Bahnhof. Nach einer kurzen Rast folgen wir dem oberen Weg Nr. 6 mit seinen gelben Schildern weiter hinauf. Es duftet nach Nadelholz, und viele Ameisen kreuzen unseren Weg. Also sind wir sehr achtsam unterwegs. Oben auf der Höhe angelangt entdecken wir ein kleines Forsthaus. Dieses lassen wir hinter uns, gehen vorbei an einer Wiese, bevor der Blick frei wird auf eine weitere Wiese mit einer Tischgruppe. Hier beschließen wir, eine längere Rast einzulegen. Umherliegende Holzstämme- und Scheiben laden die Kinder zum Errichten von Türmen ein (Abb. 3). Schnell entsteht ein lustiger Wettkampf zwischen Kindern und Eltern, wer baut höher, welcher Turm steht länger?! Der große, vom Wind umgefallene Baum lädt zum Klettern und Balancieren ein. Hier zeigt sich, manchmal sind die einfachsten Dinge doch die Schönsten zum Spielen!



Abb. 2: Die Pützfelder Marien-Wallfahrtskapelle geht auf eine private Stiftung des Werner Dietrich Freiherr von Friemersdorf zu Pützfeld und seiner Ehefrau zurück. Foto: Sandra Reuter



Abb. 3: Mit einfachen Mitteln, hier Holzscheiben am Wegesrand, lassen sich kurzweilige Spiele gestalten.

Foto: Sandra Reuter

Auf der Wiese entdecken wir die Losung der unterschiedlichsten Waldbewohner in allen Größen, ein Milan zieht über uns seine Kreise, beeindruckend wie tief er fliegt. Wer mit Kinderaugen die Natur erwandert, erblickt die erstaunlichsten Schätze.

Hier oben auf dem Hengstberg gibt es noch freilebende Mufflonherden. Die Wildschafe sind sehr scheu und zeigen sich heute leider nicht. Wir packen unsere sieben Sachen zusammen und gehen weiter. Der Rückweg eröffnet uns den Blick auf den Höhenort Lind. Ruhig ist es während unserer Wanderung, lediglich zwei Mountainbiker kreuzen unseren Weg. Es

geht fortan weiter über einen breiten Waldweg bergab. Der Duft von frisch geschlagenem Nadelholz erfüllt die Luft. Herrlich! Die Kinder haben mittlerweile einen guten Blick für die kleinen Lebewesen und die schöne Flora entwickelt. So entsteht eine Vielzahl von Aufnahmen mit der Handkamera. Besonnen aber schnell muss man den Auslöser drücken, um die Krabbler festzuhalten. Dies zeigt wiederum, das Gerät kann weitaus mehr als das für was es sonst gebraucht wird!

Ginster und Kirsche beginnen zu blühen, das satte Grün der Wiesen leuchtet von weitem. Der Wald öffnet sich und gibt den Blick frei. Zur linken schaut man Richtung Pützfeld. Weiter unten erreicht man die kleine Sechskant-Hütte. Von hier eröffnet sich der Blick Richtung Ahrbrück, geradeaus weiter hinten. Zu unseren Füßen liegt der Ortsteil Brück mit seiner leuchtend gelben Katharinenkapelle (Abb. 4). Weiter bergab führt uns der Weg Nummer 6 ins Tal hinab. Kurz bevor wir auf die Straße treffen, biegen wir in einen etwas zugewachsenen Weg links ein. Wir gelangen auf die Linderstraße und folgen dieser weiter bis an die Ahr. Dort biegen wir links in den Ahruferweg ein und überqueren die neue Radwegbrücke in Richtung Bahnhof Ahrbrück. Wir gehen allerdings weiter zu Fuß über den Mühlenuel nach Hause, denn unser Auto ist in der Garage geblieben.

Unbedingt sollten auf dieser Tour mit: Fernglas, Kamera, Rucksackverpflegung und gutes, festes Schuhwerk.

Sandra Reuter

E-Mail: [sandra.reuter.puetzfeld@t-online.de](mailto:sandra.reuter.puetzfeld@t-online.de)

Abb. 4: Blick von der Sechskanthütte auf die Katharinenkapelle, Brück und Ahrbrück  
Foto: Sandra Reuter





# Unterwegs auf HeimatSpuren

Heimat ist, wo das Wanderherz schlägt

VALERIE SCHNEIDER



Abschalten, wo es früher hoch herging: Die Fusion eiskalten Wassers mit glutroter Lava hat im GesundLand Vulkaneifel ein einzigartiges Wanderparadies geschaffen. Wo einst Vulkane Feuer und Asche gespuckt haben, ist eine malerische Landschaft entstanden. Die „HeimatSpuren“ verlaufen mitten durch das

Vulkanland und ziehen von kurz bis lang jeden Wanderliebhaber in ihren Bann.

## HeimatSpur „Achtsamkeitspfad Kleine Kyll“

In Manderscheid startet und endet die HeimatSpur „Achtsamkeitspfad Kleine Kyll“ direkt am Hotel Heidsmühle, in einem Seitental der Lieser. Ein Spaziergang über den 6,5 Kilometer langen Pfad soll die Achtsamkeit im Alltag steigern und dabei helfen, vermehrt im Hier und Jetzt zu leben. In der schnelllebigen, hektischen Welt der Gegenwart haben immer mehr Menschen mit psychosomatischen und seeli-

schen Beschwerden zu kämpfen. Wie heilsam dabei ein Aufenthalt in der Natur inmitten einer therapeutischen Landschaft sein kann, beweist die HeimatSpur „Achtsamkeitspfad Kleine Kyll“ (Abb. 1).

Sieben Stationen entlang des kleinen Flüsschens fordern dazu auf, den Moment zu leben und mehr Achtsamkeit zu erlangen. Die erste Station, „Blick ins Tal“, gibt dem Wanderer die Möglichkeit, ungefiltert und ungestört die Aussicht auf das Tal der Kleinen Kyll zu genießen. Einfach einen Augenblick abschalten. Denn schon wenige achtsame Momente am Tag haben das Potenzial, die Lebensqualität zu erhöhen. Die Lehren Sebastian Kneipps haben auf die Konzeption der HeimatSpur „Achtsamkeitspfad Kleine Kyll“ entscheidenden Einfluss gehabt. Denn schon er wusste: *„Alles, was wir brauchen, um gesund zu werden, hat uns die Natur reichlich geschenkt.“*

Das Zusammenspiel der fünf Säulen: Wasser, Pflanzen, Bewegung, Ernährung und Balance sind das Fundament der kneippischen Lebensphilosophie. Laut ihm ist das Wasser das einfachste und natürlichste Heilmittel überhaupt. So regt Wassertreten den Kreislauf an, fördert die Durchblutung, kräftigt die Venen und stärkt das Immunsystem. Wer diesen positiven Effekt für sich nutzen möchte, sollte am



Abb. 1: Die HeimatSpur „Achtsamkeitspfad Kleine Kyll“ lädt zum Wandern mit allen Sinnen ein.  
Foto: GesundLand Vulkaneifel



Abb. 2: Auf der HeimatSpur „Kurschattensteig“ bietet sich manch spektakulärer Ausblick auf Bad Bertrich und sein Umland. Foto: GesundLand Vulkaneifel/M. Rothbrust

Wassertretbecken dieser HeimatSpur Halt machen. An der nächsten Station lädt die Marienhütte zu Rast und Regeneration ein. Um fit und aktiv zu bleiben, ist eine gute Balance zwischen Aktivität und Regeneration wichtig. Nach 6,5 Kilometern endet der Rundweg am Restaurant und Café Heidsmühle.

### HeimatSpur „Kurschattensteig“

Wer beim Wandern einige Höhenmeter sammeln will, sollte sich die HeimatSpur „Kurschattensteig“ rund um Bad Bertrich vormerken. Die mit sieben Kilometern übersichtliche Runde sollte nicht unterschätzt werden, denn es warten einige anspruchsvolle Auf- und Abstiege auf den Wanderer. Doch die Mühen lohnen sich, denn fantastische Aussichten über Bad Bertrich und das wildromantische Üssbachtal sind garantiert. Nach dem Start an der Tourist Information Bad Bertrich führt der Weg zunächst in den Wald. Immer weit genug vom Ort entfernt, um Stille und Abgelegenheit zu genießen, aber doch meist mit Sichtkontakt führen die weichen Waldwege und schmalen, fast alpinen Pfade bis hinauf zum Hohenzollernturm, der hoch oben über Bad Bertrich thron

und ein atemberaubendes Panorama auf den Kurort im Tal ermöglicht (Abb. 2). Der Schwanenweiher, die evangelische Kirche und der Landschaftstherapeutische Park sind von hier oben zu sehen. Hier spürt man förmlich die Weite in sich, fühlt, wie die frische Luft in die Lungen strömt und sich ein überwältigendes Gefühl von Freiheit ausbreitet. Hier entdeckt man die Heimat mit neuen Augen. Anschließend folgt der Abstieg hinunter in den Ort zum Schwanenweiher. Im Sommer tummeln sich dort viele Schwäne, die sich wunderbar als Fotomotiv eignen. Schließlich endet die Tour im Herzen von Bad Bertrich, wo viele weitere Cafés und Restaurants auf hungrige Wanderer warten.

### HeimatSpur „Dreeswanderweg“

Die HeimatSpur „Dreeswanderweg“ zeigt die noch heute sichtbaren Zeugnisse der vulkanischen Vergangenheit der Region auf. Denn die mit 10,4 Kilometern mittellange Tour führt entlang zahlreicher vulkanischer Mineralwasserquellen – in der Eifel „Dreese“ genannt. An jeder Ecke quellen die mineralischen Quellen aus Spalten und Klüften der Erd-



Abb. 3: Die orange Färbung rund um den Kolverather Drees zeigt seinen hohen Eisengehalt an.  
Foto: GesundLand Vulkaneifel

kruste. Doch bis es soweit ist, hat das Wasser einen langen Weg hinter sich, denn es steigt aus großer Tiefe hinauf an die Erdoberfläche. Die Dreesen belegen eindrucksvoll, welche Kräfte noch heute im Inneren des GesundLand Vulkaneifel schlummern. Die HeimatSpur „Dreeswanderweg“ führt nach Start am Forum Daun zunächst zum Hotzendrees. Der Hotzendrees liegt links der Lieser am Fuße des Dauner Burgbergs und gehört zu den beliebtesten Dreesen von Daun. Bekannt ist er seit vielen hundert Jahren, denn bereits 1588 wurde er in einem Kräuterbuch erwähnt.

Anschließend geht diese HeimatSpur hinaus aus der Kleinstadt und hin zum Josendrees, der nach dem neben ihm fließenden Josenbach benannt ist. Ruckartig schießt das Wasser diesen Dreeses aus der gefassten Quelle. Dass es stark eisenhaltig ist, lässt sich an den rostroten Ablagerungen am Rand deutlich erkennen. Ebenso ist es auch am Kolverather Drees, wo der Weg als nächstes hinführt (Abb. 3). Die Quelle ist nicht eingefasst, doch die Orangefärbung der umliegenden Wiese zeigt auch hier, dass das Wasser sehr viel Eisen enthält. Der Dauner Kurpark wurde 2015 neugestaltet und beherbergt den nächsten Drees: die Dauner Dunaris-Quelle. Sie gilt als Heilwasser und ist besonders wohlschmeckend. Gleich nebenan lädt auch hier, wie auf der HeimatSpur „Achtsamkeitspfad Kleine Kyll“, ein Kneippbecken dazu ein, den Kreislauf in Schwung zu bringen. Frisch gestärkt vom natürlichen Mineralwasser der Quelle, geht es anschließend etwas bergauf in Richtung des Dauner Stadtgebietes „Wehrbüsch“. Schon bald kann der Wanderer dann eine herrliche Aussicht auf die Dauner Burg und das Viadukt genießen. Der

Weg endet danach in der idyllischen Innenstadt von Daun.

### HeimatSpur „Erlebnisweg Achterhöhe“

Die HeimatSpur „Erlebnisweg Achterhöhe“ rund um Lutzerath ist ein toller Wandertipp für einen Ausflug mit Kindern. Denn auf dem Weg gibt es neben außergewöhnlichen Ausblicken spannende Geschichten rund um die heimische Flora und Fauna zu entdecken. Kindgerecht aufgearbeitete Tafeln mit bunten, anschaulichen Bildern vermitteln interessante Neuigkeiten aus der Tier- und Pflanzenwelt für kleine Wanderfans. Mit Start direkt am Wanderparkplatz geht es zunächst hinab ins Tal, wo sich bereits ein unverwechselbarer Weitblick auf die Umgebung bietet. Diese Umgebung ist auch das Zuhause der Dachsfamilie, von der an Erlebnispunkt 1 berichtet wird. Hier lernen junge Wanderer, was Dachse gerne essen und wie ihr Zuhause aussieht. Nach der Passage einer Heidefläche, die gerade zur Hochzeit ein Blütenmeer aus Heidekraut und Sommerblühern bildet, führt der Weg dann in den Niederwald, einer für die Eifel typischen Waldform aus Stockausschlag. Stockausschlag sind Triebe von Bäumen und Sträuchern, die nach dem Verlust der primären Sprossachse neu austreiben. Das Holz wurde im 19. Jahrhundert überwiegend als Brennholz verwendet.

Der nächste Erlebnispunkt berichtet, wie der Niederwald einst bewirtschaftet wurde. Weiter führt die Tour dann bis zum „Eifelblick Achterhöhe“ – in jedem Fall ein Highlight dieser HeimatSpur. Auf der Aussichtsplattform, die über einen Felsvorsprung hi-





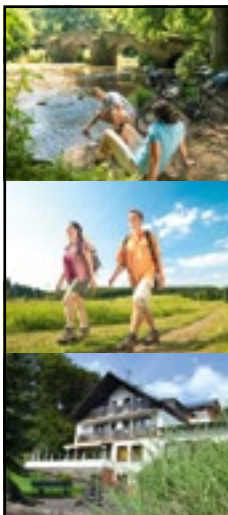
Abb. 4: Die Aussicht auf das Siebenbachtal vom Eifelblick Achterhöhe ist einmalig.  
Foto: GesundLand Vulkaneifel/D. Ketz

nausragt, legt sich dem Betrachter ein wahres Panorama des „Siebenbachtals“ bei Strotzbüsch zu Füßen (Abb. 4). Kilometerweit lässt sich hier in die grüne Landschaft blicken – und auf das Tal, welches seinen Namen trägt, weil der Üssbach sieben Mal zwischen den Bäumen zu sehen sein soll. Wer den Moment noch etwas länger genießen möchte, kann es sich auf einem Waldsofa am Wegesrand bequem machen. Der Weg endet an der Lutzerather Drei-Eichen-Hütte. Wer genau hinschaut, kann ein kleines Feuchtbiotop entdecken und Faszinierendes finden: Hier ist nicht nur die bekannteste heimische Schlange zu Hause, die Ringelnatter, sondern auch die Kreuzotter, die gut an ihren schlitzartigen Augen sowie ihrer dunklen Zickzack-Zeichnung auf dem Rücken erkennbar ist. Die kurze, aber erlebnisreiche HeimatSpur „Erlebnisweg

Achterhöhe“ gibt Groß und Klein spannende Einblicke in die heimische Natur- und Kulturlandschaft.

### HeimatSpur „Wasser- und Felsenweg“

Die HeimatSpur „Wasser- und Felsenweg“ verzaubert mit ihrer ganz besonderen Atmosphäre. Auf der knapp 14 Kilometer langen Tour rund um Üdersdorf, Weiersbach und Trittscheid offenbart sich die vulkanische Vergangenheit der Region auf besondere Art und Weise. Nach dem Start im kleinen Örtchen Üdersdorf bei Daun führt zunächst eine kleine Steigung hinauf zur Aarley. Die Aarley ist ein vulkanischer Bergrücken mit einer Lavagrube, die spannende geologische Aufschlüsse aufweist, anhand derer



## Ihr Aktivhotel im Westerwald

### Erwandern, erleben, erholen ...

Gönnen Sie sich herrliche Urlaubstage in unserem Aktiv-Hotel. Eine Oase der Ruhe mitten im Grünen gelegen. Ausgangspunkt für Ihre Wanderungen auf dem Westerwaldsteig oder Wiedweg, durch die Kropbacher Schweiz, das romantische Städtchen Hachenburg oder die westerwälder Seenplatte...

#### Ferienwohnungen Heisterholz:

Buchen Sie im Gästehaus eines unserer drei Ferienapartements für 2 bis 5 Personen, 2 Wohnungen ebenerdig und „barrierefrei“ klassifiziert. Frühstück oder Halbpension können Sie im Hotel zubuchen.

**Fordern Sie hierzu unsere Haus-Prospekte und Wanderinformationen mit weiteren Arrangements an!**

#### Unser Saison-Wander-Angebot:

5 Übernachtungen mit Halbpension, Vital-Frühstück und Lunchpaket vom Büffet mit Bio-Produkten, Zimmer mit Du/WC, Sat-TV, W-Lan, Shuttle-Transfer zu den Wandersteigen im Raiffeisenland, 1 Tag Gratis E-Bike

**299,50 €** p. P. im DZ  
(Einzelzimmerzuschlag 15,- €)

**HH Im Heisterholz**  
HOTEL/RESTAURANT

Westerwaldsteighotel „Im Heisterholz“  
57612 HEMMELZEN / Ww. · Heisterholzstraße 10  
Tel. 02681/3797 · Fax 02681/4515  
Mail: info@im-heisterholz.de · www.hotel-im-heisterholz.de





Abb. 5: Zwischen der munter fließenden Lieser und den majestätischen Basaltbrocken der Löhley lässt sich gut wandern. Foto: GesundLand Vulkaneifel

die explosive Vergangenheit der Region gut sichtbar wird.

Nach der Passage der Aarley entfaltet die HeimatSpur „Wasser- und Felsenweg“ erst recht ihren Abenteuercharakter: Schmale Pfade, eingefasst in Basaltstein und majestätische Lavafelsen, verleihen dem Weg ein einzigartiges, urwüchsiges Flair, wie ein Tor zu einer anderen Welt. Gerade bei sommerlichen Temperaturen lohnt sich eine Wanderung auf dieser HeimatSpur, denn der Weg führt viel durch schattiges, kühles Waldgebiet. Wer schon zu Beginn der Tour eine Wasserflasche im Gepäck verstaut hat, ist gut beraten: Hinter dem Örtchen Weiersbach, das mit idyllischer Beschaulichkeit besticht, entspringt unweit des Weges der Drees am Dreesberg. Frisch und ursprünglich sprudelt hier herrlich erfrischendes Mineralwasser an die Oberfläche und kann direkt abgefüllt werden – Eifelglück in Flaschen! Als nächstes führt die HeimatSpur direkt an der Üdersdorfer Mühle vorbei. Kurze Zeit später, nach Passage eines Fischweihers und Überquerung der Lieser, ist das Dörfchen Trittscheid erreicht (Abb. 5).



Ab hier wird die Lieser zur stetigen Wegbegleiterin bis zurück nach Üdersdorf. Die einzigartige Mischung aus schroffen Felsen, abenteuerlichen Pfaden in schattigen Wäldern und atemberaubenden Weitblicken auf die vulkanisch geprägte Landschaft machen diese HeimatSpur zu einem tollen Wandertipp zu jeder Jahreszeit.

Alle HeimatSpuren gibt es auf Outdooractive sowie in der neuen HeimatSpuren-Broschüre, erhältlich beim GesundLand Vulkaneifel (3 Euro zzgl. Versandkosten). Weitere Infos unter [www.heimat-spuren.de](http://www.heimat-spuren.de) sowie über [info@gesundland-vulkaneifel.de](mailto:info@gesundland-vulkaneifel.de).

Valerie Schneider

E-Mail: [info@gesundland-vulkaneifel.de](mailto:info@gesundland-vulkaneifel.de)

# Erlebnis Dreiser Kreuze-Weg

Eine kulturgeschichtliche Themenwanderung zu Wegekreuzen und Bildstöcken in der VG Wittlich-Land

ALFRED HERGES

**Dreis.** Stille Zeitzeugen der Volksfrömmigkeit vergangener Zeiten begegnen uns im gesamten Eifelraum in vielerlei Gestalt. Sei es als schlichtes Holzkreuz am Straßenrand oder als reich verzierter Bildstock mit Andachtsbild. In der Osteifel finden wir die uralten Totenleuchten, eine Urform des Bildstocks und in ihrer sicherlich beeindruckendsten Ausprägung entstanden im Zeitalter des Barock die bis zu drei Meter hohen Schaftkreuze mit ihrem reichhaltigen Zierwerk. Sakrale Flurdenkmäler sind ein landschaftsprägendes Element unserer Heimat, das unsere Beachtung und uneingeschränkten Schutz verdient. Einst wurden sie aufgestellt aus Dank für Errettung aus Krankheit und Not, oder sie begegnen uns als Unfallkreuze, die den Platz bezeichnen, an denen ein Mensch den Tod fand. Amerikakreuze erinnern an die Auswanderungswelle, welche die verarmte Eifel im 19. Jahrhundert erfasste. Pestkreuze

bezeichnen historische Pestbanne und zeugen vom tiefen Dank der Überlebenden nach Seuchenzeiten.

Doch längst sind die Zeiten vorbei, in denen man im Vorübergehen ehrfurchtsvoll ein Stoßgebet verrichtete und selbstverständlich dabei die Kopfbedeckung abnahm. Der einstige sakrale Hintergrund verblasst zunehmend. Stiftungsmotive geraten in Vergessenheit und vermehrt rückt der kulturgeschichtliche Aspekt unserer sakralen Flurdenkmäler in den Vordergrund. In der Ortsgemeinde Dreis bei Wittlich hat es sich der „Arbeitskreis Wegekreuze“ zur Aufgabe gemacht, dieses Kulturgut dem Vergessen zu entreißen. Die mehr als tausendjährige Zugehörigkeit zum Kloster Echternach ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass der kleine Ort besonders reich an diesen Flurdenkmälern ist. Insgesamt 19 sind es an der Zahl. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben sie in den vergangenen Jahren allesamt restauriert, von Gehölzen freigestellt und teilweise neu eingefriedet. Zudem lädt ein zehn Kilometer langer Themenweg kulturgeschichtlich interessierte Wanderer ein, an 15 Stationen Kulturgeschichte hautnah zu erleben. Dem Kreuze-Weg-Wanderer sei dabei der vom Arbeitskreis herausgegebene Wanderführer „Steinerne Zeitzeugen“<sup>1</sup> empfohlen (Abb. 1). Neben Fotos und genauen Beschreibungen aller Flurdenkmäler enthält er auch Hintergrundwissen zur Typologie, Stiftungshintergründen, Sagen und Brauchtum sowie eine detaillierte Wegbeschreibung.

## Die Wanderung geht los

Wir starten unsere Wanderung am Gemeindebüro in der Ortsmitte (Kirchstraße 3). Das eigens entworfene Wegelogo ermöglicht mühelose Orientierung



Abb. 1: Buchtitel „Steinerne Zeitzeugen“

<sup>1</sup> „Steinerne Zeitzeugen“, das Buch zum Weg, kann für € 7,90 plus Versand bestellt werden beim Verfasser (herges.dreis@gmx.de) oder über den Webshop der Ortsgemeinde Dreis ([www.gemeinde-dreis.de](http://www.gemeinde-dreis.de)). Der Reinerlös aus dem Buchverkauf kommt ausschließlich dem Dreiser Wegekreuzprojekt zugute.





Abb. 2: Das Wegelogo

Foto: Alfred Herges

(Abb. 2). Da ein Teil der steinernen Zeitzegen über die Ortslage verteilt ist, gewinnt man gleichzeitig vielfältige Eindrücke von dem alten, ehemals freien Reichsdorf Dreis. Im Jahre 785 wurde es erstmalig in einer Schenkungsurkunde Karls des Großen an das Kloster Echternach in Luxemburg erwähnt, und durch die darauffolgende, mehr als 1.000 Jahre währende Zugehörigkeit zu Echternach ist seine Geschichte bestens dokumentiert.<sup>2</sup> Unterwegs kann man die barocke Pfarrkirche St. Martinus, erbaut 1755 in der Echternacher Zeit, besichtigen oder einen kurzen Abstecher zur Weinbergskapelle unternehmen.

Eine ganze Weile führt der Themenweg an der Schlossmauer vorbei. Auch der Bau von Schloss Dreis geht auf die Äbte von Echternach zurück, die sich hier eine Sommerresidenz errichteten. Nach der Säkularisation kam es in den Besitz der Freiherren von Linde und wird bis zum heutigen Tage von deren Nachkommen, den Grafen von Walderdorff bewohnt.

<sup>2</sup> „Dreis, ein Dorf im Wandel der Jahrhunderte“ von Paul Stoffel bietet Interessierten einen guten Einblick in die Ortsgeschichte. Es kann für € 10 plus Versand ebenfalls über den Webshop der Ortsgemeinde ([www.gemeinde-dreis.de](http://www.gemeinde-dreis.de)) bestellt werden.

Dem ohne Zweifel beeindruckendsten sakralen Flurdenkmal auf unserem Wege begegnen wir in der Nähe der alten Dreiser Mühle (Abb. 3). Der mächtige barocke Bildstock wurde im Jahre 1708 in der bekannten Werkstatt der Gebrüder Wolff in Wittlich gefertigt, deren Stammhaus sich am Wittlicher Marktplatz befand (heutiges Hotel Well). Kunstvoll und detailgetreu wurde eine sechsköpfige Beweinungsgruppe aus dem mächtigen Sattelstück unterhalb des Abschlusskreuzes herausgearbeitet. Die Vorlage dazu bot das sogenannte Klausener Gnadenbild in der dortigen Wallfahrtskirche. Es lohnt sich, hier kurz zu verweilen und sich auf dieses kunstvolle Werk und seine vielen Details einzulassen.

Die Macher des Dreiser Kreuze-Weges waren bemüht, die Wegführung möglichst abwechslungsreich zu gestalten. So werden wir an der Salmbrücke auf



Abb. 3: Der Bildstock nahe der alten Dreiser Mühle

Foto: Alfred Herges

einen schmalen Pfad geleitet, dem wir einige Zeit durch schattigen Wald folgen, während uns das monotone Rauschen der Salm begleitet, die wir an einer Holzbrücke überqueren. An der Einmündung des Pfades nehmen wir das schlichte Holzkreuz aus dem Jahre 1945 wahr. Es erinnert an einen Unfall mit Weltkriegsmunition, bei dem zwei Kinder aus dem Ort ums Leben kamen. Bis zum heutigen Tag wird es von einer der damals betroffenen Familien gepflegt. Wir kommen am ehemaligen Schlosspark vorbei und passieren ein weiteres barockes Schaftkreuz (Abb. 4). Eine mysteriöse Werwolvesage erzählt von dessen Stiftung.

Diese und viele weitere Sagen und Legenden kann man in „Steinerne Zeitzeugen“ nachlesen. So zum Beispiel auch die Geschichte vom Hugenottenkreuz, das wir in der Bergstraße passieren. Die Bezeichnung soll auf einen Glaubensflüchtling zurückgehen, der in der Zeit der Hugenottenverfolgung, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Frankreich stattfand, wie viele seiner Glaubensbrüder in unserer Region Zuflucht fand. Er half gegen Kost und Logis einer einheimischen Familie bei der Feldarbeit und freundete sich dabei mit dem Sohn der Familie an, dem er schließlich ein Geheimnis anvertraute. Zwischen den Wurzeln eines mächtigen alten Birnbaums hatte er sein Vermögen vergraben, da er es an dieser Stelle sicher wähnte. Als er jedoch nach einiger Zeit weiterziehen wollte und vor Ort nach seinem Hab und Gut grub, fand er das Versteck verlassen vor. Der Hugenotte verdächtigte natürlich sogleich den Bauerssohn, dem er als einzigem davon erzählt hatte, doch dieser stritt vehement ab, etwas mit dem Diebstahl zu tun zu haben, und man verwies den Gast des Hofes. Bevor dem Flüchtling am Ende nichts anderes übrigblieb als seinen Weg ohne sein Vermögen fortzusetzen, rächte er sich für den Vertrauensbruch,



Abb. 4: Schaftkreuz im Schlossgarten Foto: Alfred Herges

indem er in seinem Zorn die gesamte Familie samt ihrer Nachkommen mit einem mächtigen Fluch belegte. Diesen versuchte die betroffene Familie zwar mit einer Kreuzstiftung am Ort des Vergehens abzuwenden. Im Ort erzählte man sich aber, dass er trotzdem über Generationen hinweg seine Wirkung entfaltet hat.

Gerade solche alten Geschichten, die häufig über die vielen Jahre hinweg nur mündlich überliefert und nun erstmals niedergeschrieben wurden, machen den Dreiser Kreuze-Weg so anschaulich und einzigartig.

OLDTIMER-TEILE-HANDEL

René Küpper




Quellenstr. 2 - 52396 Vlatten/Eifel  
 Tel. 02425-1498    Email: [service@oldtimer-kuepper.de](mailto:service@oldtimer-kuepper.de)    [www.oldtimer-kuepper.de](http://www.oldtimer-kuepper.de)



Abb. 5: Feldkapelle  
Foto: Alfred Herges

tig. Wir wandern nun für längere Zeit auf Wirtschaftswegen mit schönen Aussichten über die offene Feldflur. An der Feldkapelle haben wir den Scheitelpunkt unserer Wanderung erreicht, hier bietet sich eine schöne Gelegenheit zur Rast (Abb. 5). Die im Jahre 1803 erbaute Dreiser Feldkapelle, im Dorf besser als „Höljenheisjen“ (Heiligenhäuschen) bekannt, ist bis zum heutigen Tage ein gerne und häufig besuchter Andachtsplatz geblieben. Einst lag sie unmittelbar am Klausenpfädchen, einem vielbegangenen Pilgerweg. Davon zeugt noch das Reststück eines mächtigen Pilgerkreuzes, das als Altaraufsatz dient. Die lateinische Inschrift lässt auf die Stiftung durch eine Matthiasbruderschaft schließen. Und wer wissen möchte, warum an dem Corpus die Zehen des rechten Fußes fehlen, der kann selbstverständlich auch diese Sage im Buch zum Weg nachlesen.

Von hier aus geht es über den Radweg Wittlicher Senke wieder in den Ort und über die Salmaue zurück zu unserem Start/Zielpunkt in der Ortsmitte. Unterwegs passieren wir Schwedenkreuz, Pferdekreuz und Pestkreuz. Gegen Ende des Weges haben wir bereits einen Blick für die typologischen Feinhei-

ten unserer steinernen Zeitzeugen entwickelt und können diese vom Stil her ganz gut in die unterschiedlichen Epochen einordnen. Sie alle sind sehr individuell gearbeitet und haben ihre eigenen Geschichten.

Und wer alle 15 Steinkreuze kennenlernen und sich auf einer Wanderung einmal näher mit diesem Eifeler Kulturgut beschäftigen möchte, dem sei der Dreiser Kreuze-Weg und das Buch zum Weg, „Steinerne Zeitzeugen“ wärmstens empfohlen. Die Mitglieder des Arbeitskreises Wegekreuze bieten übrigens auch geführte Wanderungen für Gruppen an und freuen sich über interessierte Gäste. In den vergangenen Jahren konnten so bereits viele kulturgeschichtlich interessierte Wanderer in Dreis begrüßt werden.<sup>3</sup>

*Alfred Herges  
E-Mail: herges.dreis@gmx.de*

<sup>3</sup> Anfragen interessierter Gruppen für geführte Wanderungen nimmt gerne Alfred Herges (herges.dreis@gmx.de) entgegen.



# „außer in Steffen, einem Dorf gelegen zwischen Malmedi und Andernat“

ROBERT VON LIMBOURG und der erste Nachweis eines erloschenen Vulkanes im quartären Vulkanfeld der Westeifel vor fast 250 Jahren

WERNER LÖHNERTZ & HERBERT LUTZ

Am 7. Februar 1774 trägt ROBERT VON LIMBOURG in einer Sitzung der „Académie Impériale et Royale des Sciences et Belles-Lettres“ (Kaiserlich-königlichen Akademie der Wissenschaften und der Literatur) in Brüssel seine Naturgeschichte der Fossilien in den Pays Bas vor.<sup>1</sup> Die damit gemeinten „Pays Bas austriens“, die Österreichischen Niederlande umfassten seit 1714 große Teile des heutigen Belgiens und auch

das Herzogtum Luxemburg, das im Norden mit seiner Unterherrschaft Steffeln bis an die Obere Kyll reichte (Abb. 1).

Bei der Erforschung der Fossilien hatte ROBERT VON LIMBOURG auch die Gesteine studiert, in denen er die Fossilien fand und etwa zehn Gesteine neu und vor allem zutreffend definiert. In seinem Vortrag<sup>2</sup>

1 Journal des Séances tenue par l'Académie impérial et royale des sciences et belle-lettres de Bruxelles. Séance du 7. Février 1774 – Mémoires de l'Académie impérial et royale des sciences et belle-lettres de Bruxelles 1, S. LXXXII ; Bruxelles.

2 LIMBOURG, R. DE, LE JEÛNE (1777): Mémoire pour servir à l'Histoire naturelle des fossiles des Pays-bas. Lû à la Séance du 7. Février 1774 – Mémoires de l'Académie impérial et royale des sciences et belle-lettres de Bruxelles 1, S. 397; Bruxelles.



Abb. 1: Vulkangarten Steffeln

Foto: Willi Schrodien

führt er nun aus, dass er dabei im ganzen Gebiet keinerlei typisch vulkanisches Material gefunden habe: „außer in Steffen, einem Dorf gelegen zwischen Malmedi und Andernach (Andernach), wo es schwarze Gesteine gibt, ähnlich den Ziegeln, die im Feuer verglast und aufgeschäumt wurden: diese Steine, aus denen man Mühlsteine macht, unterscheiden sich nicht im geringsten von einigen der Laven, die ich in Italien am Vesuv und am Puy-Dome, einem ehemaligen Vulkan in der Auvergne, gesehen habe; sie sind ein ziemlich starker Beweis, daß es an in diesen Orten einen erneuerten Vulkan gegeben hat...“

Diese Feststellung dürfen wir als „Geburtsurkunde“ für den Beginn der vulkanologischen Erforschung des Quartären Westeifel Vulkanfeldes betrachten.<sup>3</sup>

### Robert von Limbourg (1731–1792) – Arzt, Erfinder und Geologe

ROBERT VON LIMBOURG, geboren in Theux nahe Spa, war wie viele der Gelehrten seiner Zeit sehr vielfältig interessiert: Doktor der Medizin mit Studium in Montpellier, Autor einer botanischen Untersuchung über die Bedeutung der Luft für die Entwicklung der Vegetation, einer Studie über Fragen der Hydraulik und eben auch zur geologischen Beschaffenheit der

Landschaften um Lüttich. Aber er war auch einer der ersten Erfinder eines „Autos“ – „un charriot mécanique qui se mouvait par lui-même“ – also ein „Dampfwagen“, mit dem er durch die Straßen von Theux fuhr.<sup>4</sup>

Offensichtlich verfügte ROBERT VON LIMBOURG auch über eine für die damalige Zeit überragende geologische Beobachtungsgabe. So erkannte er, dass die Feuersteine von Aachen – Lüttich und auf dem Hohen Venn – trotz großer Distanzen zueinander und sehr unterschiedlicher Höhenlage – auf einer Ebene und einstmals zusammen mit den assoziierten Kreidesedimenten abgelagert wurden – eine bis heute bemerkenswerte Leistung.<sup>5</sup>

Für die Klarheit seines naturwissenschaftlichen Denkens spricht auch, dass sein naturgeschichtliches Kabinett offensichtlich keine der üblichen Schausammlungen war. In einer biographischen Notiz von 1837 wird die Sammlung als „nicht umfangreich“ und als „anscheinend nicht kostbar“ bezeichnet. Grund genug – für wen auch immer – diese Sammlung zwei Jahre nach dem frühen Tod von ROBERT VON LIMBOURG zu verschleiern. LAURENT-FRANCOIS DETHIER, Naturforscher aus Theux und jüngerer Freund von ROBERT VON LIMBOURG, bezeichnete diesen Vorgang sarkastisch mit „Margarietae antè porcos!“, mit „Perlen vor die Säue“ werfen.<sup>6</sup>

3 Grundlegend, detailliert und mit vielen Literaturangaben zum Thema: HERBERT LUTZ & VOLKER LORENZ (2009): Die Vulkaneifel und die Anfänge der modernen Vulkanologie – eine geo-historische Quellensammlung. – Mainzer naturwissenschaftliches Archiv, 47, S.193–261; Mainz.

Aktualisiert und wissenschaftsorientiert: HERBERT LUTZ & VOLKER LORENZ (2013): Early volcanological research in the Vulkaneifel, Germany, the classic region of maar-diatreme volcanoes: the years 1774–1865. Bulletin Volcanology 75, 743 ff.

Nach DETHIER muss es sich vielmehr um eine geologische Belegsammlung gehandelt haben, mit der ROBERT VON LIMBOURG seine geologischen Untersuchungen dokumentierte: „Collection méthodique des roches et minéraux du pays, précieuse pour la Géologie“. Sein Studium verschiedener Lavaformationen am Vesuv, zu dieser Zeit ein sehr aktiver Vulkan, und am Puy de Dome in der Auvergne, 1768 von dem französischen Forscher DESMARETS als eindeutig er-

4 ANNICK ANCEAU u. a. (2017): Les sciences géologiques à l'Université de Liège: deux siècles d'évolution. Partie 1; – Bulletin de la Société Royale des Sciences de Liège, vol. 86, 2017, S. 30 ff.

5 Biographie Liégeoise, par le Cte DE BECDELIERRE, tom II, Liège 1837.

6 DETHIER, L. F. (1818): Le guide des curieux qui visitent les eaux de Spa, ou indication des lieux où se trouvent les curiosités de la nature et de l'art, a voir à l'entour de ce rendez-vous célèbre, et en général, parmi la contrée de Meuse, Moselle et Rhin..., Liège & Spa, S. 60.

SCHNEIFEL-PFAD - WEG DES FRIEDENS



Erleben Sie eine emotionale Wanderung voller Muße und mitreißender Geschichten!

Tourist-Information Prümmer Land · Hahnplatz 1 · 54595 Prüm  
Tel. 06551 505 · ferienregion-pruem.de

loschener Vulkan nachgewiesen,<sup>7</sup> gaben ihm schließlich nach seinen eigenen Worten das Vertrauen, in Steffeln eindeutig einen erloschenen Vulkan erkannt zu haben.

### Der Vulkan von Steffeln – die Beobachtungen von Robert von Limbourg

Der inzwischen durch Schlackenabbau weitgehend abgetragene Tuff- und Schlackenkegel Steffeler Kopf ragte vor und um 1800 als etwa 60 m höhere Kuppe deutlich sichtbar über die flache Umgebung heraus. Seine Gestalt und die Masse des vulkanischen Materials machten ihn auch noch 1819 in den Augen von JOHANNES STEININGER neben Gerolstein, Daun und Dockweiler zu einem der vier bedeutendsten und wichtigsten Vulkanen der Eifel.<sup>8</sup>

7 DESMAREST, N. (1768): Tafelerläuterung. – in: DIDEROT, D. & D'ALEMBERT, J. B.: Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers, Tafelbd. 5, S. 165; Paris.

8 STEININGER, JOHANNES (1819): Geognostische Studien am Mittelrhein, Mainz, S. 175.

Die Aussage von ROBERT VON LIMBOURG: „...wo es schwarze Gesteine gibt, ähnlich den Ziegeln, die im Feuer verglast und aufgeschäumt wurden: diese Steine, aus denen man Mühlsteine macht“ belegt, dass ihn vor allem die so genannten Agglutinate interessierten: Sehr heiß ausgeworfene Lavafetzen, die nach dem Aufschlagen auf dem Boden zu einem kompakten, festen und leicht porösen Gestein verschweißt wurden, das sich zu den sogenannten „Schweißschlacken-Mühlsteinen“ verarbeiten lässt. Sie traten lagenweise zwischen den Tuffen auf und wurden mühsam in kleinen Höhlen und oberflächennahen Schürfen aus dem vollen Gestein gelöst, wie noch heute an einigen Orten in der Vulkaneifel an alten Abbaustellen zu sehen ist.<sup>9</sup> (Abb. 2)

Während der vorwiegend lockere Tuff, die Hauptmasse der Gesteine, nicht unmittelbar am Ort der Ablagerung entstanden sein muss – nach den damaligen Vorstellungen auch angeschwemmt worden sein konnte, entstehen die Agglutinate meist unmit-

9 FRIDLIN HÖRTER (1994): Getreidereiben und Mühlsteine aus der Eifel. Ein Beitrag zur Steinbruch- und Mühlengeschichte, Mayen.



Abb. 2: Halbfertigter und gelöster Mühlstein-Rohling aus Schweißschlacke am Rother Kopf

Foto: Herbert Lutz



telbar am Kraterrand und belegen damit recht gut den Schlot des Vulkans.<sup>10</sup> Es könnte also sein, dass ROBERT VON LIMBOURG diese Art Gestein von seinen Studien am Vesuv kannte und darin den „*ziemlich starken Beweis*“ sah, dass er in Steffeln eindeutig einen erloschenen Vulkan vor sich hatte. Besonders bemerkenswert ist schließlich seine Schlussfolgerung, dass es in Steffeln um einen „*erneuerten Vulkan*“ – „*un volcan renouvelé*“ – handelt.

Offensichtlich schloss er zu Recht aus dem Auftreten der – devonischen – Nebengesteine in den Tuffen und Schlacken vom Steffelberg, dass ein Teil der Lava aus dem tieferen Untergrund stammen müsse. Diese Lava musste nach seiner Vorstellung daher während der Entstehung der Erde zusammen mit dem „Devon“ von einem „älteren“ Vulkan abgelagert worden sein. Beide Gesteine wurden dann von einem „erneuerten“ jungen Vulkan ausgeworfen. Eingeengt durch die damaligen Altersvorstellungen zur Erdgeschichte sollte dieser „erneuerte“ Vulkan – einem bekannten Hinweis des römischen Historikers TACITUS über „*brennende Berge*“ in Deutschland folgend – während der Römerzeit in Steffeln ausgebrochen und inzwischen schon erloschen sein.

Auch wenn diese Überlegungen längst widerlegt sind, so waren es zu seiner Zeit durchaus logische Versuche, die Zusammensetzung des vulkanischen

Materials zu erläutern. Sie sind aber guter Beleg für die Schwierigkeiten, sich um 1774 die Funktionsweise eines Vulkanes auch nur ansatzweise vorzustellen.

### Warum ausgerechnet Steffeln?

ROBERT VON LIMBOURG sah Steffel(n) als Ort zwischen Malmedi (Malmedy) und Andernach (Andernach). Angesichts des heutigen Verkehrsnetzes in der Eifel ist diese Einordnung der Lage von Steffeln wohl kaum mehr nachvollziehbar.

Es ist das Verdienst von WERNER GRASEDIK für Steffeln die Bedeutung der spätmittelalterlichen Straßenverbindung Malmedy – Losheim – Ormont – Steffeln – Hillesheim – Andernach/Trier herausgearbeitet zu haben, die räumlich im größeren Maßstab betrachtet als Verbindung Lüttich- Frankfurt gesehen werden kann.<sup>11</sup>

Wichtig zu wissen, dass der Abschnitt Ormont – Steffeln – hier auch als Weinstraße bezeichnet – nach 1815 im Rahmen einer Neuausrichtung des Verkehrsnetzes durch die preußischen Behörden gänzlich stillgelegt wurde und heute nicht mehr erkenn-

10 HANS-ULRICH SCHMINCKE (2009): Vulkane der Eifel. Aufbau, Entstehung und heutige Bedeutung, Heidelberg, S. 44.

11 WERNER GRASEDIK (1997): Eine Eifeler „Weinstraße“. Der Koblenz-Lütticher Fernhandelsweg – in: Auf den Römerstraßen ins Mittelalter, hrsg. Friedhelm Burgard u. Alfred Haverkamp, Trierer Historische Forschungen, Bd. 30, S. 427–446; Trier.



Abb. 3: Ausschnitt aus der Karte: Essai de Carte Géologique et Synoptique du Département de l'Ourte et des environs, von J. L. WOLFF, 1801, aus DETHIER (1818), s. nm. 6  
Aus: LUTZ & LORENZ (2009, Abb. 76)

bar ist, nicht einmal in Form eines Feld- oder Waldweges. Auf der ersten geologischen Karte der Region, von DETHIER & WOLFF 1801, ist die Straße dagegen sehr gut zu erkennen.<sup>12</sup> (Abb. 3) Die Karte zeigt zudem sehr schön den Vulkan von Steffeln als kleinen kegelförmigen Berg, nach damaliger Vorstellung die einzig klare Form, an der man einen Vulkan erkennen konnte.

Die ersten drei Forscher an den quartären Vulkanen der Westeifel – ROBERT VON LIMBOURG (1774), LAURENT-FRANCOIS DETHIER (1802) und J.F.D. BEHR (1819) – kamen über diese Straße zum ersten klar für sie erkennbaren Vulkan der Eifel. DETHIER<sup>13</sup> und BEHR<sup>14</sup> beschreiben dabei sehr ausführlich ihre Anreise ab Malmedy, über Losheim, Ormont, Steffeln bis Hillesheim, vor allem die eintönige Reise durch das trostlose Hohe Venn und ihre große Freude beim Anblick der an ihrer Kegelform gut erkennbaren Vulkane in Steffeln bzw. Ormont und Steffeln.

Interessanterweise übersahen sowohl ROBERT VON LIMBOURG als auch LAURENT-FRANCOIS DETHIER den „Goldberg“ von Ormont, der daher auch nicht in der Karte von DETHIER & WOLFF verzeichnet ist.<sup>15</sup> Nach einem späteren Hinweis von JOHANNES SCHWEIGHÄUSER, einem Altphilologen auf Forschungsreisen durch Europa, hat dieser angeblich bereits auf einer Rückreise von London ins Elsaß, die man 1769 datieren kann, nahe „Ormunts“ den Krater

eines ehemaligen Vulkanes erkannt.<sup>16</sup> Allerdings kann sich „près d’Ormunts“ durchaus auch auf Steffeln beziehen, zumal für den „Goldberg“ in späteren Arbeiten kein Krater belegt ist, wohl aber für den Steffeler Berg, wie STEININGER 1819 sehr genau beschreibt.<sup>17</sup> Man sieht aber, dass selbst eine Rückreise von London über Rotterdam und Lüttich ins Elsaß über die Eifel führen konnte.

### Ein kleiner Baustein zu den Anfängen der Vulkanologie in der Vulkaneifel

Für die frühe Erforschung der quartären Vulkane des Westeifeler Vulkanfeldes lässt sich also festhalten, dass die ersten drei Forscher alle aus dem heutigen Belgien kamen und entlang der damaligen West – Ost – Hauptquerung der Eifel – von Malmedy nach Andernach – zunächst die Vulkane an der Oberen Kyll erreichten und bearbeiteten. Erst 1819 begann von deutscher Seite die systematische Bearbeitung der Vulkane der Eifel durch JOHANNES STEININGER von Trier.

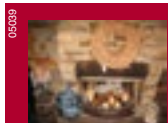
Der erste Nachweis eines erloschenen Vulkanes im Quartären Vulkanfeld der Westeifel durch ROBERT VON LIMBOURG erfolgte somit fast folgerichtig auch am räumlich ersten erreichbaren Vulkan an dieser Straße in Steffeln, damals 1774 noch an der äußersten Grenze des Herzogtums Luxemburg in den Österreichischen Niederlanden.

Könnte man nicht 2024 mit einem Gedenkstein und einer kleinen Feier den 250. Jahrestag dieses Ereignisses und den genialen Forscher ROBERT VON LIMBOURG im Vulkangarten Steffeln entsprechend würdigen?

*Werner Löhnertz, Esch & Dr. Herbert Lutz,  
Seeheim-Jugenheim  
E-Mail: werner@loehnertz.de*

- 12 Ausführlich zur Geschichte und Herstellung der Karte: LUTZ & LORENZ (2009), s. Anm. 3. Kleine schwarze Quadrate zeigen den Abbau von Eisenerz (FE) und die Produktion von Mülsteinen (L.M.) und Schleifsteinen (P.A.) Die rote Grenzlinie zeigt die Grenze zwischen dem Department Ourthe und dem Department de la Sarre zur Zeit der französischen Herrschaft
- 13 DETHIER L. F. (An XI/1803): Coup-d’œil sur les volcans éteints des environs de la Kill supérieure avec une esquisse géologique d’une partie des pays d’entre Meuse, Moselle et Rhin, 2 + 72 S. ; Paris.
- 14 J. F. K. BEHR (1819): Sur les volcans éteints de la Kyll supérieure – Annales générales des sciences physiques 1: 274-285; Bruxelles.
- 15 DETHIER, L. F. (1818): S. Anm. 6, S. 72.

- 16 KAIBEL, GEORG (1891): Schweighäuser Johannes., in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 33, S. 346.
- 17 STEININGER, JOHANNES, s. Anm. 8, S. 174 u. S. 191



Erleben Sie das etwas andere  
Flammkuchen, frische Salate, Kuchen wie bei Muttern...  
Schöne Geschenke, Deko & mehr...

## Bistro · Café Landlust

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Klosterstraße 3 · 53945 Blankenheim · Tel. 0 24 49/9 17 91 90 · [www.landlust-blankenheim.de](http://www.landlust-blankenheim.de)  
montags, dienstags, mittwochs Ruhetag

# Verkehrssicherungspflicht an Wanderwegen<sup>1</sup>

Im Ernstfall hilft die Versicherung des Eifelvereins

MANFRED RIPPINGER

Hin und wieder stellt sich bei uns im Eifelverein die Frage, wer ist verantwortlich für Schäden in der freien Natur, die von den links und rechts von Wanderwegen errichteten Bauwerken ausgehen? Spätestens dann sucht man nach Antworten, wenn ein tatsächlicher Schaden, z. B. in Form einer zerrissenen Hose nach Benutzung einer Ruhebänk, eingetreten ist und der Geschädigte Schadenersatz fordert. Die Frage ist aber nur: von wem? Viele Wanderer in der Eifel verbinden die Wegemarkierungen, aber auch die sog. Wegemöblierung wie Bänke, Stege, Hütten etc. mit dem Eifelverein und gehen im Schadensfall gerne davon aus, dass dieser dafür haften soll. Dies mag auf den ersten Blick stimmen. Hinterfragt man aber den Einzelfall, so wird häufig klar, dass die Sach- und damit auch die Rechtslage doch nicht so eindeutig ist. Lassen sich Eigentümer und Erbauer der sog. Kunstbauten in Wald und Flur ermitteln, so sind diese entweder gemeinsam oder – im Falle einer Haftungsfreistellung – nur einer der beiden für die Verkehrssicherungspflicht zuständig und haften damit auch für Schäden, die davon ausgehen können.

## Gut versichert

Ist der Eifelverein – in Form seiner Ortsgruppen – nachweislich Besitzer und/oder Erbauer, so ist dieser auch für die Verkehrssicherheit des Objektes verantwortlich und haftet demnach auch für mögliche Schäden. Dank der umfangreichen Versicherung, die der Hauptverein für seine Ortsgruppen bzw. Mitglieder abgeschlossen hat, sind solche Risiken grundsätzlich durch die Vereinshaftpflichtversicherung abgedeckt. Dies ist einerseits ein beachtlicher Mehrwert, Mitglied im Eifelverein zu sein, und sollte auch von unseren Ortsgruppen entsprechend werblich genutzt werden.

<sup>1</sup> Empfohlen wird der Leitfaden „Verkehrssicherungspflicht an Wanderwegen“, downloadbar unter <https://www.eifelverein.de/index.php/eifelverein/vereinsinfos/richtlinien>



Eine gebrochene Holzbohle als Stolperfalle. Wer haftet?

Foto: Reinhard Wolf

## Sorgfaltspflicht besteht trotzdem

Andererseits entbindet eine solche Absicherung den Eigentümer/Erbauer (hier: Ortsgruppe des Eifelvereins) nicht von seiner Pflicht, die betreffenden Kunstbauten auf ihre Verkehrssicherheit regelmäßig zu überprüfen und mögliche Schäden, von denen Gefahren ausgehen können, zeitnah zu beheben. Empfehlenswert ist das Führen eines Begehungsprotokolls, welches auch im Schadensfall als Nachweis für die Versicherung dienen kann.

Ebenfalls können unsere Ortsgruppen in die Haftung genommen werden, wenn von ihnen Bauwerke





Wer eine Absperrung baut,  
muss dafür sorgen, dass sie  
stets in Ordnung ist.  
Foto: Reinhard Wolf

(wie z.B. Absperrungen, Treppen, Sitzgruppen etc.) in die Landschaft gesetzt werden entweder ohne Zustimmung oder bei Nichtermittelbarkeit des Eigentümers. Entstehen dadurch einem Dritten Schäden, so kann bei einem Streitfall im Zuge der sog. Anscheinsvermutung der Eifelverein als Verantwortlicher für die Verkehrssicherung deklariert werden. Auch in diesem Fall sind die Risiken durch die Vereinshaftpflichtversicherung abgedeckt.<sup>2</sup>

### Haftungsfreistellungen bei Neubauten

Bei Neuerrichtungen von künstlichen Einrichtungen in der Landschaft durch unsere Ortsgruppen wird daher dringend empfohlen, dies nur in Kooperation mit dem Grundstückseigentümer zu realisieren. Damit verbunden sollte sein eine schriftliche Vereinbarung mit dem Grundstückseigentümer, dass dieser den Eifelverein von jeglicher Haftung freistellt und

dass der Eigentümer für die Verkehrssicherung zuständig ist.

Auch wenn unsere Ortsgruppen das Material für das Bauwerk selbst beschaffen und/oder ihre Arbeitskraft dafür einsetzen; stets bitte darauf achten, dass der Eigentümer von Grund und Boden die Verkehrssicherung übernimmt. Nicht selten handelt es sich hierbei um Körperschaften des öffentlichen Rechts (Kommunen, Landesforsten Rheinland-Pfalz, Wald und Holz Nordrhein-Westfalen etc.), die per se ein Interesse an der Förderung des Wandertourismus und/oder der Besucherlenkung in der freien Natur haben.

In diesem Sinne wollen wir uns als Eifelverein auch weiterhin für die Förderung und Pflege der Wanderwege-Infrastruktur einsetzen in dem Bewusstsein, dass die Folgen unser Wirken vorrangig durch entsprechende Kooperationsvereinbarungen mit den jeweiligen Grundstückseigentümern und nachrangig durch die eigene Vereinshaftpflichtversicherung abgesichert sind.

*Manfred Ripinger, Geschäftsführer*

<sup>2</sup> Die aktuellen Versicherungsbedingungen sind unter „[www.eifelverein.de/vereinsinfos/richtlinien](http://www.eifelverein.de/vereinsinfos/richtlinien)“ einsehbar.

# Tür und Tor bei den Moselfranken

## Von der Poat bis zur Porta

HANS HERDES

Unsere deutsche Muttersprache umfasst Worte und Wendungen, welche die moselfränkische Mundart nicht kennt. Allerdings – unser Moselfränkisch verfügt auch über Worte, die wiederum im Hochdeutschen nicht vorkommen. Ein schönes Beispiel ist das Wort, mit dem der Moselfranke ein großes Tor bezeichnet. Das ist die *POAT* (z.B. In Pommern und Treis-Karden/Mosel). Die *Poat* verschließt eine große Hofeinfahrt oder eine Scheune. Ein Dialektatlas aus dem Jahre 2008 zeigt die Verbreitung von *Poat*: Es ist das Gebiet entlang der Mosel, hoch hinauf in die Eifel und ein Streifen des Hunsrücks entlang der Mosel.

Bereits vor der Stadt Simmern und weiter in Richtung Nahe spricht man in der Mundart von „Tor“ (mit Varianten). Das Wort *Poat* kann auf eine lange Vergangenheit zurückblicken. Es leitet sich ab vom lateinischen „Porta“ (Tür, Tor).

### Die Poat in vielen Varianten

In einem Rundfunkbeitrag (Deutsche Welle) wurde das Moselfränkische einmal so charakterisiert: „Diese Mundart ist ganz anders. Sie ist bunt und wild!“ Die erstaunliche Vielfältigkeit unserer Mundart zeigt sich auch bei der *Poat*. In vielen Landstrichen, oft von Dorf zu Dorf verschieden, erscheint sie in einem anderen sprachlichen Gewand. Neben dem breiten *Poat* hört man z.B. in Mülheim-Kärlich ein knappes *Pot*. Für die Mundartssprecher in Mendig und Anschau heißt es *Puet* und die Koblenzer haben ein langgezogenes *Poort*.

Das Moselfränkische kann die *Poat* auch verkleinern. Es hat Bezeichnungen für kleinere Exemplare (z.B. Gartentürchen). In vielen Orten klingt es so: *Peatsche*. Verlässt man die Mosel in Richtung Eifel, so hört man bald das freundliche *Peatje*. Etwas forscher in Mülheim-Kärlich: *Pötsche* und langgezogen in Koblenz: *Poortsje*.

### Ein Verb zu Poat – wenn es zieht

Und die vielgestaltige Mundart hält zu *Poat* ein spezielles Verb bereit: *POATSELE*. Das kommt (kam?)



Prächtige POAT in Mörz

Foto: Hedwig Herdes

dann zum Einsatz, wenn an kalten Wintertagen eine Tür unnötig oft auf- und zugemacht wird. Es klingt ärgerlich: „*Poatsel net su vill!*“ Allerdings ist dieses Verb in vielen Orten nicht mehr bekannt. In Faid z.B. dient das „*Poatsel*“ zur Bezeichnung eines Kinderbrauches. An Fastnacht ziehen die Kinder von Tür zu Tür, um eine Gabe zu erbitten.

### Poat und Portare

Ein sprachlicher Aspekt im Zusammenhang mit unserer *Poat* ist gleichermaßen auffallend wie ungesichert. Auffallend ist die lautliche Ähnlichkeit der „Urmutter“ unserer *Poat*, dem lateinischen *Porta* (=Tür, Tor) mit dem lateinischen Verb für „tragen“: *portare*. Ob der lautliche Gleichklang ein Zufall ist? Ob eine sprachliche Verwandtschaft zwischen den Wörtern besteht? In den durchgelesenen Werken über die Herkunft von Wörtern (z.B. Kluge's etymologisches Wörterbuch) findet man dazu keine Hinweise.

Ein Nachbar des Autors dieser Zeilen gab indes einen interessanten Hinweis. Er ist Vermessungsingenieur und hat sich auch mit dem antiken Vermessungswesen befasst. Sein Hinweis zielt auf den Gründungsritus altrömischer Städte. Dabei spielt der „*sulcus primigenius*“ eine wichtige Rolle – die „allererste Furche“. Was aber soll eine vom Pflug gezogene

Furche mit unserer Poat zu tun haben? Davon erfährt man Näheres in dem Buch: „The City – a Story of Roman planning and construction“ von David Macaulay (aus dem Englischen übertragen): „*Ein Pflug, gezogen von einer weißen Kuh und einem weißen Stier – geführt von einem römischen Priester – zog eine Furche um den Standort (der vorgesehenen Stadt). Die feierliche religiöse Zeremonie markierte den Verlauf der Stadtmauer... Der Pflug wurde dort angehoben, wo die Stadttore gebaut werden sollten.*“ In den „Römischen Götter- und Heldensagen“ von Gustav Schwab wird es deutlicher: „*Über die Stelle, wo später ein Tor eingefügt werden sollte, wurde... der Pflug GETRAGEN (!)*“. Dazu in der Fußnote: „*Daher: Porta = Tor von portare = tragen.*“

Nein, die angeführten Bücher sind keine sprachwissenschaftlichen Werke. Die Aussagen können daher weder als gesichert noch als begründet betrachtet werden. Dennoch ist es interessant, dass hier unsere alte *Poat* mit dem Verb *portare* (= tragen)

und dem altrömischen Pflug, der den „*sulcus primigenius*“ zieht, sprachlich im Zusammenhang gesehen wird.

### Quellen

GEORG DRENDA: Kleiner linksrheinischer Dialektatlas, Steiner Verlag 2008

WINFRIED HENRICH: Mülheim-Kärlicher Mundart, 1992

GOTTFRIED DAUB u.a.: Menneje Platt, 1985

ANNE HERSCHBACH: Äfela Platt

HANNEL KRAEBER: Neues Wörterbuch der Koblenzer Mundart, Görres-Druck 1991

DAVID MACAULY: The City – a story of Roman planning and construction; Boston, USA 1974

GUSTAV SCHWAB: Röm. Götter- und Heldensagen, Verlag Carl Überreuter, Wien 1954

Hans und Hedwig Herdes  
E-Mail: herdes.lay@t-online.de

## Unser Hahn

### Kindheitserinnerungen an einen vermeintlich arroganten Gockel

ROBERT SCHMITZ

Immer wieder hört man heutzutage von Skandalen, die unsere Lebensmittel betreffen und die dadurch zustande kommen, dass Menschen nur noch auf ihren Profit, nicht aber auf die Gesundheit ihrer Mitmenschen achten. Selbst Produkte aus sog. biologischem Anbau oder aus biologischer Haltung von Tieren sind heute keine Garantie mehr dafür, dass diese Lebensmittel auch gesund sind. Ein Beispiel aus noch nicht so langer Vergangenheit, wie mit Dioxin vergiftete Eier auf den Markt kamen, macht uns diesen Missstand wieder deutlich. Mit ein wenig Wehmut fällt mir bei dieser Gelegenheit das Lied „*Ich wollt' ich wär ein Huhn...*“ ein, wobei ich unwillkürlich auch an die Hühner denken muss, die wir früher in unserem kleinen landwirtschaftlichen Betrieb unser Eigen nannten. Gerne denke ich daran zurück, und manchmal fällt mir auch die

eine oder andere Episode dazu ein, so, wie die folgende:

Unsere Hühner, es mögen 20 an der Zahl gewesen sein, waren genau so fleißig wie im Lied und auch sie legten jeden Tag ein Ei (garantiert nicht mit Dioxin vergiftet). Das freute nicht nur meine Eltern, sondern auch mich. Hin und wieder stibitzte ich ein Ei, und wenn ich dann ein halbes Dutzend zusammen hatte, konnte ich die – natürlich heimlich – im Lebensmittelladen (bei Tante Emma) verkaufen und so ein paar Groschen „schwarz verdienen“. Und so entwickelte sich bei mir eine regelrechte Liebe zu den Hühnern. Wir hielten die Hühner aber nicht nur der Eier wegen, sondern förderten auch den Hühnernachwuchs (Hühner- und Hähnchenfleisch ist ja bekanntlich sehr schmack-





**Hühnerschar.** Gemälde von Otto Scheuerer (1862 – 1934)  
Repro: Robert Schmitz

haft). Dazu mischte sich in regelmäßigen Abständen eine Glucke mit einer großen Kükenschar unter das Hühnervolk. Dass die Glucke die Eier vorher ausbrüten musste, war für mich als Landkind ganz selbstverständlich. Was mir als kleiner Junge aber total unbekannt war, war die Sache mit dem Hahn. Aus einem Ei kann ja bekanntlich nur dann ein Küken entstehen, wenn vorher der Hahn... nun ja... wie soll ich's sagen... wenn der Hahn auch seinen Senf dazugibt, nein keinen Senf, irgendwie hat der Hahn auch seine Finger, nein, seine Flügel im Spiel.

Egal, ohne Hahn wird's halt nichts mit Küken. Aber den Hahn hielt ich damals für total überflüssig, der krächte nur blöde durch die Gegend, stolzierte wie Graf Koks durch die Landschaft und scheuchte manchmal die Hühner durch die Wiese. Wenn ich mich dem Hahn näherte, konnte ich an seiner Haltung erkennen, was für ein arroganter Typ das war. In seinen Augen zeigten sich seine Unverfrorenheit und sein lasterhaftes Wesen. Warum nur, so fragte ich mich, muss dieses dämliche Vieh die holde Hühnerschar verunstalten.

Zum Höhepunkt dieser Antipathie gegenüber dem Hahn kam es regelmäßig bei anderen Situationen. Das Abscheulichste und Widerwärtigste dieser Kreatur zeigte sich mir nicht nur in seinem aggressiven Wesen, sondern in seiner unfassbaren Gewalttätigkeit. Wenn er ein Huhn regelrecht niedermachte, es auf die Erde zwang, sich mit seinem

ganzen Gewicht auf das Huhn presste, seine Klauen in das Gefieder des armen Huhns festkrallte, dabei mit seinem hässlichen Schnabel das Huhn in dessen zarten Hals biss und dann auch noch mehrmals mit seinem schmutzigen Hinterteil das des Huhnes berührte. Und anschließend schüttelte er auch noch genüsslich sein Gefieder. Dieses entsetzliche Treiben musste ich dem Hahn unbedingt abgewöhnen. Also legte ich mich mit einer Rute oder einem Stock bewaffnet auf die Lauer. Oder ich begab mich in die Nähe des Hühnervolks und tat so, als ob mich die Tiere überhaupt nicht interessierten. Wenn dann der Hahn wieder Anstalten machte, eines der Hühner auf diese grauenhafte Art und Weise zu drangsalieren, verscheuchte ich ihn mit Geschrei und Stockschlägen. Manchmal reichte auch Händeklatschen, um dem Hahn Einhalt zu gebieten.

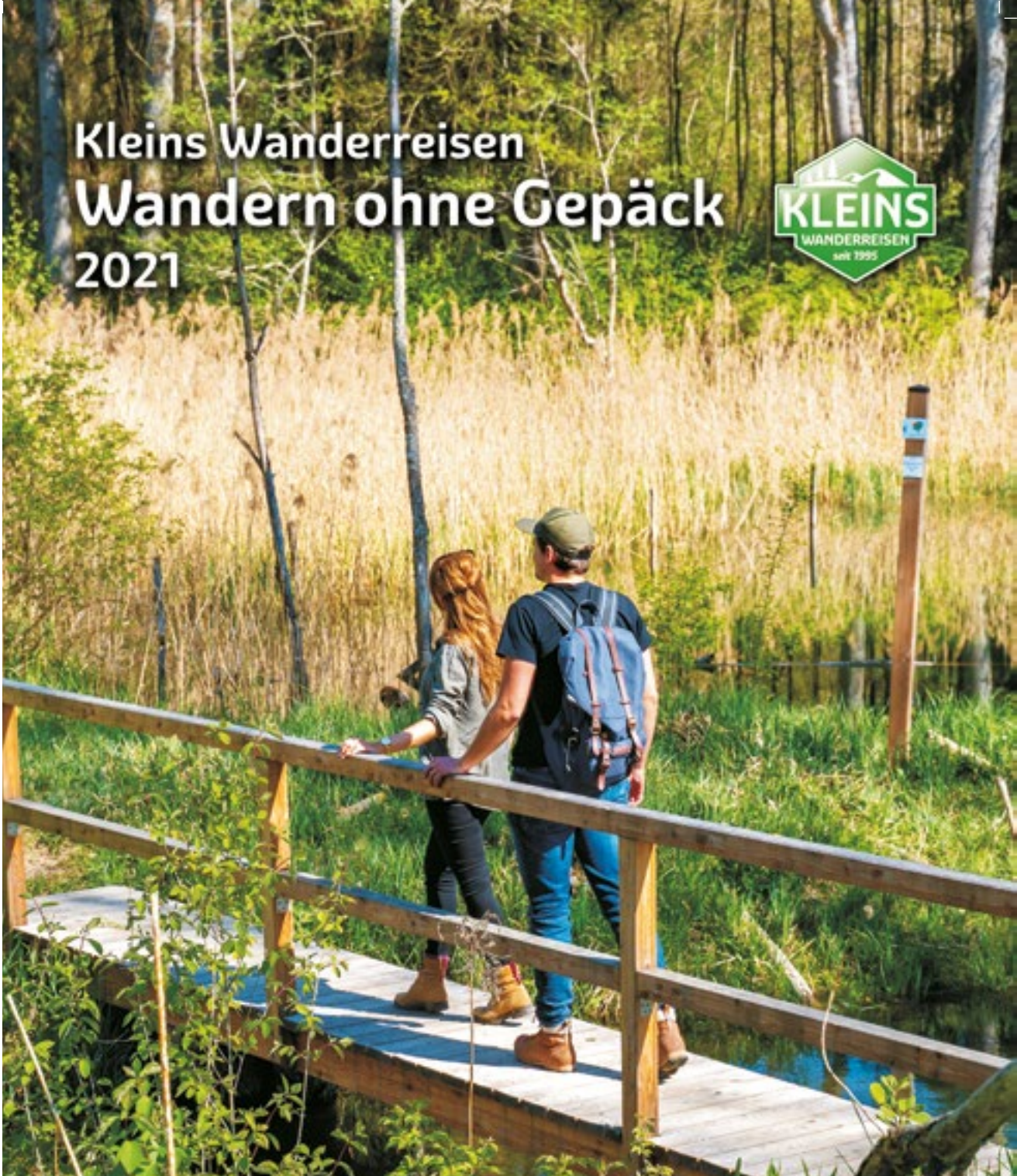
Aber alle meine Bemühungen führten nicht dazu, dem Hahn Anstand und sitzames Verhalten beizubringen. So habe ich denn meine Anstrengungen nach einer gewissen Zeit aufgegeben. Soll doch das verkommene Subjekt zur Hölle fahren und den Hals vom Teufel zugeschnürt bekommen, anschließend gerupft und bei lebendigem Leib geröstet oder gegrillt werden!

So wie damals denke ich heute nicht mehr über unseren Hahn ...

Robert Schmitz  
E-Mail: [robschmitz@arcor.de](mailto:robschmitz@arcor.de)



# Kleins Wanderreisen Wandern ohne Gepäck 2021



DonAUwald © Best Mountain Artists

Weitere Infos & Kataloganforderung unter:  
**[www.kleins-wanderreisen.de](http://www.kleins-wanderreisen.de)**



# Frühjahrsputz in der Eifel

Unsere Wegewarte haben derzeit alle Hände voll zu tun

PETER GASPER

**OG Vossenack.** An der Kirche in Vossenack steht Robert Kuck, der Wegewart der örtlichen Ortsgruppe, und wartet auf seine Helfer. „*Alleine ist das in Frühling nicht zu schaffen*“, sagt er. Der Winter hat seine Spuren hinterlassen. Wenn bei den ersten warmen Sonnentagen die Wanderer kommen, muss alles wieder perfekt sein. Bis dahin ist viel zu tun: Die Markierungen müssen kontrolliert und beschädigte oder nicht mehr vorhandene Markierungen ersetzt, herabgefallenes Totholz muss beseitigt und in den winterlichen Stürmen umgefallene Bäume mit maßgeblicher Unterstützung der Eigentümer von den Wegen entfernt werden.

Mittlerweile sind die Helfer eingetroffen: Manfred Cremer und Netty van der Sluis. Die Holländerin kam

vor einigen Jahren mit ihrem Mann in die Eifel (Abb. 1). Für sie ist es eine Selbstverständlichkeit, sich in der neuen Heimat zu engagieren. Robert Kuck bespricht das Pensum des Tages: Heute soll der Wanderweg 26 begangen werden, mit 17 km der längste Rundweg der Ortsgruppe Vossenack. „*Wenn wir ein Drittel schaffen, haben wir viel getan*“, sagt Robert Kuck. Etliche Fichten sind derzeit vom Borkenkäfer befallen und werden durch die Forstverwaltung gefällt. Obwohl nur millimetergroß, bringen Borkenkäfer im Gemeinschaftsangriff auch stattliche Fichten großflächig zum Absterben. Wege-Markierungen an gefällten Fichten müssen dann anderswo befestigt werden.

„*Es werden auch Markierungen mutwillig zerstört oder als Souvenir mitgenommen*“, ärgert sich Robert



Abb. 1: Im Team geht die Arbeit leichter von der Hand (Aufnahme: 2019)  
Foto: Peter Gasper





Abb. 2: Das Motto „Nimm die Erinnerung und den Abfall mit“ scheint noch nicht bei allen Zeitgenossen angekommen zu sein. Foto: Peter Gasper



Abb. 3: So muss es sein: Der überregionale Wanderweg steht an oberster Stelle, darunter in der Rangfolge die übrigen Wege. Foto: Peter Gasper

Kuck. Mit dem notwendigen Material wird er von der Rureifel-Tourismus e.V. in Heimbach unterstützt. Von dort erhält er insbesondere den notwendigen Kleber und die bedruckten Markierungsschilder. Er und seine Helfer haben stets auch einige Säcke dabei, um Abfall und Unrat einzusammeln (Abb. 2). Es ist ein Aufwasch. Mindestens zwei bis drei volle Säcke kommen pro Tour schnell zusammen. Besonders in der Nähe von Parkplätzen und Bänken ist es schlimm. Ganz besonders ärgern sie sich, wenn Hundebesitzer den Hundekot zwar in die Tüte packen, diese dann aber in die Landschaft werfen. „Das ist kontraproduktiv“, sagt er. „Wenn schon, denn schon!“

Die Pflege der Wanderwege ist eine der Hauptaufgaben des Eifelvereins. „Wir haben vom Hauptverein konkrete Arbeitsanweisungen, wie zu markieren ist.“ erläutert Robert Kuck. Wichtig ist, dass die Wege in beide Richtungen begangen werden können. Entsprechend muss markiert werden. Und damit die Wegewarte der einzelnen Ortsgruppen es richtig machen, dafür sorgen die beiden Hauptwegewarte Nord und Süd und bieten entsprechende Schulungen an.

Und was ist, wenn alle Wege kontrolliert sind? Arbeitslos werden die Wegewarte im Eifelverein nie.

Wenn alles wächst und gedeiht, müssen die Wege wieder freigeschnitten werden, falls hohes Gras und Farne sie versperren. Aber Robert Kuck kennt die Stellen, auf die er achten muss. Angewiesen ist er auch auf die Hinweise von Wanderer, wenn Wege nach heftigen Regenfällen oder Stürmen stellenweise unpassierbar geworden sind. Es gibt aber auch Fehlmeldungen, wenn sich Gäste verlaufen haben, weil sie nicht auf die Markierungen geachtet haben. Aber auch dann wird geprüft, ob die Markierung an dieser Stelle auch genügend sichtbar ist (Abb. 3).

Auf etwas Organisatorisches möchte Robert Kuck noch hinweisen: „Wir werden immer wieder auf Wege angesprochen, die wir nicht zu verantworten haben. Wir pflegen nur ‚unsere eigenen‘ Wege, also die des Eifelvereins. Den entsprechenden Hinweis gibt es auf den Markierungsschildern. Um fremde Wege können wir uns beim besten Willen nicht auch noch kümmern. Wenn solche Beschwerden kommen, nehmen wir sie dennoch auf und leiten sie an den verantwortlichen Verein oder die verantwortliche Organisation weiter.“ Gut markierte und begehbare Wanderwege sind wichtig, dann kommen die Gäste gerne in die Eifel und davon profitieren alle.

Peter Gasper  
PeterGasper@t-online.de

## ► DEUTSCHE WANDERJUGEND IM EIFELVEREIN

### Nachtwanderung im Disneywald

**OG Nideggen.** „Willkommen im Disney Wald!“ Mit diesem Motto wurden am Pfingstsonntag zehn Familien zu einer Nachtwanderung im Rather Wald begrüßt.

Normalerweise wäre Rabea Assenmacher am Pfingstwochenende mit mehreren Betreuern und 40 Kinder zum Landesweiten Pfingsttreffen der Deutschen Wanderjugend nach Blankenheim gefahren. Dort hätten auf die Kinder viele Workshops, eine Nachtwanderung und jede Menge Spaß gewartet. Doch all das musste 2020 leider ausfallen. Da es viele enttäuschte Gesichter gab, überlegte sich das Betreuersteam des Eifelvereins Nideggen, wie man das Pfingstwochenende in Zeiten von Corona gestalten kann.

Schnell stand fest: Wir machen unsere eigene Abstands-Nachtwanderung. Da die Idee bei den Kindern und den Familien für Begeisterung sorgte, ging es schnell an die Planung. Über Skype und Chat wurde sich reichlich ausgetauscht, und am Pfingstsonntag war es dann so weit. Da es jedoch aufgrund der aktuellen Situation viele Beschränkungen gab, wurde natürlich alles mit dem Ordnungsamt, dem Förster und Bürgermeister Marco Schmunkamp abgeklärt, welcher es sich deshalb auch nicht nehmen ließ, die Nachtwanderung zu eröffnen. Danach waren dann die Familien und Kinder dran. In 15-minütigen Abständen ging es für die zehn Familien in den Rather Wald. Mit Knicklichtern wurde vorher der Weg ausgeleuchtet, sodass sich auch ja niemand verlaufen konnte. An jeder Wegga-



**OG Nideggen.** Zwei Häsinnen im Rather „Disney Wald“

Foto: Rabea Assenmacher

belung warteten auf die Familien eine neue Disneyfigur und eine Aufgabe, die sie bewältigen mussten.

Nachdem den Kindern von ihren Eltern, Olaf dem Schneemann, Winnie Puuh, Kim Possible und noch zahlreichen anderen Disneyfiguren bei ihren Aufträgen geholfen werden konnte, hieß es Abschiednehmen aus dem Disneywald. Am Ende des Tages stand fest: „Das war mindestens so gut wie die Nachtwanderung beim Pfingsttreffen!“ und „Das hat Wiederholungsbedarf!“.

*Amelie Marx*

### Zehenweitwurf und Ritterspiele

**OG Rheinbach.** Viel Spaß bei der Ferienwoche gab es direkt am 1. Tag bei der Barfußwanderung. Die schönen Waldwege im Rheinbacher Stadtwald luden direkt dazu ein. Obwohl der Barfußpfad noch nicht erreicht war, wurden schon die Schuhe ausgezogen. Unterwegs machten wir Spiele mit den nackten Füßen, wie Ringe auf ein Stöckchen stecken oder Zehenweitwurf! Danach ging es in den Bach. Obwohl das Wasser eiskalt war, hatten die Kids viel Spaß! Auf der Rückwanderung wurden die Füße wieder warm.

Am nächsten Tag machten wir mit Försterin Janine Tölle eine Waldwanderung rund um die Tomburg. Die Försterin hatte viel über den Wald zu berichten. Die



53940 Reifferscheid  
Tel. 02482/1569  
www.gaestehaus-im-tal.de



**OG Rheinbach.** Waldwandern mit der Försterin Janine Tölle  
Foto: Stefanie Hartschen

Kinder waren sehr aufmerksam und interessiert und hatten viele Fragen an die Försterin! Mit Spielen rund um die Natur ging dann der schöne Tag zu Ende. Am 3. Tag waren wir zu Gast bei Imker Michael Czerwinski. Nach einem leckeren Honigfrühstück wurde die Imkerei besichtigt, die Kids erfuhren alles über die Bienen und die Honigherstellung, vom Bienenwabenenddeckeln bis hin zum Schleudern. Für den Heimweg gab es dann vom Imker für jedes Kind ein kleines Glas mit selbstgeschleudertem Honig!

Bei der Ritterwanderung konnten sich zunächst alle Kinder mit der Ritterrüstung vertraut machen, die dann abwechselnd getragen wurde. Auf der Tomburg angekommen, wurde den Kindern die Geschichte und Sage von der Tomburg erzählt. Anschließend wurden die Ritterspiele ausgeführt, dann hieß es kämpfen und siegen! Aber am Ende der Veranstaltung gab es nur Sieger, und alle hatten viel Spaß. Am letzten Tag gab es noch ein besonderes Highlight: Schnitzen und Stockbrotbacken! Auf der Wanderung zum Grillplatz wurden schon mal Stöcke zum Schnitzen gesammelt, die dann auf dem Grillplatz kunstvoll verarbeitet wurden. Anschließend konnten die Kinder Stockbrot am Lagerfeuer backen und diese mit leckeren Würstchen, gewärmt auf dem Feuer, füllen. Mit anschließenden Spielen ging die schöne Ferienwoche zu Ende und alle freuen sich schon auf die nächsten Aktionen.

*Elsbeth Bois*

## ► RUND UMS WANDERN

### Im Räuberwald

**OG Adenau.** Der Spessart, Mittelgebirge zwischen Vogelsberg, Rhön, Odenwald und Main, ist märchenhaft. Wer ihn mit wachen Sinnen durchwandert, erlebt Historie, Sagen, viele Geschichten und eine lebendige Natur. Ausgedehnte Buchenwälder, Wein, Salz sowie Deutschlands größtes Vorkommen von Buntsandstein sind die Schätze dieses Gebietes. Adel, Händler, Handwerker und Fuhrleute schufen in diesem ehemals kurmainzischen Bereich Wohlstand, Auskommen und Kultur, die lange Zeit überdauerten. Doch an den Wegen lauerten früher die Räuber, beförderte Ware war häufig ihre Beute. Als Räuberwald ging der Spessart in allerlei Überlieferungen ein. „Nur mit Gruseln und mit Grausen geht der Wanderer durch den Wald, wo die bösen Räuber hausen ...“ lautet ein Liedtext.

Aber die Spessarträuber der Vergangenheit schreckten die 46 Wanderfreunde aus Adenau keinesfalls ab. Sie machten sich in verschiedenen Gruppen die mainfränkische Wald- und Kulturlandschaft zu eigen. Die Eifler wanderten mehr oder weniger gemächlich durch eine Landschaft, in die man eintauchen und den Weg zum eigentlichen Ziel machen konnte. Es blieb Muße vieles an den Rändern wahr-





**OG Adenau.** Marktplatz in Miltenberg am Main

Foto: Eifelverein Adenau

zunehmen: Baumkrüppel wie winkende Fabelwesen im Buchenbestand, vielartiges Strauchwerk, Pilze, Käfer, klobiges Wurzelgeäder. Ach ja, und die Vorstellung schattenhafter Silhouetten der ehemaligen Räuber zwischen den Baumstämmen. Einige Zielorte: die Ruine Bartenstein, die Wallfahrtskirche Mariabuchen, der Greinberg mit keltischem Ringwall, der historische Ottostein, die „Bayrische Schanz“. Unterbrechungen: Diskussionen über die nicht bekannt gemachte Verlegung eines ausgewiesenen Wanderweges, der legendäre Echterspfahl, die Elsavaquelle, aus der angeblich Kaiser Barbarossa trank. Doch auch außerhalb der Wanderrouen nahmen uns Erlebnisse gefangen: Aschaffenburg mit Besuch von Pompejanum und Schloss Johannisburg, Miltenberg und Wertheim mit ihren Winkeln, Gassen und reizvollen Fachwerkfassaden, Miltenbergs „Schnatterloch“, der Marktbrunnen dieser Perle des Mains, wo sich einst die Gänse sammelten sowie das Spessartmuseum im Schloss von Lohr.

Wir unternahmen eine Planwagenrundfahrt von Lohr zur Kapelle Rohrbach und erkundeten das Wasserschloss Mespelbrunn sowie die Dreiheit der Wallfahrtskirchen von Hessenthal und gönnten uns eine lehrreiche Weinprobe in Gemünden vor der malerischen Kulisse von Scherenburg und Ronkarzgarten. Nicht zu vergessen die Mittagstafel auf Burg Wert-

heim und ein Aufenthalt an Bord eines auf dem stillen Main. Unser Basisort war Frammersbach. Dort genossen wir die Gastfreundschaft der Familie Freitag im „Landhotel Spessartruh“. Auf der Heimfahrt war eine Führung durch die Zisterzienserabtei Eberbach ein nachhaltiges Schlusserlebnis.

*Rüdiger Müller*

### Im Alpengnationalpark

**OG Daun.** Der Eifelverein Daun veranstaltete in 2020 seine Bergwanderwoche in Schönau am Königssee. 17 Wanderer aus Daun und Umgebung erkundeten den einzigen deutschen Alpengnationalpark. Es wurden Tagestouren auf dem Jenner (1.874 m), dem Hausberg von Schönau, unternommen sowie zum Carl-von-Stahl-Haus gewandert, welches bereits in Österreich liegt. Ebenso beeindruckend waren Touren durch die Wildbachklamm und von der Wimbach durch den Märchenwald bis zum Hintersee sowie eine Fahrt über die einzige deutsche Hochalpenstraße, die Roßfeldpanoramastraße, mit einem Aufstieg zum Purtschellerhaus.

Das Salzberwerk in Berchtesgaden bzw. die alte Saline in Bad Reichenhall standen ebenfalls auf dem Wochenprogramm. Höhepunkt der Woche war eine



**OG Daun.** Oberhalb der Fischunkelalm mit dem Obersee

Foto: Achim Kugel

Fahrt mit Elektroholzbooten der Königsseeschiffahrt, mit dem Trompetenescho, über den See, verbunden mit einer Wanderung zum höchsten Wasserfall Deutschlands. Nach der Rückfahrt mit Zwischenstation in St. Bartholomä führte uns noch eine Tour zur Eiskapelle, einem Restgletscher, mit seinem übergroßen Mundloch.

*Achim Kugel*

### In der „Grüne Krone Bayerns“

**OG Koblenz.** In Mitwitz im Frankenwald verbrachten 25 Wanderer im Sept. 2020 eine erlebnisreiche Kultur- und Wanderwoche. Wir wohnten im familiengeführten Hotel „Wasserschloss“. Schon am Ankunftstag besichtigten wir das Renaissanceschloss Mitwitz, ein Wasserschloss mit weitläufigem Park. Bis vor 100 Jahren wurde es von den Rittern zu Würzburg und ihren Nachfahren als Sommerresidenz genutzt.

Für die nächsten Tage standen uns fünf Wanderführer des Frankenwaldverein e.V. OG Mitwitz und OG Kulmbach zur Verfügung. Walter führte uns am Montag zur Klausenquelle, gerne erfrischten wir uns dort bei sommerlichen Temperaturen mit gutem Quellwasser. Unser Wanderführer am Dienstag war Hans aus Kulmbach, der uns sehr viel Erwähnenswertes über seine Stadt und die Umgebung näher

brachte. Zunächst erklimmen wir den Patersberg; hier hatten wir vom Aussichtsturm „Schau’ dich um“ einen herrlichen Rundblick u. a. bis weit nach Thüringen hinein. Nach der Besichtigung einer kleinen Kirche und Pause am Kieselsee fuhren wir mit unserem Bus ins Zentrum von Kulmbach. Hier wartete im Biermuseum eine lohnende Führung auf uns. Am Mittwoch war die 15 km lange Wasserschlossrunde mit Walter dran. Es ging am steinernen Löwen vorbei, durch Wald und Felder zur Einkehr; dort gab es einen guten Kaiserschmarrn. Auf dem Rückweg machten wir einen Abstecher zum Grünen Band, der ehemaligen Zonengrenze.

Unser 4. Tag begann mit einer Führung durch die imposante Festung Rosenberg in Kronach. Den weiteren Vormittag in Kronach genossen wir bei herrlichem Sonnenschein. Im Anschluss wanderten wir von Gehülz aus nach Mitwitz zurück. Unterwegs erklärte uns Günther, welche besondere Bedeutung die keltische Wehranlage Heunischenburg aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. hatte. Sebastian, unser Wanderführer des letzten Tages, brachte uns in die Nähe von Lichtenfels, von wo aus wir zur Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen wanderten. Nach einer Besichtigung ging es durch die Flur zum Staffelberg. Dort faszinierte uns nach einer zünftigen Einkehr der beeindruckende Blick über das weite Maintal bis hin nach Coburg.

Der letzte Abend klang mit einer schönen Feier aus, es wurden Dankesreden gehalten, die Stimmung war prächtig. Selbstverständlich nahmen auch unsere Gastwanderführer daran teil; es war eine wahre Freundschaft entstanden. Da haben wir gerne nochmal unsere Einladung an die Mitwitzer Wanderer wiederholt: „Kommt nach Koblenz, wir werden Euch mit Vergnügen unsere Heimat im Rheinland zeigen“.

*Hildegard Núñez*

### Bei den Affensteinen

**OG Linz.** Abwechslungsreiche Tage verlebten 21 Teilnehmer des Eifelvereins Linz vom 06.–14.09.2020 in der Sächsischen Schweiz. Mit dem Hotel Amselgrundschlösschen im Kurort Rathen hatten unsere Wanderführer eine gute Wahl getroffen, alles war perfekt. Eine Wanderung auf die Bastei war am ersten Tag Pflicht, weiter durch die Schwedenlöcher zum Amselgrund und über die Honigsteine zum Gamrig nach Rathen zurück. Eine Reise in das Elbsandsteingebirge wäre unvollständig, wenn wir nicht zur Schramsteinaussicht wandern würden. Von dort durch die Affensteine mit Carolafelsen, Idagrotte, Kuhstall zum Lichtenhainer Wasserfall. Die Kirnitzchtalbahn brachte uns nach Bad Schandau zurück.

Die nahe böhmische Schweiz mit dem berühmten „Prebisch Tor“, dem Gabrielensteig, durch einen Cañon mit wilde Klamm und Edmundsklamm, die nur auf Kähnen befahrbar sind, ließ uns die Wildheit dieser bezaubernden Landschaft entlang des Kamenice erfahren. Der Aufstieg auf den mächtigen Tafelberg Pfaffenstein durch das „Nadelöhr“, einem schweiß-

treibenden Weg, ließ uns anschließend die Knochen spüren. Dafür belohnt die Tour mit fantastischen Aussichten und einem Abstecher zur berühmten Barbarine. Kurz hinter der deutsch-tschechischen Grenze reizen besonders bizarre Steingebilde, höhlenartige Gänge und Durchschlüpfe: die Tyssaer Wände.

Eine spektakuläre Landschaft bot das Bielatal inmitten einzigartiger Sandsteinsäulen wie der Sachsenstein, die märchenhaften Felsschluchten an der Johannishöhe und inmitten der eindrucksvollen und fragil erscheinenden Herkulesssäulen. Der siebte Tag führte uns durch die beschaulichen Felsschluchten des Uttewalder Grundes und in seine Nebentäler in eine völlig andere Welt. Der Landschaftscharakter ändert sich schlagartig und wir könnten hier glatt Elfen und Trolle erwarten, wenn wir nicht wüssten, dass es sie nicht gibt. Dafür gestaltet sich das Passieren der engen und niedrigen Felldurchlässe und kleinen Durchgangshöhlen in den Teufelsschluchten vor allem für größere Personen, durchaus ein wenig sportlich und spannend.

Am Tag der Abreise wurde noch ein Zwischenstopp in Dresden mit Altstadtführung eingeplant.

*Irmhild Füllenbach*

### Im Erzgebirge

**OG Lutzerather Höhe.** Trotz Corona starteten Anfang September 20 Wanderer unter Einhaltung aller Hygienevorschriften mit dem Bus in Richtung Sachsen. Nach 2 Std. war die erste Etappe erreicht, und es wurde auf dem Autohof Mücke eine Frühstückspause eingelegt. Danach ging es weiter zum nächsten Ziel



**OG Linz.** Entlang des Flusses Kamenice in der Böhmisches Schweiz  
Foto: Irmhild Füllenbach



**OG Lutzerather Höhe.** Auch im Erzgebirge lässt's sich gut wandern.  
Foto: Herman Hanssen



Erfurt. Hier hatte der Reiseleiter Plätze in einem Biergarten einer Brauerei reserviert. Bei strahlendem Sonnenschein konnten die Wanderer nicht nur ihr Mittagessen genießen, sondern hatten auch noch Zeit für eigene Erkundungen rund um die Krämerbrücke. Danach ging es weiter über Jena, Zwickau und Aue bis zum Ziel nach Schwarzenberg. Im Hotel Neustädter Hof wurde das Basislager für die nächsten drei Tage eingerichtet.

Dabei staunten die Eifelner nicht schlecht, als sie die aus der Glockengießerei Mark stammende Friedensglocke dort entdeckten. Diese wurde im Jahr 1920 in Brockscheid gegossen. Bevor es wieder zum Hotel zurückging, wurden noch Annaberg und die Naturbühne Greifensteine besichtigt. Die Heimreise führte über Hof, Bamberg, Schweinfurt und Würzburg, wo an der alten Mainbrücke eine Rast eingelegt wurde.

*Heinz-Werner Hendges*

Am zweiten Tag stand eine herrliche Wanderung durch das Erzgebirge auf dem Programm. Am Mittag traf man sich mit den Nichtwanderern, die eine Besichtigung von Schwarzenberg hinter sich hatten, an der Köhler Hütte zum gemeinsamen Mittagessen. Der Bus brachte die Gruppe zur Waschleite, einer Miniatúrausgabe des Erzgebirges und zu einer Likörfabrik, bevor sich alle im Hotel wiederfanden. Am darauffolgenden Tag ging es zunächst mit der Fichtelbergbahn von Cranzahl bis zum Bahnhof Oberwiesenthal. Am Parkplatz wartete schon das Hotel Catering mit seinem berühmten Kesselgulasch und einem würzigen Schwarzbier auf die Eifelreunde. Gut gestärkt konnte die Besichtigungstour weitergehen, die Sprungschanzen und der Fichtelberg standen auf dem Programm.

### Im Bann der Viertausender

**OG Schalkenmehren.** Bergwanderfreunde des Eifelvereins Schalkenmehren waren mit Orgleiter und WF Winfried Balzert bei herrlichem Bergwetter im Saas- und Mattertal im Kanton Wallis/CH unterwegs. Ausgangspunkt für die Exkursionen war ein sehr freundlich geführtes Familienhotel in Saas Almagell. Der Gruppe stand während des Aufenthaltes ein eigener Speiseraum zur Verfügung. Auf gut markierten und meist auf 2.500 m bis 2.800 m Höhe gelegenen Bergpfaden bei Saas Almagell, Saas Grund, Saas Fee und Zermatt wurde gewandert, und diese boten spektakuläre Ausblicke auf die höchsten Berge der Schweiz mit ihren gewaltigen Gletschern.

In traumhafter, absolut ruhiger Einzellage an 5 Seeweiern, Mischwäldern und ursprünglicher Natur, abschalten und neue Energie tanken!



Wellness-Oase (ca. 1.300 qm) mit einzigartiger finnischer Pfahlsauna im Seeweiher, Dampfbad, Bio-Sauna, Massagen, ayurvedische Behandlungen.  
Mitten im Wander- und Bikeparadies!  
Nähe Kloster Himmerod, lt. Südwestfunk einer der 20 besten Landgasthöfe in Rheinland-Pfalz.

*Just auf Natur*



HOTEL - RESTAURANT

**Molitors Mühle**

Familie Molitor

D-54533 EISENSCHMITT · Ortsteil Eichelhütte

Telefon 0 65 67 / 9 66-0

E-Mail: [hotel@molitors-muehle.de](mailto:hotel@molitors-muehle.de)

[www.molitors-muehle.de](http://www.molitors-muehle.de)



**OG Schalkenmehren.** Am Stellisee mit Spiegelung des Matterhorns

Foto: Winfried Balzert

Schweißtreibend war unter anderem der Aufstieg vom Mattmark Stausee zum Monte Moro Pass (2.850 m), der das Saastal/CH mit dem Tal Anzasca in Italien verbindet. Ein heikler Original-Walser-Weg führt hier über tückische Felsentreppen und vor der Passhöhe folgten auch Passagen durch Firnschnee bedeckte Mulden. Nach fast vier Stunden wurde die vergoldete Muttergottesstatue oberhalb des Passes erreicht. Belohnt wurden hier die Teilnehmer mit der atemberaubenden Aussicht auf die steile Ostwand des Monte Rosa mit der Dufourspitze (4.633 m). Ein weiteres Highlight bot der Fünf-Seen-Weg, hoch über Zermatt. Dieser führt u. a. zum Stellisee (2.537 m), ein Bergsee mit klarer Spiegelung des Matterhorns. Nach allen bisherigen imposanten Bergpanoramen musste hier das Gruppenbild mit dem Berg der Berge im Hintergrund geschossen werden.

Ein Bummel durch das Bergdorf Zermatt mit Besuch des Bergsteigerfriedhofes beendete die Wanderung am oberen Ende des Matttales. Unvergessen bleibt auch die Begegnung mit der Murmeltierpopulation unterhalb des Feegletschers. Der anschließende Abstieg vom Längfluh (2.870 m) über Spielboden (2.448 m) und Gletschergrotte führte in den Wintersportort Saas Fee. Zur Halbzeit des Aufenthaltes erfreute ein von Andrea gestalteter Akkordeonabend die Wandergruppe, Gastgeber und weitere Gäste des Hotels. Die Gastgeberfamilie Zurbriggen und das kompetente Hotelteam ermöglichten uns einen unbeschwernten Aufenthalt, trotz schweizerischer Corona-Beschränkungen. Die Walliser Bergwelt, die Walliser Gastfreundschaft und die vorzügliche Walliser

Küche werden unvergessen bleiben. Auf „zollfreies Bergwandern“ freut sich die Gruppe in diesem Jahr.

*Winfried Balzert*

### In den Lechtaler Alpen

**OG Trier.** Der Berg rief – und 15 Mitglieder des Eifelvereins Trier folgten diesem Ruf vom 23.–30.8.2020 nach Elbigenalp im Lechtal in Österreich. Aufgrund der Coronapandemie war es nicht selbstverständlich, solch eine Reise zu unternehmen, aber da Tirol und auch unser Gebiet zu dieser Zeit keine Risikogebiete waren, konnten wir sonntags mit dem Zug Richtung Süden starten.

Unser Hotel in Elbigenalp war Ausgangspunkt für Wanderungen in die Lechtaler Alpen sowie für die drei Etappen des Lechwegs, dem wir von der Quelle am Formarinsee aus folgten. Wetterfee Hiltrud sorgte dafür, dass wir die wunderschöne Bergwelt bei strahlendem Wetter und klarer Luft genießen konnten. Doch nicht nur sie trug zum Wohlfinden der Teilnehmer bei. Jeder Einzelne kümmerte sich um den Anderen, wenn es schwierigere Passagen zu bewältigen oder andere Hindernisse zu überwinden gab. Für die beiden letzten Tage benötigte die Natur Regen, sodass die Wiesen weiterhin ihr sattes Grün behalten können. Wir verbrachten die nassen Stunden im sehenswerten Füssen und anschließend bei der Heimfahrt im Zug. Alle waren sich einig, dass wir eine schöne Wanderwoche in den Lechtaler Alpen erlebt hatten.

*Brigitte Hansen*



**OG Trier.** Blick auf Bürstegg  
in den Lechtaler Alpen  
Foto: Brigitte Hansen

### Im Dahner Felsenland

**OG Untermosel.** Als am Tag vor der Abreise das Telefon klingelte, hatte der Wanderführer Grund zur Freude: Im Hotel war noch ein Zimmer frei geworden, sodass wenigstens noch eine Mitwanderin, die auf der Warteliste stand, mitfahren konnte. Am Sonntagmorgen machten sich die 16 Eifelreunde von der Untermosel auf den Weg nach Ludwigswinkel, das ganz im Süden unseres Bundeslandes und nahe der französischen Grenze liegt.

Doch ganz so einfach ist eine Wanderwoche in Corona-Zeiten nicht: Zunächst einmal hatten wir drei Tage Dauerregen. Dann sorgten Straßenbauarbeiten für weite Umwege. Baumfällarbeiten machten weitere Schlenker erforderlich. Bei jeder Einkehr stellte das Wandern unter Corona-Bedingungen eine Herausforderung dar.

Dafür erwarteten uns in der Pfalz anspruchsvolle und hervorragend ausgeschilderte Premiumwanderwege, die über Stock und Stein zu den Gipfeln mit ihren großartigen Sandstein-Formationen führten. Zwischendurch gab es in den Hütten des Pfälzerwaldvereins Leberknödel und Saumagen, sodass wir auch mühsame Anstiege leichtfüßig überwinden konnten.

Begonnen wurde mit dem Rumberg-Steig und dem Dahner Rundwanderweg, den wir aufgrund des Dauerregens nur zur Hälfte bewältigen konnten. Trotz des Wetters absolvierten wir die lange Wasgau-Seen-Tour als Ganzes. Beim Bärensteig, dem Napoleonsteig und der Hinterweidenthaler Teufelstisch-Tour besserte sich langsam das Wetter. Der Schluss- und Höhepunkt unserer Wanderwoche war der Dahner Felsenpfad. Regionale Küche, gutes Essen, schöne Wanderwege, tolle Ausblicke – in der Pfalz stimmt einfach alles!

*Wolfgang Schmid*



**OG Untermosel.** Bizarre  
Gesteinsformationen im  
Dahner Felsenland  
Foto: Wolfgang Schmid



## Im Westerwald

**OG Waxweiler.** Die Dreitagestour des Eifelvereins Waxweiler führte die Wandergruppe diesmal in den Westerwald, und zwar nach Roßbach in der Nähe von Waldbreitbach. In einem schmucken kleinen Hotel waren die 23 Wanderer gut untergebracht. Die erste Wanderung ging von Waldbreitbach aus auf der Erlebnisschleife Wiedblick-Tour. Eine Besonderheit dieser Wanderung war der Blick über die herrliche Landschaft des Westerwaldes und auf die drei Klöster in der Umgebung von Waldbreitbach, das Gründerhaus der Fransiskaner, das Mutterhaus der Fransiskanerinnen und ein weiteres Kloster.

Höhepunkt der zweiten Wanderung war die Besteigung des Basaltfelsens auf dem Roßbacher Häubchen mit einem beeindruckenden Rundumblick über den Westerwald. Die dritte Wanderung war eine gemütliche Abschlusstour entlang der Wied durch schattigen Wald, leider auch mit stark geschädigten Fichtenpflanzungen und einem steilen Abstieg. Ein besonderer Dank gebührt den Organisatoren dieser erlebnisreichen Wandertage, Pia und Ewald Bayer. *Fritz Knob*

## ► NATURSCHUTZ & LANDSCHAFTSPFLEGE

### Grundschüler fleißig beim Naturschutz

**OG Breinig.** Flink und fleißig gehen rund 120 helfende Hände zu Werk, um das Naturschutzgebiet Schlangenbergschlucht auszulichten. Das Besondere daran ist, dass es sich bei den mit Scheren ausgestatteten Helfern um circa 60 Viertklässler der Grundschule Breinig handelt, die in drei Gruppen arbeiten. *„Wir kooperieren schon länger mit der Breiniger Grundschule, wenn es um die Pflege von Nistkästen geht. Die Aktion heute ist aber eine Premiere“*, erklärt Heinrich Rüttgers, Vorsitzender des Eifel- und Heimatvereins Breinig.

Die Kinder gehen mit viel Eifer der Arbeit nach, und sie wissen, was sie tun. Denn vor der praktischen Aktion stand zunächst die Theorie auf dem Programm. Heinrich Rüttgers hat die Grundschule an der Stefanstraße besucht und den drei Schülergruppen mittels Power-Point-Präsentationen die Entstehungsgeschichte des Naturschutzgebiets ebenso vermittelt wie die Besonderheiten des Schlangenbergschluchts.

## Neu und einzigartig im Moseltal

  
**Moselland**  
MUSEUM

Weingartenstraße 91  
56814 Ernst  
Tel. 02671 / 6078377



## Moselnostalgie

Auf vier Etagen von insgesamt ca. 1.600 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche bietet sich dem Besucher ein Nostalgieerlebnis der 60er Jahre. Traktoren, Weinbautechnik, Handwerk und moselländisches Leben der „Guten Alten Zeit“.

### Philipp's Bistro für Gruppen auf Vorbestellung

- Reichhaltiges Frühstücksbuffet
- Kaffee- und Kuchentafel
- Günstige moselländische Mittagsgerichte
- Grillabende im Außenbereich

### Für einen gelungenen Tagesausflug ins Moseltal

- Geführte Weinbergs Spaziergänge
- Moselweinproben beim Winzer
- Schlenkerweinprobe im Weinberg
- Schiffsfahrten auf der Mosel

[www.moselland-museum.de](http://www.moselland-museum.de)



**OG Breinig.** Viertklässler der Grundschule Breinig lichten mit dem Eifel- und Heimatverein das Naturschutzgebiet Schlangenberg aus, um heimische Arten zu schützen.

Foto: Dirk Müller, Stolberger Zeitung

„Vor allem wollten wir über Sinn und Zweck der heutigen Aktion aufklären“, sagt der Vorsitzende.

„Erstmal klingt es ja unlogisch, dass es aktiver Naturschutz ist, wenn wir Kiefern daran hindern zu wachsen, indem wir ihre Schösslinge schneiden.“ Hintergrund der Aktion ist, dass der damalige Förster Theo Preckel vor zehn Jahren im großen Stil Kiefern am Schlangenberg fällen ließ. „Weil die Kiefern invasiv sind, breiten sie sich aus und bedrohen dadurch die heimische Flora und Fauna“, beschreibt Rüttgers. Als Theo Preckel in den Ruhestand ging, habe er angeregt, den Schlangenberg auszulichten, sprich ihn von Kiefernenschösslingen zu befreien. Der Eifel- und Heimatverein habe daraufhin die Organisation übernommen und die Idee entwickelt, die Grundschule Breinig anzusprechen. „Schulleiterin Marie-Theres Schmitz war sofort einverstanden und hat uns unterstützt. Die fachliche Leitung der Aktion hat Förster Lukas Stempin übernommen“, sagt Rüttgers. So sind nun Schüler mit ihren Lehrern, dem Förster und Aktiven des Eifel- und Heimatvereins Breinig in Aktion, entfernen Kiefernenschösslinge, um heimische Arten zu schützen – darunter bedrohte und äußerst seltene.

Der Boden des Gebietes enthält viele Metalle und hat so die weltweit einzigartige Galmeiflora hervorgebracht. Die heimischen Pflanzen am Schlangenberg, zu denen auch seltene Orchideenarten zählen, locken viele Insektenarten an. Schmetterlinge, Heuschrecken, Käfer, Libellen und Co. stehen in vielen Fällen unter Schutz und das „kiefernfreie“ Naturschutzgebiet bietet zudem Vogelarten wie der Heidelerche op-

timale Lebensbedingungen. Und Echsen und Schlangen gibt es am Schlangenberg freilich auch. Etwa die Waldeidechse und die Blindschleiche, die wiederum Nahrung für die ungiftige und streng geschützte Schlingnatter sind. „All diese Pflanzen, Insekten- und Tierarten sind hier zu Hause. Nur eben die Kiefer nicht“, bringt Rüttgers es auf den Punkt. *Dirk Müller*

## ► KULTURPFLEGE

### Natur trifft Kunst und Kultur im Harz

**OG Schalkenmehren.** Der Eifelverein Schalkenmehren führte vom 14. bis 19. Juni 2020 seine erste mehrtägige Kultur- und Bildungsfahrt in den Harz durch. Ausgedehnte Wälder im Wandel zur Wildnis, bizarre Felsen, jahrtausendealte Moore, ursprüngliche Bachläufe, der majestätische Brocken und die gewaltige Rappbodetalsperre boten den landschaftlichen Rahmen. Führungen durch Fachwerkstädte wie Quedlinburg, Wernigerode und Stolberg, Besichtigungen der Burgen Falkenstein und Roseburg und der Besuch weiterer UNESCO-Welterbestätten waren die kulturellen Highlights des Harzbesuches. Beeindruckend die Stiftskirche St. Cyriakus in Gernrode, und unvergessen bleibt das ergreifende Orgelkonzert in der kleinen Harzer Frauenkirche St. Cyriaki und Nicolai in Schwenda, unter Leitung von Peter Mayer. Der achteckige, barocke Zentralbau ist der Frauenkirche in Dresden und der Peterskirche in Rom nachempfunden.

In einem eigens für den Eifelverein reservierten Eisenbahnwagen und mit der schnaufenden Dampf-



**OG Schalkenmehren.** Stadtführung in Quedlinburg

Foto: Winfried Balzert

lok ging es zum Gipfelplateau des Brockens. Ein Traumwetter ermöglichte den Teilnehmern fantastische Rundumblicke über den Harz bis weit in das Norddeutsche Tiefland. Die Wandergruppe war ebenfalls aktiv und legte 17 km auf dem Selke- und Lumpenstieg zwischen Mägdesprung, Talmühle und Hochfläche Hohe Warte zurück. Eine weitere und sehr anspruchsvolle Tour führte von der Stadt Thale über den Europäischen Fernwanderweg E11 hinauf zur Rosstrappe mit spektakulärem Blick ins Bodetal. Nach dem beschwerlichen Abstieg ins Tal der Bode und Überquerung der Jungfernbrücke erfolgte der heftige Aufstieg zum Hexentanzplatz. Den steinigen Pfad säumten bizarre Felsen, enge verwunschene Schluchten, und in unendlich erscheinenden Serpentin durch den Hirschgrund wurde die La Viershöhe erreicht. Über den anschließenden Hexenstieg wurde nach 15 km wieder Thale erreicht. Mit einem Kulturabend im Quartier Schlosshotel Großer Gasthof Ballenstedt und Auftritt einer original Harzer Kräutерhexe aus Meisdorf endete der harmonische und erlebnisreiche Aufenthalt im Harz.

*Winfried Balzert*

### Auf den Spuren der Kelten

**OG Speicher/OG Wittlich-Land.** Aktiv geschichtliche Spurensuche begleiten, das haben sich die OG Speicher und die OG Wittlich-Land vorgenommen. Mit dieser Thematik veranstaltete die OG Wittlich-Land bereits im Jahr 2019 einen Kulturabend. Beide Ortsgruppen unternahmen damals voneinander unabhängige Wanderung im Kailbachtal und rund um Binsfeld und Spangdahlem.

Die südliche Eifel gehörte nicht nur zum Kerngebiet der römischen Besetzungen in Westeuropa, sondern war darüber hinaus ein Kerngebiet keltischen Lebens. Die Treverer hinterließen Spuren, die auf hunderte von keltischen Siedlungen und Burgen hindeuten. Diese historische Sensation zu erforschen, zu belegen und zu dokumentieren haben sich die Historiker und Autoren Dr. Ernst Lutsch, Günter Leers und Günther Schneider zur Aufgabe gemacht. Dabei



**OG Speicher/OG Wittlich-Land.** Die zerfallenen Mauern der keltischen Wachenbachburg

Foto: Günter Leers



geht es speziell um die Region zwischen den Flussläufen Kyll und Lieser. Es gelang den Historikern allein auf den Höhen oberhalb des ca. 19 km langen Kailbachlaufes mehr als 20 keltische Festungen zu verorten. Das zugehörige Wegenetz weist darauf hin, dass diese Burgen nicht verfeindet waren, sondern miteinander in engem Kontakt waren. Ähnliches gilt auch entlang von Kyll, Salm und Lieser bis hin zur Mosel. Weiterhin deuten die mittelalterlichen Bergwerke bei Pickließem und Bergweiler darauf hin, dass sie bereits die Keltenzeit beeinflussten. Die Kelten wurden dabei inspiriert durch eine Vielfalt an Bodenschätzen und speziell dem Eisenerz.

Es scheint, als ob zur Keltenzeit im Bereich Kailbachtal den Regionen der heutigen Gemeinden Gransdorf, Spangdahlem, Binsfeld und Landscheid eine zentrale Funktion zukam. Zählt man z.B. die Hügelgräber der die Gemeinde Spangdahlem und ihre Nachbarorte umgebenden Grabplätze, so kommt man allein hier auf eine Zahl von weit mehr als 100. Günter Leers gelang es nachzuweisen, dass diese Gräber und Grabfelder sich stets im direkten Umfeld von Siedlungsstätten und Burgen befanden, mit nur wenigen hundert Metern Abstand. Der Fund der Orte mithilfe von Ortskenntnis, Luftaufnahmen und Bodenradaraufnahmen war folglich eine logische Konsequenz. Wir finden hier, im Grenzbereich der Kreise Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich, eine Konzentration und Enge von Festungen, wie sie bisher in Europa nicht bekannt ist.

Ebenfalls stellte sich die alte Schulinterpretation der „keltischen Fluchtburgen“, zumindest für den Bereich der Treverer in der Eifel, als Märchen heraus. Die Burgen waren durchweg bewohnt. Die Qualität

der keltischen Infrastruktur war so gut, dass sich immer wieder römische Relikte finden, die auf keltischer Basis entstanden sind. Kurzum: Die Römer in der Eifel kopierten und nutzten alte Infrastruktur.

Basierend auf diesen Erkenntnissen veröffentlichte Günter Leers ein bebildertes Buch unter dem Titel: „Die Kelten im Simeonswald“, das die Grundlage für einen Kulturabend der **OG Wittlich-Land** darstellte. Inspiriert durch den Vortrag unternahm die Ortsgruppe im Herbst 2019 und Februar 2020 zwei Wanderungen im Bereich Binsfeld/Spangdahlem, um die Örtlichkeit zu erkunden.

Dem **Eifelverein Speicher** wurde der gleiche Inhalt des Wittlicher Kulturabends, erweitert mit den Erkenntnissen des Kylltals, in deren Jahreshauptversammlung 2019 vorgestellt. Im Anschluss daran erfolgte ebenfalls eine „Vor-Ort-Besichtigung“ durch die Speicherer Wandergruppe. Es stellte sich heraus, dass innerhalb der OG Speicher so viel historisches Interesse bestand, dass eine aktive Zusammenarbeit zwischen den Historikern und des Eifelvereins Speicher vereinbart wurde. Zusätzlich konnte man auch Unterstützung durch die Volkshochschule Speicher erhalten.

Günter Leers erarbeitete gemeinsam mit dem Vorstand der OG Speicher und der Volkshochschule ein Konzept, dass dem Eifelverein eine aktive Rolle bei Erforschung und Dokumentation alter keltischer und römischer „Such- und Verdachtsstellen“ zuordnet. Dabei werden historisch Interessierte im Rahmen der Volkshochschule durch Kartenwerke, Fotos, Luftbilder und Fundhinweise zunächst auf die historischen „Schnittstellen“ aufmerksam gemacht. Eine Kerngruppe des Eifelvereins Speicher wird anschlie-



**OG Wittlich-Land.** Am Fuße des Burgbergs (Salmtal)  
Foto: Helmut Simons



**OG Speicher.** Das Thema „Kelten in der Eifel“ wird auch sie in Zukunft bei zahlreichen Wanderungen begleiten. Hier eine Aufnahme aus dem Jahre 2019 auf dem Moselhöhenweg. Foto: Hans Renner

Bend ein Suchgebiet festlegen und gemeinsam mit den Historikern besichtigen. Das Resultat wird den Mitgliedern des Eifelvereins bei einer gemeinschaftlichen Wanderung mit der Volkshochschule vor Augen geführt. Bedingt durch das weite Spektrum der Vereinsaktivitäten und den begrenzten Zeitrahmen dürfte es jedoch nur möglich sein, pro Jahr eine dieser „Suchstellen“ zu dokumentieren.

Bis zum Jahr 2018 wies die Kulturdatenbank des Landes Rheinland-Pfalz im Kailbachtal lediglich die „Burgscheider Mauer“ (Gemeinde Landscheid) in ihrer Datei auf. Die Historiker stellten jedoch fest, dass sich auf dem Land der Gemeinde Landscheid nicht nur diese eine, sondern mindestens fünf Keltenburgen befinden dürften. Die Gemeinde Landscheid befindet sich östlich des Kailbachs. Die westliche Seite des Kailbachs verzeichnete bis dahin keinen Eintrag in der Kulturdatenbank. Leers und Schneider wiesen jedoch an der Wachenbach (Gemeindegrenze der Gemeinden Binsfeld/Spangdahlem) eine weitere Burg nach, deren Überreste im Wald deutlich erkennbar sind. Durch das Wissen dieser Funde inspiriert, wurde eine Burg nach der anderen erkannt, sodass man schließlich insgesamt auf dem Land der Gemeinden Schwarzenborn, Gransdorf, Landscheid, Spangdahlem, Binsfeld auf eine Gesamtzahl von mehr als 20 Bergfestungen kam.

Den Ortsgruppen Wittlich-Land und Speicher wurde eine dieser keltischen Festungen, die Wachenbachburg mit ihren umgebenden Hügelgräbern, bei den Wanderungen erläutert. Die OG Wittlich-Land in-

teressierte sich vor allem durch den zwischen Dreis und Salmtal befindlichen Burgberg für die Erkennungsmerkmale alter Keltenfestungen. Um diesen Burgberg ranken sich viele alte Geschichten und Gerüchte. Nachfolgend zu den Wanderungen am Kailbach und in Spangdahlem wurde deshalb der Burgberg in kleiner Gruppe in Augenschein genommen. Das Ergebnis überraschte. Man konnte nachweisen, dass nicht nur der in den Datenbanken erwähnte Bergabschnitt, sondern die gesamte Bergkuppe aus einer großen, befestigten Keltensiedlung bestand. Es war sogar möglich Befestigungsart, Mauerwerksart und den Abstand der Konstruktionshölzer zueinander festzustellen.

Weiterhin ließ die Lage der keltischen Bergfestung eine strategische Bedeutung und ein Burgen-Verteidigungskonzept erkennen. So kann man davon ausgehen, dass dem Burgberg im Salmtal eine zentrale Bedeutung in der Verteidigungsstrategie und der Nachrichtenübermittlung zukam. Es ist eine deutliche Abgrenzung zu den keltischen Festungen der Treverer südlich der Mosel erkennbar.

Erstmals in der Erforschung der Kelten kann ein derart dicht bewohntes keltisches Land nachgewiesen werden und lässt gleichzeitig die militärische Fürstentum-Zugehörigkeit und das strategische Denken unserer Vorfahren erkennen. Der Reichtum an Bodenschätzen lässt ebenfalls erkennen, warum die südliche Eifel in Frühzeiten ein Kulturzentrum darstellte.

Der Eifelverein Speicher entschloss sich, an den Recherchen zu keltischen und römischen Fundstel-

len aktiv Teil zu nehmen. Trotz Corona-Einschränkungen war es möglich, das Wissen über die bisher bekannten Burgen und Burgenverdachtsstellen des Simeonswaldes (Kailbachtal, Salmtal, Spanger Bach Tal) zu intensivieren und das Interesse der Mitglieder der OG Speicher aufrechtzuerhalten. Die Vereinsmitglieder und die Historiker gehen davon aus, dass die Erkenntnisse des Kailbachtals auf die Verdachtsstellen im Bereich des Kylltals übertragbar sind.

Günter Leers

## ► AUS DEM VEREINSLEBEN

### Auf gutem Weg

**OG Kelberg.** 80 Jahre haben nun doch ein Ende, wenn auch ein recht wehmütiges.

Zusammen blicken die Vorstandsmitglieder des Kelberger Eifelvereins, Gertrud Hens und Peter Bauer, auf eine 80-jährige Tätigkeit im Vorstand der Ortsgruppe zurück. Ihre Verabschiedung war gewiss einer der Höhepunkte der Mitgliederversammlung der OG Kelberg. Am letzten Oktobersonntag 2020 wurde die im Frühjahr aufgrund der Corona-Pandemie ausgefallene Versammlung nachgeholt. Trotz einer wiederum angespannten Situation fanden sich etliche Teilnehmer in Kelberg ein, um einer „coronakonformen“ und als wegweisend beschriebenen Zusammenkunft den passenden Rahmen zu verleihen.

Ehrungen, Verabschiedungen, Satzungsänderungen und Vorstandswahlen versprachen den Teilnehmern einen interessanten wie kurzweiligen Nachmittag. Die Regularien waren rasch abgehakt. Harald Emmerichs, Vorsitzender des Kelberger Eifelvereins, führte schließlich aus, dass für den Fortbestand der Ortsgruppe eine Anwerbung von Vorstandsmitgliedern unerlässlich sei. Dahingehend seien auch die Vorschläge zu einigen Satzungsänderungen zu interpretieren. Sie sollen Akzeptanz und Attraktivität zur Mitarbeit steigern und der gesamten Vorstandschaft ein geringeres Arbeitsaufkommen verschaffen. Nach kurzer Diskussion wurden die Satzungsänderungen einmütig beschlossen. Demnach werden die Mitgliederversammlungen zukünftig im zweijährigen Turnus stattfinden und die Vorstandsmitglieder für zwei Jahre in ihre Ämter gewählt.

Zwei „Urgesteine“ des Kelberger Eifelvereins wurden vom Vorsitzenden verabschiedet. Gertrud



**OG Kelberg.** Eine jahrzehntelange Vorstandsära geht zu Ende: Gertrud Hens und Peter Bauer Foto: Harald Emmerichs

Hens und Peter Bauer blicken auf je 40-jährige Mitarbeit im Ortsgruppenvorstand zurück. „Den Kelberger Eifelverein ohne Euch kann ich mir gar nicht vorstellen“, so der Vorsitzende einleitend. Entsprechend dieses langen Engagements fiel die Dankesrede ausgesprochen emotional aus. Emmerichs fasste einige Stationen ihres Wirkens im Eifelverein zusammen und hob deren Teamgeist und Einsatzbereitschaft hervor. Folgerichtig sei ihr Engagement vor einigen Jahren mit der Verleihung der Silbernen Verdienstnadel gewürdigt worden war. Er könne, erklärte der Vorsitzende, die Aktivitäten der ausscheidenden Vorstandsmitglieder nur streifen. Als Anerkennung für ihre langjährige Tätigkeit im Vorstand wurden beide mit einem herzlichen Applaus und einem Präsent bedacht.

Als ob die zuvor beschlossenen Änderungen der Vereinsatzung bereits Früchte trugen, konnte die Versammlung die frei gewordenen Ämter prompt besetzen. Dr. Ilse Zeimetz übernimmt zukünftig das Amt der 2. Vorsitzenden, während Ute Diederichs als Geschäfts- und Schriftführerin fungiert. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt: Harald Emmerichs (1. Vorsitzender, Wander- und Kulturwart), Thomas Blick (Kassenwart), Bernd Hens und Heri Bolz (Wegewarte), Annemie Färber (Naturschutz- und Jugendwartin). Wegen der umfangreichen Tagesordnung und einiger coronabedingter Einschränkungen wurde auf den obligatorischen Lichtbildervortrag im „gemütlichen Teil“ der Veranstaltung verzichtet. Mit einem Dankeswort für die im Jahre 2019 geleistete Arbeit und dem Wunsch, dass alle bei guter Gesundheit bleiben mögen, schloss der Vorsitzende die Mitgliederversammlung.

Harald Emmerichs





**OG Rheinbach.** Ausgezeichnete Idee und tolle Preise  
Foto: Amélie Wüst

### Großer Erfolg bei der Kuscheltier-Rallye

**OG Rheinbach.** Haben Sie sich auch gewundert über die vielen Knopfaugen in der Innenstadt? In einigen Schaufenstern in der Kernstadt und in Wohngebieten von Rheinbach hatten sich während der Sommerferien 106 listige Kuscheltiere versteckt, die von Claudia Althausen und Barbara Wüst vom Eifel- und Heimatverein Rheinbach platziert wurden. Kinder konnten sich während der Ferien auf die spannende Suche nach diesen Kuscheltieren begeben. Von jedem gefundenen Kuscheltier sollte dann die Nummer, der Name des Kuscheltieres, Adressen sowie die Fundorte notiert und an Jugendwartin Wüst geschickt werden. Die Vergabe der Preise an über 80 Mädchen und Jungen im Alter von zweieinhalb bis 15 Jahren wurde vom Kuscheltier-Rallye Team Amélie, Mechthild, Miká, Claudia und Barbara durchgeführt.

Zwei Teams fanden immerhin 103 Kuscheltiere, zwei Teams 102 und zwei weitere Teams glatte 100 Kuscheltiere. Für die Sieger gab es Eintrittskarten für das Phantasialand, zwei Familienkarten für den Kölner Zoo und zwei Erntegutscheine zum Äpfel- und Birnenpflücken auf dem Bio Obsthof Rönn. Weitere Preise waren ein Präsentkorb vom Hit Markt Rheinbach, 3 Familien-Freikarten für das Monte Mare und einige 5 Liter Kanister Bio-Apfelsaft, mehrere Flaschen Bio-Apfelsaft oder Apfelpunsch und natürlich viele Kuscheltiere, darunter auch der über 1 m große Drache „Pustefix“. Jedes Kind bekam zusätzlich eine Urkunde, eine Tafel Schokolade und ein T-Shirt oder Kappe des Vereins.

Vielen Dank an alle Rheinbacher Geschäfte, Büros, Ärzte und Apotheken, die sich an der großarti-

gen Aktion durch das Verstecken zahlreicher Kuscheltiere beteiligt haben. Und auch ein großer Dank an die Kinder und ihre Begleiter für das fleißige Suchen.

*Amélie Wüst*

### Höhen und Tiefen des Islek

**OG Trier.** Ende September 2020 verbrachten 14 Teilnehmer mit Wanderführerin Brigitte Hansen drei Wandertage im Dreiländereck Deutschland/Luxemburg/Belgien mit Standort im Hotel „Im Pfenn“ in Irrhausen. Am Anreisetag gingen wir direkt vom Hotel los durch das romantische Tal am Flüsschen Irsen entlang, durch Wälder und über Wiesenwege zu dem höher gelegenen Ort Olmscheid und von da zurück nach Irrhausen, wo uns ein gutes Abendessen erwartete. Zuvor begrüßte uns der Vorsitzende der OG Daleiden, Dieter Thommes, und erzählte uns von seinen Aktivitäten im Islek.

Während wir am ersten Tag Sonnenschein hatten, fuhren wir am zweiten Tag durch dicken Nebel zu unserem Ausgangsort Keppeshausen. Nach einem leichten Anstieg durch den Wald kamen wir auf die Höhe zu einem Aussichtsplatz, wo sich der Nebel langsam lichtete und uns allmählich den Blick auf die Ourschleife und die Höhen bei Vianden freigab. Der Weg führte weiter durch den Wald zur Burgruine Falkenstein und auf dem Mosel-Our-Weg zunächst in schmalen Serpentina bergab und dann entlang der Our zurück zum Hotel. Weil es noch relativ früh am Nachmittag war, fuhren wir mit den Autos zuerst nach Eschfeld und besichtigten die Kirche, die in den Jahren 1906–1921 von Pfarrer Christoph März an Decken und Wänden vollständig ausgemalt wurde. Von dort ging es weiter auf schmalen Sträß-



**OG Trier.** In Ouren am Europadenkmal der EVEA  
Foto: Therese Zilligen

chen durch eine abgeschiedene Gegend nach Ouren auf der belgischen Seite zum Europadenkmal, das 1977 von der Europäischen Vereinigung Eifel-Ardenen (EVEA) eingeweiht wurde und seitdem betreut wird.

pe dankte Brigitte Hansen für die ausgezeichnete Vorbereitung und gelungene Durchführung der Wandertage in einer dünnbesiedelten und naturbelassenen Landschaft.  
*Therese Zilligen*

Die letzte Wanderung brachte ein kleines Abenteuer mit sich, nämlich Wasser von unten und oben. Wir fuhren nach Geichlingen und Berscheid, wo ein Auto blieb, und wanderten von dort leicht bergab ins Gaybachtal. Durch dieses liebliche Wiesental schlängelt sich in großzügigen Mäandern der Bach, den wir allerdings zwanzigmal durchqueren mussten. Die Wanderführerin verteilte Müllsäcke als Überzieher für die Schuhe, da der Bach recht viel Wasser führte. So kamen wir trotz einsetzenden Regens gut durch das Tal und gingen auf dem Matthiasweg nach Geichlingen, wo wir zur Heimreise starteten. Unsere Grup-

## ► AUS DEM HAUPTVEREIN

### Wanderführer-Coaching

**Bauler.** Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer/innen (ZNL) müssen, um ihr Zertifikat zu behalten, im Laufe von fünf Jahren ein sogenanntes Coaching absolvieren. Bis 2019 erhielten die Wanderführer\*innen dieses Zertifikat gleichzeitig mit der Ausbildung zum Wanderführer. Um der großen Nachfrage nach einem Coaching gerecht zu werden, lud der Eifelverein in Abstimmung mit der Natur- und Umweltschutzakade-



**Bauler.** Dem Kurzvortrag von Bernd Hupp (rechts) hören Sven von Loga, Andrea Lützenkirchen und Wilhelm Hermsen (links) aufmerksam zu.  
Foto: Arno Kaminski



**Trier.** Theoretische Wissensvermittlung im Pavillon des Forstamtes Trier  
Foto: Winfried Steinbach

mie NRW (NUA) im vergangenen Juli nach Bauler (Verbandsgemeinde Adenau) ein.

Unter der Leitung von Hauptwanderwart Arno Kaminski und seinem Stellvertreter Wilhelm Hermsen hatten insgesamt 17 Engagierte die Gelegenheit, Wissen und Erfahrungen auszutauschen. Da das Wetter bestens mitspielte, war es ein Leichtes, die Kurse überwiegend im Freien durchzuführen. Dadurch konnten die pandemiebedingten Vorgaben eingehalten werden. Bei den Übungen ging es vor allem darum, noch einmal vor der Gruppe zu stehen und eine Rückmeldung über einen gerade gehaltenen Kurzvortrag zu bekommen. Wie komme ich rüber? Begeistere ich meine Zuhörer? War ich zugewandt und konnte man mich gut verstehen? Zu all diesen Fragen gab es Feedback aus der Runde und so stand der Verlängerung der Lizenzen für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer um weitere fünf Jahre nichts mehr im Wege.

*Arno Kaminski*

### Fortbildung der ZNL-Wanderführer

**Trier.** Am Samstag, 05.09.2020, kamen am Forstamt Trier elf Wanderführerinnen und Wanderführer zu einer Fortbildungsveranstaltung der ZNL- und DWV-Wanderführer unter dem aktuellen Thema „Der Wald im Klimawandel“ zusammen. Unter Einhaltung der gültigen Corona-Hygienemaßnahmen erlebten wir einen spannenden Tag mit dem Referenten Herrn Neukirch (Produktleiter Waldinformation, Umweltbildung und Walderleben beim Forstamt Trier).

In einem theoretischen Teil am Vormittag wurden überzeugend, vielfach neu und sehr informativ Grundlagen zu dem Thema vermittelt. Bei der anschließenden kurzen Wanderung konnte eindrucksvoll festgestellt werden, wie schlecht es unserem Wald geht. Fazit war aber auch, dass jeder von uns, wenn es auch nur Kleinigkeiten sind, zur Gesunderhaltung des Waldes beitragen kann!

*Winfried Steinbach*



**OG Monschau.** Neue Sitzbankgarnituren warten auf ihre Aufstellung entlang der Wanderwege rund um Monschau.  
Foto: Klaus Hilgers





**OG Ripsdorf.** Rundum Natur:  
die neue Baumbank der  
Ripsdorfer Naturfreunde  
Foto: Michael König

## ► WANDERWEGE

### Neue Tische und Bänke an Wanderwegen

**OG Monschau.** Die Fa. Bäckerei Moss tauschte ihre Tische und Bänke im Außengastronomiebereich aus und schenkte die ausrangierten 27 Tische und 54 Bänke dem Eifelverein Monschau. Dank der Unterstützung der Schreinerei Gerrit Gronen konnte der Eifelverein Monschau diese zunächst auf dem Betriebsgelände Gronen deponieren. Die Holzelemente wurden demontiert und in der Schreinerei Gronen gehobelt, dann mehrfach mit Holzschutz gestrichen und wieder montiert.

Der Eifelverein Monschau wird nun in Zusammenarbeit mit Ortsvorsteher Georg Kaulen die Tische/Bänke an Wanderwegen aufstellen, damit die Wanderer an schönen Plätzen eine Rast einlegen können.

*Klaus Hilgers*

### Neue Baumbank gestiftet

**OG Ripsdorf.** Bei dem alljährlich stattfindenden Sommerfest konnten die Mitglieder des Eifelvereins Ripsdorf und ihre Gäste im letzten Jahr einen besonderen Anlass feiern: Die Vereinsmitglieder Linda und Alfred Elsen haben für Wanderer und Erholungsuchende eine wunderschöne Rundbank gestiftet, die um die 2011 gepflanzte Elsbeere aufgestellt ist.

Sie wird als willkommene Sitzgelegenheit mit schöner Aussicht, vor allem von Touristen, sehr geschätzt und wertet den Wanderparkplatz von Blankenheim-Ripsdorf erheblich auf. Die neue Bank wurde fachgerecht durch den ehemaligen Schreinermeister Herrn Elsen, der in Ripsdorf unter seinem

Synonym „Holzwurm“ bekannt ist, auf dem von Vereinsmitgliedern entsprechend hergerichteten Untergrund aufgestellt und beim Sommerfest seitens des Vorstandes mit dankenden Worten an die Öffentlichkeit übergeben.

*Michael König*

## ► IN STILLEM GEDENKEN

### Adi Bischoff †



**OG Bad Godesberg.** Am 20.10.20 verstarb ganz plötzlich unser Mitglied, Wanderführer und ehemaliger 2. Vorsitzender Adi Bischoff im Alter von 81 Jahren. Adi Bischoff gehörte unserer Ortsgruppe seit 2007 an und begann kurz danach, sich selbst aktiv für den Verein als

Wanderführer zu engagieren. Er führte uns in traumhafte Landschaften an die Ahr, ins Bergische Land, in die Wahner Heide, ins Wiedtal, auf den Westerwaldsteig und auf den Traumpfad in der Osteifel, um nur einige Stationen zu nennen.

2009 übernahm er außerdem das Amt des Schriftführers und bei der Neuwahl des Vorstandes 2012 wurde er zum stellv. Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt bekleidete er bis 2020. Für seine Verdienste um die Ortsgruppe wurde Adi Bischoff in 2020 mit der Grünen Verdienstnadel ausgezeichnet. Leider hatte er in den letzten Jahren zunehmend mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, doch er gab nie auf. Auch in seinen Ehrenämtern für unsere Ortsgruppe zeichnete er sich durch einen überaus aktiven und unermüdlichen Einsatz sowie seine Loyalität aus. Der sichere Fortbestand unserer Ortsgruppe war ihm immer ein Herzensanliegen.

Er hinterlässt eine große Lücke. Wir werden Adi Bischoff sehr vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Für die OG Bad Godesberg: Bärbel Scharathow*

### Karl Köhnen †

**OG Bausendorf.** Mit über 88 Lebensjahren ist unser langjähriges Mitglied Karl Köhnen am 22. Juli 2020 friedlich eingeschlafen. Er war einer der wenigen noch lebenden Gründungsmitglieder unserer Ortsgruppe. Als diese am 23. Januar 1955 wieder reaktiviert wurde, setzten die älteren Mitglieder der bereits von 1928 bis 1939 existierenden OG ihre ganze Hoffnung auf die Jugend.

Unter dem 1. Vorsitzenden Peter Bidinger und seinem Nachfolger Klaus Grewelding entwickelte sich sehr schnell eine beachtliche Jugendgruppe, zu der auch Karl Köhnen gehörte, der bei vielen Wanderungen mit dabei war. Bei allen Aktivitäten der OG war auf ihn Verlass, besonders wenn er seine handwerklichen Fähigkeiten einsetzen konnte. Leider war es ihm in den letzten Jahren nicht mehr möglich, im Verein tätig zu sein. Für seine mehr als 65-jährige Mitgliedschaft verlieh ihm der Eifelverein beim Jubiläum der OG im Jahr 2015 die Treueurkunde. Mit seiner sehr harmonischen Tenorstimme bereicherte er von Jugend an den Männergesangverein und den Kirchenchor, wofür ihn der Deutsche Sängerbund für über fünfzig Jahre Gesang mit der Verdienstnadel ausgezeichnet hat. Auch bei Theatervorführungen des Eifelvereins und der Freiwilligen Feuerwehr war er ein gern gesehener Darsteller.

Die OG Bausendorf dankt ihm für alle Leistungen und wird Karl Köhnen in guter Erinnerung bewahren. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

*Der Vorstand der OG Bausendorf*

### Susanne Lehmann †



**OG Jülich.** Der Eifelverein Jülich trauert um sein Ehrenmitglied Susanne Lehmann. Sie starb im Alter von 83 Jahren am 05.09.2020. Über viele Jahre hat sie die Geschicke unserer Ortsgruppe mit ihrer aktiven Arbeit im Vorstand geprägt. 1990 trat sie dem Eifelverein bei und bekleidete das Amt der

1. Vorsitzenden von März 1996 bis März 2003. Als Wanderführerin initiierte sie den Aufbau neuer Wandergruppen.

Im Jahr 2001 übernahm sie, nach der Gründung der Jugendgruppe, zusätzlich das Aufgabenfeld der Jugendwartin. Mit ihrer Naturverbundenheit konnte sie viele Kinder und Jugendliche für die Schönheit unserer Heimat begeistern. Mit „ihrer“ Jugendgruppe blieb sie immer eng verbunden und stand ihrer Nachfolgerin mit Rat und Tat zur Seite. Darüber hinaus engagierte sie sich bis 2007 als 2. stellvertretende Vorsitzende des Bezirkes Düren/Jülich.

Als Anerkennung ihrer Verdienste wurde ihr 2001 die Grüne und 2009 die Silberne Verdienstnadel verliehen. Im Jahr 2016 wurde sie von unserer Ortsgruppe zum Ehrenmitglied ernannt. Die Wanderfreunde und Wanderfreundinnen des Eifelvereins Jülich werden sich an Susanne Lehmann in großer Dankbarkeit erinnern. Unsere Anteilnahme gilt ihrer Familie.

*Für die OG Jülich: Nicole Ritz*

### Albert Molitor †

**OG Wittlich-Land.** Der Eifelverein Wittlich-Land trauert um Albert Molitor, der am 13. September 2020 nach längerer Krankheit verstorben ist. Albert war seit vielen Jahren Mitglied in der Ortsgruppe. Von seinem Eintritt an führte er jedes Jahr Wanderungen um seinen Wohnort Röhl bei Bitburg und um seinen Geburtsort Bruch. Die Organisation der abschließenden Einkehr hat er ebenfalls übernommen und stellte dazu bei Bedarf auch seine privaten Räumlichkeiten in der alten Ölmühle in Bruch zur Verfügung. Bei den übrigen Wanderungen war er regelmäßig dabei. Albert war immer für die Ortsgruppe da, wenn freiwillige Helfer gebraucht wurden. Seit dem Jahr 2019 konnte er wegen Krankheit nicht mehr an den Wanderungen teilnehmen.

Wir verlieren mit Albert Molitor einen engagierten Wanderkameraden und guten persönlichen Freund. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Unser tiefempfundenes Mitgefühl gilt seiner Ehefrau, seinen Kindern und Angehörigen.

*Für die OG Wittlich-Land: Helmut Simon*

### Walter Caspari †

**OG Wittlich-Land.** Der Eifelverein Wittlich-Land trauert um Walter Caspari, der am 27. August 2020 nach

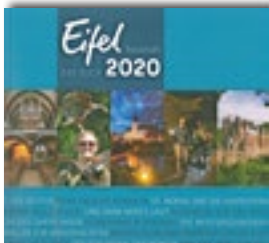
längerer Krankheit verstorben ist. Walter war seit den Gründungsjahren Mitglied in der Ortsgruppe. Schon bald nach seinem Eintritt führte er jedes Jahr Wanderungen in seiner Heimat um Osann-Monzel und darüber hinaus. Dabei hat er auch die Organisation der abschließenden Einkehr übernommen. Bei den übrigen Wanderungen war er regelmäßig dabei. Etwa seit Jahresbeginn 2020 konnte er wegen Krankheit nicht mehr an den Wanderungen teilnehmen. Außerdem war er Wegepate für das Teilstück des Moselhöhenweges von der Ürziger Höhe bis zur Piesporter Höhe. Hierbei hat er für die freie Begehbarkeit der Wanderstrecke und deren ausreichende Beschilderung gesorgt.

Wir verlieren mit Walter Caspari einen engagierten Wanderkameraden und guten persönlichen Freund. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Unser tiefempfundenes Mitgefühl gilt seinen Kindern und Angehörigen.

*Für die OG Wittlich-Land: Helmut Simon*

## ► NEUES AUF DEM BÜCHERMARKT

### „Eifel hautnah“ von Hubertus Foester (Hg.)



Hubertus Foester hat ein Eifelbuch herausgegeben, das in keinem Bücherschrank fehlen sollte: Auf 360 quadratisch-kompakten Druckseiten im Querformat findet sich in elf thematischen

Sektionen ein Bündel von 77 Beiträgen, die ein Pano-

rama der Eifel in einer bisher unbekanntem Breite und Buntheit zeichnen. Zu den kurzen und prägnanten Artikeln gehören hervorragende, oft ganzseitige Farbfotos und ein gelungenes Layout.

Dörfer und Städte machen den Auftakt, gefolgt von Natur und Landschaft; hier findet man Beiträge zum Eifelsteig, zum Eifelwein, zum Tal der Wilden Ender, zur Wacholderheide und auch einen Blick auf Ostbelgien. Essen und Trinken ist ein wichtiges Thema; nehmen einigen Betrieben sieht man auch die Menschen, die an der Theke und in der Küche stehen. Der vierte Teil ist dem Tourismus gewidmet, der fünfte der Geologie und der sechste Land und Leuten. Unter der Rubrik Geschichte und Geschichten erfährt man Wissenswertes zur St. Mokka-Kirche in Nideggen-Schmidt und zum Mausefallendorf Neroth. Bei Kirchen und Klöstern stößt man auf Beiträge über die Kulturdenkmäler von Steinfeld, Roes, St. Thomas an der Kyll, Springiersbach und Mariawald, jeweils mit hervorragenden Fotos. Die Sektionen Tradition und Handwerk sowie Erfolgreiche in Eifel stellen eine ganze Reihe umtriebiger Unternehmer vor. Kunst und Kultur sowie ein Kalender bilden den Abschluss.

Nur eine „Kleinigkeit“ hat dem Rezensenten des gelungenen Jahrbuchs missfallen: Es fehlt ein Artikel über die wichtigste Bürgerinitiative der Eifel, den Eifelverein. Aber vielleicht sollte sich dieser das zu Herzen nehmen und dafür Sorge tragen, dass seine Arbeit öffentlich viel mehr wahrgenommen wird als bisher.

*Hubertus Foester (Hg.): Eifel hautnah – Das Buch 2020. Leudersdorf: Jahrbuch-Verlag Foester & Partner 2019. 360 S., zahlr. Abb.*

*Wolfgang Schmid, Hauptkulturwart*

Wald Wein Wandern  
auf der Sonnenseite des Ahrtals



WEINHAUS  
MICHAELISHOF  
MAYSCHOSS



Dorfstraße 81 · 53508 Mayschoss · Fon 0 26 43/15 85 · Fax 90 19 36  
[www.weinhaus-michaelishof.de](http://www.weinhaus-michaelishof.de) · [info@weinhaus-michaelishof.de](mailto:info@weinhaus-michaelishof.de)





**SENIORENHAUS**  
*Berghof*

✓ Dauerpflege  
✓ Tagespflege  
✓ Kurzzeitpflege

Unser Seniorenhaus liegt auf den Höhen Neuerburgs mit einer schönen Aussicht, großem Außengelände, u. a. mit Nutz-/Kräutergarten, Teich in naturbelassener Umgebung sowie Kleintiergehege. Abwechslungsreiche Veranstaltungen und Ausflüge. Wir unterstützen und fördern Ihre Eigenständigkeit für den Alltag.

Plascheider Weg 27 · 54673 Neuerburg  
Telefon 06564/96700 · Fax 967030 · E-Mail: info@senioren-berghof.de

100213

Willkommen in einer der aufregendsten Regionen Deutschlands! <sup>210120</sup>

**AHR EIFEL TOUREN**

Weinproben  
Weinbergführungen  
Fahrad- und E-Bike-Touren  
Fahrad- und E-Bike-Vermietung  
Pension mit Radgarage

**NEU** Angebote für Wandergruppen  
Wandernde Weinprobe, Orts- und Burgführungen, Weinberg-Wanderung mit Weinverkostung, auf Wunsch mit Winzervesper u.v.m.

Weitere Informationen unter: [www.ahreiftouren.de](http://www.ahreiftouren.de) Tel. 02643/901894

**Nähmaschinen&Stück**  
**Center Kreuzau**  
Inh. Luzia Bringmann

Nähmaschinenverkauf und Reparatur aller Fabrikate, Ersatzteile und Zubehör.



SINGER · PFAFF  
RUSKAWA · BROTTEN

- Flaggen aller Nationen
- Stoffe aller Art
- Nadeln aller Art
- Nähmaschinen – Abhol- und Bringservice

52372 KREUZAU, Mühlengasse 7  
Fon: 0 24 22/68 17  
Fax: 0 24 22/50 02 56

**Moselurlaub in Veldenz/Moselsteig erleben**  
Wanderparadies Veldenz/Mosel (Pension 32 Betten)

**3 Tage Veldenz von Fr.–So. u. auf Anfrage**  
2x HP, Weinprobe und Grillen in historischer Mühle u. v. m. ab 129,- € p. P.

Wir stellen Ihnen ein ganz persönliches Mehrtagesprogramm zusammen. Teilen Sie uns Ihre Wünsche mit! Benötigen Sie einen Wanderführer/in? Wir organisieren Ihnen diese/n gern.

**Pension »Auf der Olk« mit »Röpertsmühle«**  
54472 Veldenz bei Bernkastel · Tel. 06534/8431 · Fax 06534/18363  
[www.kruft-veldenz.de](http://www.kruft-veldenz.de) · E-Mail: [pension-kruft@t-online.de](mailto:pension-kruft@t-online.de)

**WANDERKARTEN**  
über die Eifel

unter [www.eifelverein.de](http://www.eifelverein.de) oder Telefon: 02421/13121

**Gasthaus Weiler**  
Familienbetrieb seit 1843

**Herzlich willkommen bei uns zuhause**

Machen Sie Urlaub in einer gemütlichen Eifeler Atmosphäre am einzigen Bergkratersee nördlich der Alpen.

**Gasthaus Weiler**  
Holzbeulstr. 8, 54533 Bettenfeld  
Tel: 06572-4611  
Fax: 06572-929745  
[info@gasthaus-weiler.de](mailto:info@gasthaus-weiler.de)

**Übernachtungspreise:**  
ÜF ab 28,- € HP ab 38,50 €  
Ferienwohnungen ab 50,- € pro Tag, zum Teil für Rollstuhlfahrer geeignet.

**Hotel Schlossblick**  
Bistro – Café  
Familie Mercier

**Im Herzen der Eifel, an der Quelle der Ahr**

Perfekt für Ihre Wanderungen auf dem Eifelsteig und AhrSteig, dem Jakobsweg, sowie rund um Blankenheim. Arrangement 2021: 3 Nächte im gemütlichen, modernen Komfort DZ, Flat-TV, Balkon, reichhaltiges Frühstücksbuffet mit regionalen Produkten, Nutzung Hallenbad 28°C mit Blick auf die Burg Blankenheim, Finnische Sauna, zum Preis von 148,50 € pro Person. Halbpension für Gruppen auf Anfrage. Entdecken Sie neue EIFEL-Spezialitäten mit Produkten aus unserer Region, jetzt in unserem schönen neu gestalteten Café mit Außenterrasse. Wanderer herzlich Willkommen!

Nonnenbacher Weg 2-6, D-53945 Blankenheim/Eifel, Tel. 0 24 49/95 50-0, Fax 95 50-50, [info@hotel-schlossblick.de](mailto:info@hotel-schlossblick.de), [www.hotel-schlossblick.de](http://www.hotel-schlossblick.de)

Alle Fahrten im \*\*\*\*Fernreisebus mit Vollausrüstung und kostenfreiem WLAN.  
Unsere Busse (16–58 Sitzplätze) können Sie auch für Ihre Vereinstouren mieten.

**Mitglieder des Eifelvereins erhalten 20 € pro Person Rabatt bei unseren Aktivreisen.**

## Wanderreisen

Alle Reisen in ausgewählte Hotels, Halbpension, geführte Wanderungen vor Ort.

Termine	Ziel/Reise	Preis pro Person im DZ:
18.04. + 24.05. + 13.10.21 – 6 Tage	Den nördlichen Gardasee erwandern	ab 769 €
09.05. + 24.10.21 – 8 Tage	Wanderreise Fichtelgebirge und Franken	ab 849 €
04.07. + 05.08.21 – 8 Tage	Wanderungen auf dem Harzer-Hexen-Stieg	ab 899 €
23.07.21 – 8 Tage	Franken und Rhön erwandern	ab 799 €
05.09.21 – 8 Tage	Wandern auf dem Kocher-Jagst-Trail	ab 948 €
05.09.21 – 8 Tage	Tirol auf Wanderungen entdecken-Reutte	ab 998 €

## Radreisen

In unserem modernen Fahrradanhänger können Sie Ihr eigenes Fahrrad/E-Bike mitnehmen.  
Vor Ort kann die Tourenlänge oft individuell angepasst werden, da unser Bus/Anhänger während der gesamten Reise verfügbar ist. Bei den Italien-Reisen sind hochwertige Leih-E-Bikes im Preis enthalten.

Termine	Ziel/Reise	Preis pro Person im DZ:
18.04.21 – 9 Tage	Radreise zwischen der Toskana u. Ligurien inkl. Leih-E-Bike	ab 1.299 €
18.04. + 24.05. + 13.10.21 – 6 Tage	E-Bike-Reise: Nördlicher Gardasee inkl. Leih-E-Bike	ab 879 €
04.05.21 – 6 Tage	Südtirol zwischen Etsch und Eisack inkl. Leih-E-Bike	ab 899 €
24.05. + 22.08.21 – 8 Tage	Rund um den Bodensee durch 3 Länder	ab 1.099 €
25.05. + 16.09.21 – 6 Tage	Weinwelt südlicher Gardasee inkl. Leih-E-Bike	ab 899 €
15.06.21 – 8 Tage	Weserradweg von Hann. Münden nach Minden	ab 998 €
04.07.21 – 8 Tage	Radreise nach Reutte/Tirol	ab 998 €
26.07.21 – 6 Tage	Flanderns Kultur und Natur mit dem Rad erkunden	ab 879 €
13.08.21 – 8 Tage	Weserradweg von Minden zur Nordsee	ab 998 €
05.09.21 – 8 Tage	Raderlebnis an Kocher und Jagst	ab 998 €



Foto: bodensee-radweg.de

Foto: FrankenTourismus/FIG/Hub

## EUREGIO TOURS GMBH & CO. KG

Neustraße 19  
52249 Eschweiler  
Tel.: 02403 – 555 78 91  
Fax: 02403 – 555 78 95

Schumanstraße 27  
52146 Würselen  
Tel.: 02405 – 89 88 290  
Fax: 02405 – 89 88 295

www.euregiotours.de \* info@euregiotours.de

**Unser Katalog (Aktivreisen) 2021  
mit weiteren interessanten  
Angeboten wird Anfang  
Februar erscheinen.**



Bitte ein Bit  
**Bitburger**  
ERLEBNISWELT



BESTEN GESCHMACK ERLEBEN



# Bester Geschmack hat ein Zuhause. Willkommen in unserer Bitburger Erlebniswelt!

Sehen, hören, riechen und schmecken: Entdecken Sie die Bitburger Erlebniswelt mit allen Sinnen und erfahren Sie mehr über unsere Familienbrauerei. Erleben Sie hautnah, mit wie viel Leidenschaft und handwerklicher Tradition unsere Biere seit über 200 Jahren gebraut werden. Und erfahren Sie, was das Geheimnis des Bitburger Siegelhopfens ist.

## Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

### Öffnungszeiten

#### Sommersaison (1. April bis 31. Oktober)

**Dienstag – Freitag:** 10 bis 17 Uhr

Führungen von 10 bis 15 Uhr

**Samstag:** 10 bis 18 Uhr

Führungen von 10 bis 16 Uhr

**Sonntag:** 11 bis 16.30 Uhr

Führungen von 11 bis 15 Uhr

**Montag** geschlossen

Aufgrund der Corona-Situation können unsere Öffnungszeiten abweichen. Bitte informieren Sie sich vor Ihrem nächsten Besuch auf [bitburger.de/besuch](https://bitburger.de/besuch). Wir bitten um vorherige Anmeldung.

#### Wintersaison (1. November bis 31. März)

**Dienstag – Freitag:** 11 bis 17 Uhr

Führungen von 11 bis 15 Uhr

**Samstag:** 11 bis 18 Uhr

Führungen von 11 bis 16 Uhr

**Sonntag und Montag** geschlossen

Die Bitburger Erlebniswelt ist barrierefrei.

#### Eintrittspreise

Erwachsene: 9 €

Kinder (bis 12 Jahre): freier Eintritt

Jugendliche (12 bis 15 Jahre): 4 €

Schüler, Studenten, Auszubildende, Zivil-

und Wehrdienstleistende (ab 16 Jahren): 7 €

### Bitburger Erlebniswelt

Bitburger Braugruppe GmbH • Römermauer 3 • 54634 Bitburg

Telefon: 06561 14-2497 • E-Mail: [erlebniswelt@bitburger.de](mailto:erlebniswelt@bitburger.de) • Website: [bitburger.de](https://bitburger.de)

